

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Serbien nach dem Staatsstreich.

Betreffs der Wirkungen, welche durch Beilegung der serbischen Verfassung vom Jahre 1888 geübt werden, stehen heute schon zwei negative Thatsachen fest: der Staatsstreich wird nicht durch eine Revolution beantwortet werden und wird keinerlei Einfluß auf die europäische Entwicklung üben. Bis zur Stunde sind nicht einmal lokale Unruhen, auch nicht aus den Dörfern, nicht aus den Gebirgen gemeldet worden, wo einst der Schwarze Georg und Milos Obrenovic ihre Kämpfer gesammelt haben und die Neigung zum Hajdukenthum noch stark verbreitet ist. Augenscheinlich sind die Serben von politischer Müdigkeit übermannt worden und lassen den Dingen ihren Lauf. Die „Bauernkönige“ vom Schlage der Ratices und Taischies mögen an gewaltsamen Widerstand denken, aber ihr Einfluß reicht nicht über ihre Dorfgemarkungen hinaus. Die Freuden- und Dankesdemonstrationen, welche überdies geringfügig sind verglichen mit dem das Land durchbrausenden Jubel vor einem Jahre, da Alexander I. sich als König und Retter der Verfassung von 1888 proklamirte, täuschen natürlich Keinen; sie rühren von Leuten her, die Aemter haben oder haben möchten; nichtsdestoweniger ist an einer fast ausnahmslosen Ergebung in das Unabwendbare nicht zu zweifeln.

Dazu tritt der Umstand, daß auch die gebildeten Radikalen die Verbesserungsbedürftigkeit der aufgehobenen Verfassung längst nicht mehr bestreiten. Von ihnen werden allerdings nicht die Ausbildung des Parlamentarismus bis zur äußersten Konsequenz und die übermäßige Einschränkung der Exekutive durch jene Paragraphen beklagt, welche die Ernennung höherer Richter und Beamte an die Exekutive übertragen und die Unabgabbarkeit nicht nur der Richter, auch der mit Deputirtenmandaten ausgestatteten diplomatischen und administrativen Beamten stipulieren; aber die radikalen Ministerien haben zum eigenen Schaden die Verderblichkeit der die Steuereintreibung betreffenden und gar nicht in eine Konstitution gehörenden Verfassungsbestimmungen erfahren. So darf — oder durfte — im Nachbarkönigreiche eine

Steuerschuld erst anderthalb Jahre nach der Fälligkeit eingetrieben, Realrefuktion wegen Steuerschuld niemals vorgenommen, mußte bei der Exekution dem Bauern der Fruchtbedarf für ein volles Jahr belassen werden, waren der Viehstand, Werkzeuge und Geräthschaften von der Exekution ausgenommen. Steuern wurden jenseits der Save fast nur am Vorabende der Wahlen gezahlt, weil dann die Parteien ihre Anhänger zur Erhaltung des Wahlrechts durch Steuerzahlung antrieben, und zwar mit Erfolg; denn der Wahlsieg einer Partei besetzte deren Anhänger auf Jahre hinaus vom Steuerzahlen. Solche Bestimmungen, welche zur schwersten Anklage der Leichtfertigkeit für den Urheber der Verfassung werden, hatten in den Augen einseitigfähiger, wenn auch leidenschaftlicher Radikaler zwar nicht die Abschaffung, aber die Revision des Unglücksvertrages als dringend erscheinen lassen.

Endlich ist in Serbien mehr denn anderwärts das Wort zutreffend: „Die Welt ist rund und muß sich drehen.“ Keine Partei braucht an ihrer Zukunft zu verzweifeln, weil für jede doch wieder einmal die Zeit kommt, und je schneller im letzten Jahre der Wechsel sich vollzogen hat, desto sicherer dürfen die Radikalen darauf rechnen, daß wieder ihre Stunde schlagen werde, desto geduldiger können sie warten. Dreimal sind sie während des zwanzigjährigen Bestandes der jetzt wieder hergestellten Konstitutionen Verfassung, zweimal sind sie unter der Herrschaft der neuen Verfassung durch Milan zur Macht erhoben worden. Derselbe Wille, der niemals eine Regierung und eine Majorität sich abnützen und ausleben ließ, sondern jede stürzte, ehe sie zum Sturze reif war, um sie bei der geringsten Unbequemlichkeit der neuen Ordnung wieder in die Herrschaft zu berufen, derselbe Wille übt heute, getrieben durch dasselbe Temperament, von Neuem seine Macht und wird auch zum sechsten Male den Weg zu den Radikalen finden. Radikale und Fortschrittmänner haben im Ministerium Pirotschanag und im ersten Kabinete Grucics friedlich bei einander gesessen; aber Liberale und Fortschrittler sind bisher noch nicht mit einander längere Zeit ausgekommen. Dazu die Finanzlage. Jetzt

werden allerdings die Steuerrückstände unnachlässig eingetrieben, aber es ist auch ein gesteigerter Aufwand für die gänzlich vernachlässigte, der Kleidung und der Neubewaffnung bedürftige Armee nöthig, während der Kredit Serbiens durch die Umwälzungen erschüttert ist. Neue Steuern einzuführen, das aber kann im Nachbarkönigreiche nur eine radikale, von den Bauern gestützte Regierung wagen. Darum halten die radikalen Führer die Lage ihrer Partei für keine derart aussichtslose und verzweifelte, daß sie zu Gewaltthaten treiben würde.

Sicherer noch als das Ausbleiben einer Revolution ist das Ausbleiben irgend einer Einwirkung der serbischen Verfassungsänderung auf die europäische Lage. Der Staatsstreich ist ein Ereigniß von rein lokaler Bedeutung. Das einmal in Budapest gesprochene Wort des Baron Hübners: „Die orientalische Frage existirt nur, wenn eine Macht sie braucht“ — das Wort bewahrheitet sich zur Stunde wieder einmal. Rußland braucht, will jetzt keine orientalische Frage und bleibt den Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel gegenüber passiver Zuschauer. Das einst hell lodende panslawistische Feuer ist bis auf eine schwache Gluth unter der Asche erloschen; der Czar hat sich von den Doktrinen der Rasokoff und Ignatieff abgewandt. Die Erkenntniß, daß der ganze Panslawismus nur eine Spekulation der südslavischen Völker auf den Geldbeutel und die Waffenmacht des Czarenreiches ist, und diese Völker alles Andere eher, denn aus Dankbarkeit russisch werden wollen, sie ist nicht nur durch die Bulgaren, auch durch Rumänen, Serben und Griechen den russischen Machthabern eingedrängt. Rußland will sich nicht mehr ausbeuten lassen, will die Südslaven, allenfalls auch die Griechen künftig einmal ausnützen, nicht jedoch ihnen nützen. Dazu die immer stärker hervortretende Friedensliebe Alexander's III., von den Handelsverträgen und den Familienverbindungen mit Fürstenthümern Deutschlands und Englands bezeugt. Sonach wird Serbien den Weltfrieden nicht gefährden, weil es das nicht kann; seine politischen Umwälzungen wirken nicht über seine Grenzen heraus.

Und doch wird sich eine freilich für das

Süßen und drüben.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Sie stand am Fenster ihres prächtigen, mit jedem Luxus ausgestatteten Salons und ließ die Blicke in mihmthiger Zerstreuung über die enge Gasse schweifen. Drüben, im Hotel, hatte heute ein neuvermähltes, auf der Hochzeitsreise begriffenes Paar Wohnung genommen: reiche Leute, wie es schien, denn sie hatten eine Flucht von Zimmern im ersten Stockwerk des vornehmen Gasthofes gemiethet und eine elegante Kammerjungfer vorausgeschickt, um Alles für ihren Empfang vorzubereiten. Die interessante Kunde war bis in das still-ehrwürdige Grafenpalais jenseits der Gasse gebrungen und der Gräfin eigene Jose hatte es dieser mitgetheilt, während sie die seidigen Haarflechten zur Krone steckte auf dem aristokratischen kleinen Kopf.

Wie ein Luftspiel hatten sich die Vorgänge vor den Augen der jungen Gräfin entwickelt und ihre vorerst gleichgiltige Beobachtung zu regem, schier athemlosem Interesse angefaßt. Selbst geborgen im zunehmenden Abenddunkel ihres durch den Zwischenstock etwas erhöht liegenden Zimmers, konnte sie die fremde Wohnung bequem übersehen. Erstlich war's ein Stilleben: ein gedeckter Theetisch und darauf eine Lampe mit türkisblauem Schirm und ein großer Strauß von weißen Rosen. Die handelnden Personen waren nach und nach aufgetreten, sanft in den Lichtkreis gleitend wie die Figuren eines Automaten-Theaters. Ein Kellner in schwarzem Frack, der emsig an dem Tische zu schaffen schien; dann ein niedliches Persönchen in staubgrauem Reisekleid, das Näschen in der Luft, oberflächlich Umschau haltend. Hierauf wieder im Lampenlichte friedlich blinkendes Stilleben — und Austausch der grauen

Figur in einem wie durch Zauberschlag erhaltenen Nebengemach. Das Toilette-Zimmer offenbar, denn aus einem schwarzen Lederkofferchen hervorquom baute sich bald eine spigenumwogte, silberfunkelnde Toilettegarntur auf dem kleinen Fensterstüchchen unter den gewandten Händen der Jose auf; und auch hier weiße Rosen!

Während Gräfin Elfriede diesem Treiben mit halb gleichgiltiger Theilnahme folgte, hatte es sich im Salon neugefaltet. Wie aus dem Fuchsboden gewachsen, stand plötzlich ein blendend schönes, junges Weib inmitten des Gemaches. Das schon entblöhte goldrothe Köpfchen zurückgewendet, die Kragenenden des langen Radmantels in eigenwilliger Koketterie mit beiden Händen festhaltend, sah sie nach dem jungen Gatten zurück, der, halb hinter ihr stehend, im vereitelten Bestreben, den Mantel fortzunehmen, die kleinen Hände sammt diesem erfaßt hatte und nun sehnsüchtig schmolend den schwarzen Kopf an ihre Schulter schmiegte. Mit großen, weit aufgerissenen Augen spähte Elfriede hinüber; ein Ausdruck gespanntester Verwunderung drückte sich in ihren Zügen aus.

„Leonhard!“ hauchte sie leise im Tone der Ueberraschung vor sich hin.

Einstweilen war auf ihrer Schaubühne eine dritte Person aufgetaucht... eine ältere Frau in Hut und Sammetmantel, mit freudestrahlendem Antlitz. Das junge Paar eilte auf sie zu, nahm ihr dienstbeflissen und zärtlich zugleich die Ueberkleider ab und geleitete sie an den Theetisch, an dem sich anscheinend ein lebhaftes Gespräch entwickelte.

Elfriede wurde es nicht müde, jede der mimischen Bewegungen da drüben zu verfolgen. Welch' sonderbarer Zufall hatte es auch gefügt, daß von allen zahlreichen Hotels der Großstadt Leonhard gerade dieses eine hatte wählen müssen? Freilich, er hatte es nicht wissen können, daß in dem düstern

alten Palast jenseits der Gasse — seine erste Liebe hauste: Elfriede, die Fürstentochter, die ihm, dem Bürgerlichen, nicht hatte mehr sein dürfen, als ein schöner, schmerzlicher Traum.

Nun war das längst vorüber. Sie hatte die untreife Mädchenliebe überwunden und Leonhard hatte guten Erzas gefunden. Von seiner Verlobung mit der schönen Tochter eines sehr reichen Fabrikanten hatte Elfriede wohl erfahren. Noderich hatte es ihr mitgetheilt, halb jheu, halb triumphirend... Noderich, ihr Gatte!

Bittere Gedanken waren es, die dieser Name in ihr wachrief! Elfriedens Ehe war keine glückliche; vom Hochzeitstage an hatte sich zwischen den Gatten eine Spannung fühlbar gemacht, die, stetig zunehmend, in völliger Entfremdung zu enden drohte. Ursprünglich ein bloßes Mißverständnis, hatte die Sache sich zum Unabänderlichen gestaltet — denn keines von Beiden wollte den Schritt thun, den sie für vergeblich hielten.

Aus ihren Träumereien erwachend, sah Elfriede, daß die kleine Gesellschaft von gegenüber sich aufgelöst hatte. Das anmuthige Gesicht mit dem goldrothen Haar war allein zurückgeblieben. Sie lag in einem Fauteuil, das Antlitz im Taschentuch geborgen, und schien heftig zu schluchzen.

Ein herb-wehmüthiges Lächeln glitt über die Züge der jungen Gräfin.

„Die Trennung von der Mutter!“ sagte sie leise vor sich hin, „und Du darfst weinen!“

Klar und deutlich stieg ein Bild in ihrem Gedächtniß auf: ihr eigener Hochzeitstag!

Kein herzliches Abschiednehmen im trauten Familienkreise hatte es damals vor anderthalb Jahren gegeben! Eine große, glänzende Gesellschaft... deren Mittelpunkt die hocharistokratische Brautmutter. Ein flüchtiger Kuß, ein mahnendes „Sei gefaßt, Elfriede! Wir sind nicht allein!“ und der Schlussaß.

Königreich bedenkliche Wirkung der fortwährenden politischen Wandlungen auf die internationalen Verhältnisse einmal erweisen. Als die jetzt wieder hergestellte Verfassung proklamirt wurde, da fühlte Serbien den Ehrgeiz und die Kraft in sich, das „Niemont der Balkanhalbinsel“ zu werden, alle christlichen Bewohner der europäischen Türkei um sich zu schaaren und die Erbschaft des Sultans diesseits des Bosphorus anzutreten. Und heute, da die Verfassung von 1869 wieder ins Leben gerufen, heute ist Serbien in die letzte Reihe der Balkanstaaten gedrängt, hat es die Aussicht auf Erwerbung Mazedoniens, sogar Altserbiens verloren, die zum Acker für die Kulturarbeit der Bulgaren geworden sind. Auch diese haben Jahre lang unter den Nachtheilen einer für ihre damalige Civilisationsstufe zu freien Verfassung gelitten, doch sie haben in harter Schule Hingabe an den Staat, Unterwerfung unter die Nothwendigkeit gelernt und ihre Konstitution auf parlamentarischem Wege revidirt. Die Anziehungskraft ihres Staatswesens auf alle unter türkischer Herrschaft lebenden Slaven ist durch die Trostlosigkeit der serbischen Zustände gesteigert worden.

Budapest, 22. Mai.

* Heute Nachmittags 5 Uhr sollte die **Immunitätskommission** des Abgeordnetenhauses eine Sitzung halten, auf deren Tagesordnung Angelegenheiten der Abgeordneten Eugen Kund, Ludwig Kef, Baron Fedor Nikolics, Baron Béla Kégl, Franz Sima und Gabriel Ugron standen. Die Sitzung mußte jedoch unterbleiben, da die Kommissionsmitglieder sich nicht in der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl einfanden.

* Die reichstägige **Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei** hält Donnerstag, am 24. d., Vormittags 10 Uhr, eine Konferenz, deren Gegenstand der Gesetzentwurf über die freie Ausübung der Religion und der Bericht der Finanzkommission über die Einlösung eines Theiles der schwebenden Schuld bildet.

* Morgen tritt hier der **Generalkonvent** der evangelischen Kirche U. B. in Ungarn zusammen; auf der Tagesordnung steht die von der Synode angeregte **Neueintheilung der Kirchendistrikte**. In dieser Angelegenheit hat eine Kommission des Generalkonvents einen Entwurf ausgearbeitet, durch welchen das Stimmenverhältniß der den Kirchendistrikt diesseits der Donau bildenden Seniorate, wo gegenwärtig die Panslawisten das Uebergewicht besitzen, abgeändert werden soll.

Der Entwurf schlägt vor, die Seniorate Neograd und Hont des Montandistrikts entzwei zu theilen und zwei daraus neu gebildete Seniorate, sowie das Barser Seniorat dem Kirchendistrikt diesseits der Donau anzuschließen, dagegen das halbe Liptauer Seniorat des letztgenannten Distrikts von diesem zu trennen und dem Theißer Kirchendistrikt anzuschließen, welchem außerdem ein Theil des Bekeser Seniorats zufallen sollte. — Dieser Entwurf wurde von den Distriktskonventen der vier Kirchendistrikte bereits verhandelt und von der Majorität derselben abgelehnt. Der Distriktskonvent des Montandistrikts, welcher gestern und heute in Budapest tagte, verwarf den Entwurf nach einer langen Debatte und beschloß, statt dessen im General-

konvent den Antrag zu stellen, daß die historische Entwicklung der Seniorate respektirt, die Zerreißung derselben unterlassen, dagegen der Anschluß der ganzen Seniorate Neograd, Sohl, Hont und Bars an den Kirchendistrikt diesseits der Donau dekretirt werden möge, dagegen solle das Bekeser Seniorat ganz beim Montandistrikt bleiben. — Der Kirchendistrikt jenseits der Donau sprach sich gegen die von der Kommission des Generalkonvents projektirten Abänderungen aus, ebenso der Kirchendistrikt diesseits der Donau, während der Theißer Distrikt keine wesentlichen Einwendungen erhebt, obwohl er von der Zuteilung slovakischer Gemeinden nicht eben sehr erbaut ist. — Der Generalkonvent wird daher die Ablehnung seines Entwurfes zu konstatiren haben.

Zum kirchenpolitischen Konflikt.

Heute hat in den Nachmittagsstunden ein **Ministerrat** stattgefunden, welcher sich dem Vernehmen nach mit den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage beschäftigte.

Wie wir erfahren, wurden heute mit sieben bürgerlichen Geistlichen Beratungen gepflogen, welchen auch mehrere Mitglieder des Kabinetts beiwohnten.

In Wien war gestern Audienztag, bei welcher Gelegenheit auch Graf Ferdinand Zichy und Graf Nikolaus Moriz Esterházy vor Sr. Majestät erschienen. Wie „M. Allam“ behauptet, wurde Graf Zichy vor den allgemeinen Audienzen von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Das genannte Blatt legt dieser Audienz deshalb eine politische Wichtigkeit bei, weil die Regierung sich bemüht haben soll, diese Audienz zu verhindern.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen glaubt man — so wird der „N. Fr. Presse“ aus Budapest vom Gestrigen geschrieben —, daß sich die Dinge ungefähr in der folgenden Weise entwickeln werden. Ministerpräsident Wekerle wird sich in den nächsten Tagen, vielleicht erst nach dem Frohnleichnamsfeste, vielleicht auch früher nach Wien begeben, um dem Monarchen über die abermalige Abstimmung des Abgeordnetenhauses Bericht zu erstatten und seine wiederholt für diesen Zeitpunkt angekündigten Vorschläge zu unterbreiten. Wer die Erklärungen des Ministerpräsidenten nach dieser Richtung mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird sehr leicht herausfinden, daß die Regierung keineswegs darauf ausgeht, um jeden Preis eine große Serie neuer erblicher Pairsschaften zu kreiren, daß sie es jedoch ihrer eigenen Reputation und der Kräftigung ihrer Stellung schuldig zu sein glaubt, daß sie eventuell zu der Erklärung autorisirt werde, sie sei in der Lage, mit Genehmigung der Krone auch zu diesem Mittel zu greifen. Die Regierung scheint weit mehr Gewicht auf die moralische Rückwirkung der hiedurch manifestirten Uebereinstimmung zwischen der Krone, der Regierung und der Volksvertretung, als auf die ziffermäßige Vermehrung der erblichen Pairsschaften selbst auf das Magnatenhaus zu legen. Viele Mitglieder desselben haben in der ersten Abstimmung ihrem Gewissen genügt und können sich bei der zweiten Entscheidung ausschließlich von politischen Erwägungen leiten lassen. Man ist sich nicht ganz klar darüber, ob die Wünsche des Ministeriums Aussicht auf Erfüllung haben, und in diesem Falle muß man wohl mit der Möglichkeit des Eintrittes einer **Ministerrückbildung** rechnen. Aber es ist auch

die Möglichkeit zu erwägen, daß an maßgebender Stelle der Wunsch ausgesprochen wird, das Chegegesetz ein **zweitesmal** vor das Magnatenhaus zu bringen, ehe erbliche Pairsschaften kreirt werden und nachdem drei Mitglieder des Magnatenhauses als weithin sichtbares Zeichen der Harmonie zwischen Krone und Regierung ernannt wurden. Nach allen konstitutionellen Voraussetzungen müßte sich die Regierung einem derartigen Wunsche der Krone fügen. Die nächsten Tage werden hierüber volle Klarheit und die Entscheidung bringen.

Der Umschwung in Serbien.

Den heutigen Belgrader Meldungen zufolge vollzieht sich die Beseitigung der Verfassung vom Jahre 1868 **ruhig** und ohne jedes Hinderniß.

In ruhiger Weise verlassen die radikalsten Führer ihre Stellen in den hohen Staatskörpern und ziehen sich auf die Pensionen zurück, welche ihnen, entsprechend der Zahl ihrer Dienstjahre, zukommen. Viele derselben, welche noch keine sechsjährige Dienstzeit hatten und daher nicht pensionsberechtigt sind, wurden einfach entlassen. Mit der Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1869 ist die **gesamte Regierungsmacht** in die Hände des Staatsoberhauptes zurückgeführt. Die Skupschtina hat nur noch eine konsultative Bedeutung: das Recht, Gesetze vorzuschlagen, sieht nur noch der Krone zu. Auf dreitausend Steuerträger kommt ein Deputirter und von der Gesamtzahl von 134 Deputirten ernannt die Krone 44. Kein Beamter, Advokat, Professor oder Lehrer ist wählbar. Die Intelligenz in der Skupschtina wird lediglich durch die Krondeputirten repräsentirt. In einer solchen Skupschtina wird der Radikalismus nur eine bescheidene Rolle spielen. Indem zugleich mit der Wiederherstellung der alten Verfassung auch das alte Preßgesetz und das Versammlungsrecht in Kraft getreten sind, so ist den Radikalen das Agitationsverbot gänzlich abgegraben. Nach dem nunmehr wiederhergestellten Preßgesetz ist für die Herausgabe von Zeitungen die polizeiliche Konzeption erforderlich. Jede Anfechtung zu Ungehorsam oder Widerstand gegen die Behörden ist strafbar. Ebenso ist nach dem nunmehr geltenden alten Versammlungsrecht die Abhaltung von Versammlungen nur dann möglich, wenn die Polizei es gestattet. Eine Verhätigung der radikalsten Opposition erscheint somit sehr erschwert.

Die Stelle des ersten Sektionschefs im Ministerium des Aeußern übernahm, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, der bisherige **Generalkonful** in Budapest, **Nikola Christics**. Derselbe ist ein Sohn des vielgenannten Nikola Christics, welcher feinerzeit die Radikalen zu Paaren trieb und sich den Namen des „eisenen Mannes von Serbien“ erwarb.

Die **Proklamation** des Königs wurde in allen Kasernen verlesen und die Truppen leisteten bei klingendem Spiele den Eid der Treue. Zahlreiche **Soldatendelegaten** gelangten an den König, welche die „rettende That“ desselben begrüßten.

Die Verfassung von 1869 war das Werk der damaligen Regentenschaft für den unmündlichen Fürsten Milan. Sie trägt die **Sanction** der Regenten Blaznavac, Nikitics und Gavrilovics. In der Verfassung von 1869 bestimmt Artikel 10 bezüglich der Thronfolge folgendes: „Falls die männlichen Nachkommen des Fürsten Milan aussterben, geht die Thronfolge auf die männlichen Nachkommen der Tochter Milosch's über. Sollten solche männliche Nachkommen nicht vorhanden sein, so wählt das serbische Volk zum erblichen Fürsten jenen Serben, zu welchem es das meiste Vertrauen hat. Doch niemals kann zum

ihrer Mädchenlebens war abgespielt, kühl vornehm, für das Auge eines wohlzogenen Publikums berechnet. Ja! So war es immer gewesen — man war nie allein! Alles Gefühlsleben war in hochtrabenden Fremdwörtern, wie: nicht distinguir, nicht bon ton, erfüllt worden — bis es seine Elastizität eingebüßt hatte; mit einundzwanzig Jahren ändert man an der Charakterbildung nichts mehr! So dachte sie misguthig.

Drüben spielte sich einstweilen eine neue Szene ab. Der junge Chemann war zurückgekehrt und stand mit allen Anzeichen der Betrübniß über den Fauteuil seines schluchzenden Weibchens gebeugt; beide Hände unter ihr Kinn geschoben, versuchte er, ihr Gesicht zu sich emporzuheben, aber sie vergrub es eigenwillig nur tiefer in das Taschentuch. Da glitt er ergebungsvoll zu ihren Füßen nieder, ihre Knie umschlingend, den schwarzen Kopf an ihre Brust gedrückt; im nächsten Moment sank auch der rothgoldene Scheitel herab und zwei weiße, halbentblößte Arme warfen sich ungestüm um den Hals des Anstehenden...

Wie die Beiden sich liebten!

Ein nervöses Aufschluchzen brach sich Bahn aus liebebedürftigen Frauenherzen — und gleich darauf ein schlechtunterdrückter Aufschrei: zurücktretend in das dunkle Gemach, hatte Elfriede sich an einer menschlichen Gestalt gestoßen — die letzte, die sie in diesem Moment hier zu sehen gewünscht!

Eines einzigen Wortes mächtig in ihrer Erregung, flüsterte sie bebend seinen Namen — „Roderich!“

„Ja, Roderich!“ erwiderte die cynische Stimme ihres Gatten, dessen Eintritt sie überhört hatte. „Weshalb erschreckst Dich das so? Du hast Dir wohl die Schäferhölle über die Gasse angesehen, wie?

Ich auch! Leonhard scheint Glück in der Liebe zu haben — der Beneidenswerthe!“

So hatte also auch er ihn erkannt! Elfriede streifte das stolze, kalte Gesicht mit scheuem Blick; ein langsames, spöttisches Lächeln gab Antwort auf die stumme Frage.

„Roderich!“ hub sie leise an, „weshalb wieder dieser verächtliche Ton? D, Du bist hart, rachsüchtig — unversöhnlich!“

„Dart, rachsüchtig, unversöhnlich!“ wiederholte er mit kurzem Aufschauen. „Ein schönes Zeugniß, das Du mir da gibst, Elfriede! Warum, wenn Du schon daran bist, nicht auch brutal?“

„Brutal? Nein, Roderich, das warst Du nie... nie!“ rief sie mit einem Anflug von Wärme, über den sie selbst zu erschrecken schien, denn sie brach verlegen ab und biß sich auf die Lippe. Sein Auge ruhte ernst und forschend auf ihr. Der Widerschein der Straßenlaternen huschte unheimlich, düster beleuchtend über das edle Männerantlitz, das offenbar die erste tolle Jugendzeit hinter sich hatte. Die junge Frau ließ den Kopf sinken; sie fürchtete diesen strengen, kalten Blick — seit sie gelernt hatte, ihn unbewußt zu lieben!

„Das fehlte noch!“ sagte er auf ihre letzte Bemerkung hin, und dicht vor sie hintretend fügte er in rasch gefasstem Entschluß hinzu: „Elfriede, wozu diese Verstellung? Glaubst Du, mich damit zu täuschen? Wenn ich gelegentlich von Jenem sprach“ — eine bezeichnende Kopfbewegung nach dem Fenster — „ja sogar, als ich Dir mittheilte, daß er sich verlobt habe, sahst Du mir anscheinend gleichgiltig ins Auge; dabei bist Du unglücklich... steinungslüchlich! Du kannst die Liebe zu diesem Manne einmal nicht überwinden, das sieht ja jedes Kind!“

Ihr Herz pochte in bangen Schlägen. Was sollte diese Einleitung? War der Moment da — der

längst erwartete, längst gefürchtete, in dem ein scharfer, sicherer Hieb die wirren Fäden ihres Zusammenlebens für ewig trennen sollte: war Roderich gekommen, den Vorschlag zur Scheidung zu machen?

„Ich... ich verstehe nicht...“ stammelte sie in ihrer großen Angst.

„Nun, so will ich mich klarer ausdrücken! Du siehst mich an mit Deiner sanft ergebungsvollen Miene, während an Deinen Wimpern noch die Thränen hängen, die Du um ihn — um Leonhard — geweint!“ Er sprach den Namen zögernd, fast scheu und ein Blick, schwankend zwischen Mitleid und Pein, irrte rasch zu ihr hinüber. „Du wurddest meine Frau, Elfriede, die Liebe zu einem Anderen im Herzen... und doch hatte mir Deine Mutter versichert, als sie Dich mir gab, daß Du makellos rein und unverdorben seiest — das Ideal einer Frau! In der Hauptsache mochte sie recht haben: makellos rein magst Du gewesen sein... aber das Ideal einer Frau? Das warst Du mir nie! Die Vorkommnisse an unserem Hochzeitstage allein genügt, um mir den Standpunkt klar zu machen. Voll Abscheu, voll qualvoller Angst entzogst Du Dich meiner allerersten Umarmung... Freilich! Du liebstest ja einen Anderen!“

Elfriede gab kein Antwort; durch die Dunkelheit seinem Blicke verborgen, weinte sie still und bitterlich.

„Dieser Andere ist Dir nun verloren“, fügte er nach kurzer Pause hinzu, „durch mein unabsichtliches Verschulden, indem ich werbend zwischen euch Beide trat. Es war lange schon mein Plan, Dir die Freiheit zurückzugeben, Elfriede, aber ich zögerte immer wieder damit, weil... doch gleichviel!“ setzte er rasch hinzu, den Satz unvollendet lassend. „Ist Dir auch der Geliebte verloren, so wirst Du doch immerhin glücklicher sein in der Freiheit, als an einen Mann gebunden, der Dir Abscheu einflößt!“

Fürsten Serbiens irgend Jemand von der Familie oder der Nachfolgerschaft der Karageorgiewitsche gewählt werden, auf welche für ewige Zeiten der Fluch der Nation geschleudert ward."

Die Proklamation des Königs an das Volk, sowie andere, die neueste Ummäzung betreffende Staatsakte wurden in französischer Uebersetzung den auswärtigen Regierungen notifizirt. Bemerkenswerth ist, daß die Proklamation des Königs von keinem Minister contrasignirt ist, dagegen tragen sämmtliche übrigen königlichen Verfügungen die Contrasignatur des Gesamtministeriums.

Unter den pensionirten Staatsrathen befinden sich bekannte radikale Notabilitäten: Pera Belimirovics, Jovan Gajda, Dr. Michael Buics und Andra Nikolics. Die neuen Mitglieder des Staatsrathes, des Kassationshofes und des obersten Rechnungshofes sind durchwegs altbewährte treue Diener des Hauses Obrenovics. Präsident des Staatsrathes, Nikola Christics, stellte sich dem König mit den Worten zur Verfügung, er habe bereits drei Obrenovics treu gedient und werde mit gleicher Treue und Hingebung auch dem vierten Obrenovics seine Dienste weihen. In den neuen Staatsrath berief der König unter Anderen auch den früheren Kriegsminister General Bogobics, welcher in der Nacht auf den 13. April mit den Regenten und liberalen Ministern im königlichen Konat verhaftet worden war. Oberst Franassovics, gegenwärtig Gesandter in Paris, wurde ebenfalls in den Staatsrath berufen.

Der serbische Thronpräsident Prinz Peter Karageorgiewitsch weilt seit vierzehn Tagen in Wien, wo er im „Hotel Impérial“ inkognito absteigt. Hier harpte er der Ankunft des Kaufmannes Gebinac, der ihm Briefe und Nachrichten aus Serbien bringen sollte. Bekanntlich wurde Gebinac in dem Moment verhaftet, als der Zug nach Wien abgehen sollte. Unterdeß empfing Peter Karageorgiewitsch Agenten seiner Partei, mit welchen er mehrere Konferenzen hatte. Am verflohenen Samstag traf der Bruder des Thronpräsidenten, der russische Offizier Arsen Karageorgiewitsch, ein, welcher nach einer mehrstündigen Besprechung mit Peter wieder abreiste und — wie verlautet — sich nach Petersburg begab.

Ueber den Zweck der Anwesenheit des serbischen Thronpräsidenten in Wien verlautet, daß derselbe nach der — von ihm in nächster Zeit erwarteten — Revolution in Belgrad bei dem Minister des Aeußern Grafen Kálnoky um eine Audienz ansuchen wolle, um denselben seiner Sympathie für Oesterreich-Ungarn zu versichern.

Ueber die Mission des serbischen Ex-Ministerpräsidenten Avakumovics in Wien erfährt die „Deutsche Ztg.“ folgende interessante Details. Avakumovics war in offizieller Mission in Wien eingetroffen. Seine Aufgabe war es, den Minister des Aeußern Kálnoky Namens der serbischen Regierung zu betragen, wie sich Oesterreich-Ungarn zu einem Staatsstreich in Serbien verhalten würde. Sonntag empfing Kálnoky den serbischen Boten Avakumovics in Audienz. Die Audienz währte eine Stunde. In derselben gab Avakumovics ein Bild der politischen Verhältnisse in Serbien und stellte schließlich an den Minister des Aeußern die Anfrage, wie sich Oesterreich-Ungarn zu einem Staatsstreich in Serbien verhalten würde. Kálnoky antwortete, wie versichert wird, daß Oesterreich-Ungarn sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Serbiens einmengen werde.

Avakumovics telegraphirte unmittelbar nach der Audienz bei Kálnoky diese Erklärung des Ministers nach Belgrad. Nach Empfang dieser Depesche erfolgte, wie bekannt, der Staatsstreich.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Mai.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Márkus ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung, deren Gegenstände wie folgt erledigt wurden:

Magistratsnotär Mátray referirte das Gesuch der Pester israelitischen Religionsgemeinde um unentgeltliche Ueberlassung von 4200 Quadratklaftern städtischen Grundes theils für den Bau des Udele Brödy-Kinderospitals (3200 Quadratklaftern), theils behufs Vergrößerung des israelitischen Spitals (1000 Quadratklaftern). Die Grundverkaufskommission befürwortet das Gesuch unter der Bedingung, daß der in Rede stehende Grundkomplex ausschließlich zu dem benannten Zwecke verwendet werde. Die Kommission beschloß einstimmig und ohne jede Bemerkung, das Gesuch zur Annahme zu empfehlen. (Der Magistrat acceptirte in seiner Mittagsitzung den Antrag der Finanzkommission, beschloß jedoch, den Gegenstand von der morgigen Tagesordnung der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses abzugeben und denselben vorerst an die Magistratssektion für öffentliche Bauten zu leiten, damit diese, da in vorliegenden Falle auch eine Regulirungsfrage (Eröffnung einer neuen Gasse) in Betracht kommt, speziell nach dieser Richtung hin eine Meinungsäußerung abgibt.) — Zur zeitweiligen Anlage disponibler Waissengelder werden die auch bisher zu diesem Behufe in Anspruch genommenen hauptstädtischen Geldinstitute designirt. — Die Bedeckung der Kosten für die Herausgabe des statistischen Jahrbuches der Hauptstadt wurde nachgewiesen. Zugleich wurde der Antrag acceptirt, daß für das statistische Bureau die Stelle eines Vizeleiters (1600 fl.) systemisirt werde. Die Frage, ob die statistischen Monatshefte aufgelassen oder inhaltlich restringirt werden könnten, wurde dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben. — Die Vorlage bezüglich der Errichtung eines Redoutengebäudes am Corvinplatz im II. Bezirk wurde einstimmig acceptirt. Für die Annahme trat mit längerer, sehr eingehender Begründung Dr. Ignaz Darányi ein, worauf sich im selben Sinne Joseph Dezsényi, Paul Sigray, Joseph Virava und Joseph Lukács anfügten. Die Kosten des Baues sind auf 656.000 fl. veranschlagt. Es wird auf ein Reinerträgniß von beiläufig 4 1/2 Prozent gerechnet. — Ein Gesuch der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, sie möge von der Verpflichtung, für die Landungsplätze der Lokalschiffe eine Gebühr zu entrichten, entbunden werden, wurde abgelehnt.

* Neue Brücke. Die Ausstellungs-Kommission hat gestern die Pläne betreffend den Bau einer Brücke in der Verlängerung der Andrássystraße über den Stadtwaldchen auf die Palatinainsel behufs Erlangung der Baukonzession eingereicht. Die Pläne wurden im Ingenieuramte bereits heute überprüft und gutgeheißen. Diese Brücke erhält drei Öffnungen, wird 82 Meter lang und 16 Meter breit, und zwar die Fahrstraße 10 Meter und die beiden Fußwege rechts und links je 3 Meter.

* Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich gestern für die Ertheilung folgender Baukonzession ausgesprochen: An Robert Rémi und Kinder, Josephsring Nr. 5731—32a, für einen vierstöckigen Neubau, Hotel; an Manfred und Berthold Weiß, Leopoldring Nr. 1236 1 und 2, für zwei dreistöckige Neubauten; an Pick und Interessenten, Bördsmaringasse Nr. 3365, für einen dreistöckigen Neubau; an Joseph Grünhut, Sommer-

und große Nußbaumgasse Nr. 5062, für einen dreistöckigen Neubau; an József Brandstädter, 7. Bez., äußere Kerepeierstraße Nr. 2558—59, für eine einstöckige Villa; an Leopold Szepietz, kleine Fuhrmannsgasse Nr. 5949, für einen einstöckigen Neubau; an Dr. Koloman Széchy, Leodvanygasse Nr. 3047, für eine einstöckige Villa; an Géza Szekely, 1. Bez., Uthvaygasse Nr. 10943, für eine einstöckige Villa; an Paul Kolarich und Sohn, Ranoldergasse Nr. 8694, für ein einstöckiges Fabriksgebäude, ein Barterebhaus und eine Stallung; an Ernst Sajó, Naphegy Nr. 10941, für eine ebenerdige Villa; an Joseph Németh und Frau, 10. Bez., Aranygasse Nr. 8002, für ein Barterebhaus; an die Firma Ganz und Komp., Steinbruch Nr. 8628, für den Bau einer ebenerdigen Werkstätte.

* Die neuen Donaubrüden. In der jüngst unter dem Vorsitze des Handelsministers Bela Lukács stattgefundenen Juryitzung wurde bezüglich des prinzipiellen Theiles der Konkurrenz nach fünfhalbstündiger Berathung eine Entscheidung gefällt. Es wurde beschlossen, daß die Schwurplatzbrücke mit einer Öffnung und die Zollamtsbrücke mit drei Öffnungen erbaut werde. Eine aus England (Deutschland) eingelaufene Konkurrenzarbeit dürfte den ersten Preis davontragen. Der Projektant plant eine amerikanische Drahtseilbrücke, welche auf zwei mächtigen Pfeilern hängt, ungefahr wie der mittlere Theil der Kettenbrücke. Die projektirte Brücke wird der berühmten Newyork-Brooklyn-Brücke ähnlich sein. Bei den zwei Brückenköpfen sind weder große Ueberbrückungen noch Rampen notwendig, da die Brücke sich den Ufern glatt anschmiegt, wodurch natürlich auch die in der inneren Stadt geplanten Regulirungsarbeiten erleichtert werden. Auf der verhältnißmäßig leichten Brücke werden Straßenbahnwagen und Lastenwagen verkehren können. Die Durchführung des Planes erheischt 4 1/4 Millionen Gulden; da der Kostenvoranschlag der übrigen Projekte zwischen 5 und 6 Millionen Gulden variiert, ist dieser Plan der billigste. Das für den ersten Preis designirte Projekt der mit drei Öffnungen versehenen Zollamtsbrücke ist, wie verlautet, das Werk eines Budapester Ingenieurs. Die Jury wird, wie „Bud. Hirl.“ meldet, am 23. d. über die Konkurrenz entscheiden.

* Die Offerte der Wilhelm Beck und Anton Schwarz betreffend die Errichtung öffentlicher Toiletten wurden heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Posits verhandelt und zur Berechnung und Ueberprüfung der Pläne an das Ingenieuramt gewiesen. Beck offerirt die sofortige Errichtung von 10 Objekten und verpflichtet sich, falls diese 5 Prozent tragen, jährlich weitere 10 Objekte zu errichten und schon vom ersten Jahre ab der Stadt pro Jahr 2 Prozent der Bruttoeinnahme zu entrichten. Schwarz offerirt nur die Errichtung von 2 solchen Objekten pro Jahr und im Falle der Reingewinn 5 Prozent betragen sollte, so bezahlt er der Stadt vom vierten Jahre ab pro Jahr 5 Prozent der Bruttoeinnahme.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Mai.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses; Der Kapitalist, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Trouseau einer Erzherzogin, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die zweite Frau“), sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Die regnerische Witterung hält auch weiter an. Auch heute hatten wir den ganzen Tag über bewölkten Himmel und abwechselnd ging sowohl Vormittags als auch Nachmittags ein schwacher Regen nieder. Die Temperatur hat eine merkliche Abkühlung erfahren. Das Morgenminimum betrug 12 Gr. R., das Maximum erhob sich zu 16 Gr. R. Der Barometerstand hat sich auf 759 Mm. erhoben. In Europa herrscht bewölkttes Wetter und mit Ausnahme Rußlands ist es in den letzten 24 Stunden zumeist regnerisch. Dichter Regen fiel in Frankreich, Deutschland und Norditalien. Die Temperatur ist im Süden und Westen Europas verhältnißmäßig niedrig. In Ungarn hat es insbesondere im Norden und an der Meeresküste geregnet; heute Morgens war das Wetter es zumeist regnerisch und milde. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist überwiegend bewölkttes, zu Gewittern hinneigendes Wetter zu erwarten.

* Der König im Brucker Lager. Aus Bruck an der Leitha wird telegraphirt:

Zur Inspizierung der Truppen der ersten Lagerperiode ist heute Früh der König mittelst Separatbojuzes hier eingetroffen. In Begleitung des Monarchen befanden sich Erzherzog Wilhelm, die Generaladjutanten Graf Paar und FML. Bolfras, die Militärattachés Oberst Deines und Hauptmann v. Hugo (Deutschland), Major Baron Vercheim (Frankreich), Oberst Bollio (Italien), Rittmeister Ghika (Rumänien), Oberlieutenant v. Woronin (Rußland), Oberlieutenant Sabry Bey (Türkei) und Kapitän Dorst (Amerika). Zur Begrüßung Sr. Majestät hatten sich auf dem Bahnhof eingeebnet: Korpskommandant FML. Baron Schönfeld, dessen Stellvertreter FML. Albori, der Kommandant der 13. Infanterie-Brigade FML. Ritter v. Gold, Brigadier GM. v. Hoffmeister, der Kommandant der 14. Artillerie-Brigade GM. Weiß, Lagerkommandant GM. Schmiedes, Platzkommandant Oberst v. Schuch; von civilen Honoratioren waren erschienen: Graf Harrach, Obergespan Graf Álfy-Daun, Vizegespan Tóth, Bezirkshauptmann v. Rakesberg, Landtagsabgeordneter Fischer, Bürgermeister Trost, Dechant Bauer und Postverwalter Bittner. Der König nahm zunächst die militärischen Meldungen entgegen und zog sodann den Grafen Harrach in ein kurzes Gespräch. Im küh-

— Was meinst Du zu meinem Vorschlag, Elfriede? Der Ton, in dem die letzte Frage gesprochen ward, klang so sanft, so gütig, daß dem gequälten Weib das Herz schwoll — zum Bersten!

Ein Neben lief durch die mädchenhaft zarten Glieder und das Schluchzen nahm zu; sie hatte alle Gewalt über sich verloren.

Eine große, hoffnungsvolle Ueberraschung glitt bei dieser Wahrnehmung über das Antlitz des Grafen. Er machte einen raschen Schritt vorwärts und sagte sie sanft an beiden Armen, bemüht, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen.

„Elfriede!“ rief er mit schier gebrochener Stimme, „warum weinst Du? Gilt es — Leonhard? Sei einmal aufrichtig gegen mich . . . Deinen besten Freund!“

Langsam, aber deutlich erkennbar bewegte sie das Haupt zum Zeichen der Verneinung!

Der Graf athmete kurz auf. Es war wie ein frampfhaftes Stöhnen, das sich wider Willen seiner Brust entrang.

„Weißt Du auch“, flüsterte er heiser, „weißst Du auch . . . wie ich mir das Alles etwa auslegen könnte?“

Für einen Moment, nur einen einzigen knappen Augenblick ließ sie die Hände sinken und sah ihn an, mit den klaren, treuen Augen; noch glänzte es feucht an den Wimpern — aber was ihm der eine kurze Blick sagte, das war so viel, daß es ihn fast überwältigte.

Ein Ausruf, ein Laut des Entzückens, und halb ungestüm, halb zaghaft, als getraute er sich noch immer nicht recht, sie zu berühren, legte er den Arm um ihre Schultern und zog sie an sich, ihr Haupt sanft und zärtlich an seiner Brust bergend.

„Mein Weib! endlich mein Weib!“ hauchte er tief bewegt.

Dicht aneinander geschmiegt standen die beiden

Gatten und erzählten sich in abgerissenen Worten, wie jedes an der Liebe des anderen gezweifelt — und sich schließlich in sein Schicksal ergeben hatte. Er, weil er überzeugt gewesen, daß sie jenen Anderen noch immer im Herzen trage, wozu ihr zurückhaltendes Benehmen Veranlassung gegeben, da sie ja auf Grundlage ihrer geschraubten Erziehung jede Aeußerung der Intimität für unstatthaft und gewöhnlich halten mußte — Sie, weil sie sein rasches und vollkommenes Entzagen von jenem allerersten Tage ihres Zusammenlebens an als die Gleichgiltigkeit eines Mannes hingenommen hatte, der, der Mode folgend, einfach eine Konvenienz-Ehe zu schließen gewünscht hatte.

So vertieft waren sie im Austausch der überlang zurückgedämmten Gefühle, daß sie jenes andere Paar gegenüber ganz vergessen hatten . . . und doch dankten sie dieser so naiv zur Schau getragenen Liebe das Sehnsuchtsweh, dem ihr eigenes Glück entsprossen war. Ein ähnlicher Gedanke mochte es sein, der Beide der Blicke ein letztes Mal hinüberschweifen ließ; die junge Frau mit dem rothblonden Haare hatte den Schmerz der Trennung von der Mutter bereits überwunden — so schien es wenigstens, denn sie stand inmitten des Zimmers und neckte lachend den Gatten, seine Liebsohnen abwehrend, bis er sie endlich stürmisch in die Arme nahm und den lachenden rothen Mund mit nicht endenwollenden Küßen schloß.

Als die Zwei dort drüben so schnäbelten, gerade wie die Turkeltauben, hob Elfriede den Kopf von der Schulter des Grafen und lächelte ihm verschmigt zu — und auch über seine ernstesten Züge glitt ein glückliches Antwortlächeln; ein guter, verheißungsvoller Blick war es, mit dem er seinem neugewonnenen Weibe in die Augen sah, während seine Lippen die ihren suchten, mit der besonnenen Wärme, die mehr verspricht — und hält, als alle überhäumende Jugendlust.

Louise v. Suttner.

vollster Weise zeichnete Se. Majestät den neuernannten Obergespan Grafen Pálffy-Daun aus. Das lebhafteste Interesse bekundete der König für den Stand der Ernteverhältnisse; er ließ sich hierüber sowohl durch den Obergespan als auch durch den Vizegespan Lóth-Mittheilungen machen. (S. Teleg.)

Der deutsche Generalkonsul Graf A. Monts ist — wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest meldet — von seinem hiesigen Posten abberufen worden und soll demnächst zum Gesandten ernannt werden. Graf Monts machte vor einiger Zeit seine Abschiedsbesuche und hat Budapest bereits verlassen. In allen politischen und diplomatischen Kreisen bedauert man das Scheiden dieses ausgezeichneten Diplomaten, der während seiner hiesigen mehrjährigen Thätigkeit sich überall die größten Sympathien erworben hat und der auch in Wien, wo er vorher jahrelang als erster deutscher Votschaftsrath weilte, zahlreiche Freunde besitzt. Das hiesige deutsche Generalkonsulat dürfte einige Zeit kommissarisch verwaltet werden und im Herbst soll dann, wie es heißt, der erste Votschaftsrath der deutschen Votschaft in Wien, Prinz Max Ratisbors, als Generalkonsul nach Budapest kommen. Prinz Ratisbors ist mit einer verwitweten Prinzessin Thurn und Taris, geborenen Gräfin Grimaud Desan, vermählt, welche der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist und zahlreiche Beziehungen zur hiesigen vornehmen Gesellschaft unterhält. Die letzte Entscheidung über die Ernennung des Prinzen Ratisbors ist allerdings noch nicht getroffen.

Franz Kossuth Direktor einer Aktien-Gesellschaft. Die Tarnoczky'sche Feuerlösch-Requisiten- und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft hat — wie wir erfahren — Franz Kossuth für die Stelle eines leitenden Direktors gewonnen. Der Vertrag, nach welchem Franz Kossuth ein Jahresgehalt von 15,000 fl. bezieht, ist bereits von beiden Seiten unterfertigt worden und lautet auf eine Dauer von zehn Jahren. Er wird die technische Leitung der Fabrik im Monate Dezember d. J. übernehmen.

Zum hiesigen Besuche der kroatischen Abgeordneten. Bei der Rückkehr der kroatischen Abgeordneten, welche am 20. d., 11 Uhr Nachts, von hier abreisten, trafen dieselben in Agram ein vom Abgeordneten Koloman Szentiványi im Namen des hiesigen Empfangs-Komiteés vorausgeschicktes Begrüßungs-Telegramm in kroatischer Sprache, auf welches folgende Antwortdepeche eintraf:

(Aufgegeben in Agram, 21. d., Nachmittags 2 Uhr.) Herrn Abgeordneten Szentiványi, Budapest. Wir sind entzückt von der brüderlichen Liebe und Zuvorkommenheit, welche uns ewig im Gedächtniß bleiben wird und uns, namentlich den Mitgliedern des Aktionskomiteés gegenüber, zu Dank verpflichtet. (Bez.) Stankovic.

Todesfälle. Der bekannte Gelehrte und pädagogische Schriftsteller Ludwig Felméri, der erst vor einigen Tagen zum Rektor der Klausenburger Universität erwählt wurde, ist heute in Klausenburg gestorben.

Ludwig Felméri wurde 1840 zu Székely-Adorhely geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt das Gymnasium absolviert hatte, wurde er Hofmeister im gräflich Haller'schen Hause. Er absolvierte dann den philosophischen Lehrturs, worauf er sich ins Ausland begab und unter Anderem auch an der Edinburgher Universität und später in Heidelberg studierte. 1868 wurde er Professor am Sárospataker Kollegium und 1872 wurde er als Professor der Pädagogik an die Klausenburger Universität berufen. Gegen Ende der Siebziger-Jahre wurde er vom Unterrichtsminister zu einer Studienreise nach England ernannt. 1880 wählte ihn die philosophische Fakultät zum Ehrenmitglied. An der Gründung des siebenbürgischen Kulturvereins nahm er lebhaften Antheil. Dieser vornehme Verein wählte ihn später zum Ehrenmitglied. Er war Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Vizepräsident der siebenbürgischen literarischen Gesellschaft und korrespondierendes Mitglied mehrerer ausländischer literarischer Gesellschaften. Von seinen Werken sind die hervorragendsten: „Handbuch der Pädagogik“, „Erziehung und Gesellschaft“, „Das Unterrichtsweisen in England“, „Höherer Frauenunterricht“ etc. — Felméri, dessen Ableben in der Gelehrtenwelt aufrichtige Theilnahme erweckt, starb an einer Blutvergiftung.

Einer der gebildetsten, humansten und liberalsten Geistlichen des Landes, Adam Steiner, Pfarrer von Vár-Palota, ist gestern im 56. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Steiner, früher Sekretär des Veszprimer Bischofs Rander, versah sein priesterliches Amt im genannten Städtchen ein volles Vierteljahrhundert mit voller Hingebung und erwarb sich nicht nur die Hochachtung und Liebe seiner Pfarrkinder, sondern der Bürger aller Konfessionen. Der Verbliebene war auch literarisch thätig und genoß als ausgezeichnete Kanzelredner einen vorzüglichen Ruf. In den Reihen seiner zahlreichen Verehrer sei an erster Stelle Erzherzog Joseph genannt. Keine Menschenliebe und Duldsamkeit waren die Grundzüge des Charakters Steiners, dessen Hinscheiden nebst seinen vielen Freunden auch noch ein greiser Vater betrauert. In dem Verbliebenen verliert der Budapester Schuldirektor Stephan Szöke seinen Bruder. — Heute ist hier der hauptstädtische Advokat Ferdinand Andrásy de Gyhágyápa und Csukórd im hohen

Alter von 77 Jahren gestorben. — In Torzsa starb am 20. d. der Arzt Dr. Ludwig Gutwein, der dort ein halbes Jahrhundert hindurch als Gemeindevarzt gewirkt hatte.

Transportbeschwerden bei den Staatsbahnen. Seit einiger Zeit gelangen an die Direktion der Staatsbahnen zahlreiche Klagen darüber, daß bei einzelnen Waaren, besonders bei Mehlsendungen, Verwechslungen vorkommen. Es werden meist weniger und minderwertige Säcke ausgefolgt, als aufgegeben wurden. In Folge dieser Vorkommnisse hat die Direktion der Staatsbahnen, welche bereits wiederholt Schadenersatz leisten mußte, die Stationen angewiesen, sowohl beim Aufgeben, als auch beim Einlagern der Waaren mit der größten Umsicht vorzugehen, weil sonst über die schuldtragenden Organe die strengsten Strafen verhängt werden müßten.

Kein Eisenbahn-Attentat. Von der Direktion der k. ung. Staatsbahnen geht uns das folgende Communiqué behufs Veröffentlichung zu: „Bezüglich des letzten Passus der in der heutigen Nummer des „Magyar Hirlap“ unter dem Schlagworte „Gefahr in Siebenbürgen“ enthaltenen Mittheilung, wonach die Rumänen die Eisenbahnhütten aufgerissen hätten, damit aus den nahen Städten den — der Mittheilung gemäß — bedrängten und angegriffenen Ungarn keine Hilfe gebracht werden könne, erklären wir, daß diese Mittheilung in Bezug auf die Eisenbahn jeden Grundes entbehrt, indem gegen die Bahn keine Verleumdung verübt wurde und der Verkehr anstandslos weiterverhált wurde.“

Postdefraudation. Laut telegraphischer Mittheilung der Leipziger Postdirektion ist der dortige Postbeamte Adolf August Georg Ulrich am 20. d. nach Unterschlagung von zwanzig Stück Geldbriefen, welche hunderttausend Mark enthielten, flüchtig geworden. Der Defraudant, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt ist, ist 24 Jahre alt, von röthlicher Gesichtsfarbe, mit rothblondem Schnurr- und Backenbart. Der Flüchtige, der 1 M. 73 Cm. groß und von starkem Körperbau ist, trug bei seiner Flucht einen dunklen Anzug.

Blitzschlag. Aus Miskolcz schreibt man uns:

Während eines über die nächst Miskolcz am Fuße des Büdgebirges gelegene Ortschaft Kis-Györ unter juchendem Witzgen und Donnergetöse gestern niedergelassenen Gewitters gewahrten die Dorfbewohner zu ihrem Schrecken das Pfarrgebäude in hellen Flammen. Jung und Alt eilte dem geliebten Seelsorger Stephan Szabó zu Hilfe. Dem brennenden Objekte nahegekommen, wunderte sich Jedermann, daß weder der Pfarrer noch sonst Jemand vom Hausgefüße sichtbar sei. Man drang in das Innere der Wohnung und da bot sich ein fürchterlicher Anblick dar. In der Küche auf dem Fußboden hingestreckt, lagen, mit dem Gesichte nach abwärts gekehrt, die Köchin und die Dienstmagd unbeweglich, im Zimmer in einem großen Lehnstuhle saß der Geistliche mit offenem Munde und geschlossenen Augen bewegungslos, bloß die Augenwimpern zuckten. Man setzte nun alle Drei baldmöglichst an die frische Luft. Den vom Dorfnotär eingeleiteten kräftigen Wiederbelebungsversuchen gelang es, zuerst den Pfarrer, dann die beiden Diensthöten zum Leben zu bringen. Ersterer sprach sofort ein Dankgebet und erklärte dann, er habe nach der Wahrnehmung eines blendenden Blitzstrahles die Besinnung verloren, vom Donnergerolle vernahm er nichts. Die Dienstmägde konnten eine halbe Stunde nach ihrer Wiederbelebung noch keine Silbe auf den Lippen bringen. Das Haus mit Allem was drum und dran war, Möbel und eine kostbare Bibliothek, wurde ein Raub der Flammen.

Aus dem Vereinsleben. Der Budapester Kellnerverein hielt am 18. d., 12 Uhr Nachts, eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher der bisherige Präsident Vorand Tóssola und sämtliche Funktionäre ihre Stellen niederlegten. Die Versammlung wählte sodann Emil Böhm zum Präsidenten und 36 Mitglieder in den Ausschuß. Ueber Antrag des Präsidenten wurden 100 fl. für das Kossuth-Denkmal votirt.

Ueberrfahren. Der 31jährige Herrschaftsdienner Joseph Elias wurde heute Nachmittags Cde der Lazarusgasse und des Wainerringes von einem Wagen der Straßenbahn überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde ins Rochuspital überführt.

Brand. Aus Dedenburg meldet man: Im Kroisbacher Meierhofe des Bischofs Zalka ist Feuer ausgebrochen, welches sich so rasch verbreitete, daß ein zweijähriges Kind, Namens Anna Zalka, trotz der größten Anstrengungen nicht gerettet werden konnte und verbrannte.

Agnosizirt. Der gestern in der Nähe des Franz Josephsplatz aus der Donau gezogene Ertrunkene wurde als der seit 12. d. abgängige 27jährige Tagelöhner Johann Várággnosizirt.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln am 23. d. (Mittwoch) die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Parteien: I. und II. Bezirk die Borgeladenen aus der Wasserstadt, im IV. Bezirk die von Nr. 288 bis 404 besonders Borgeladenen, im V. Bezirk von 724 bis 769 und die Lagerposten, im VI. Bezirk von 3264 bis 3361, im VII. Bezirk von 4306/12 bis 4339, im VIII. Bezirk von 5923 bis 6118, im IX. Bezirk von 9191 bis 9219.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Variolois 1, Schafblattern 1, Scharlach 1, Masern 19, Diphth.

ritis 2, Group 3, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf 1, Euerperal-Fieber —, Cholera —, Krankenzustand im Rochuspital 1894, im Johannes-Hospital 276. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 15.

Die Baumwollspinnerei und Weberei im ersten Trimester 1894. Die Situation der Baumwollspinnerei ist eine andauernd günstige und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie dies auch für die nächste Zukunft bleiben wird. Der Begehr nach Garnen für alle Termine ist ein reger, zum Theil sogar drängender, speziell für nahegelegene. Es ist eine feststehende Thatsache, daß die inländische Produktion dem Bedarf der Webereien nicht genügen kann. Die Lager aller Spinnereien sind gelichtet und es herrscht, speziell in einzelnen Nummern, sehr empfindlicher Mangel. Mit Rücksicht auf den lebhaften Bedarf haben die Preise trotz einiger Verwohlfeilung des Rohproduktes keine Ermäßigung erfahren, denn die verschlechterte Valuta kompensirt theilweise die Rohstoffe; in vielen Fällen waren die Spinnereien sogar in der Lage, ihre Preise zu erhöhen, was aber der Aufnahme neuer Ordres durchaus nicht hinderlich war. Die Spinnereien sind mit Aufträgen für mehrere Monate hinaus versehen und es besteht für sie durchaus keine Veranlassung, ihre Reserve aufzugeben, die sie sich neuen Ordres gegenüber auflegen. Eine durchaus entgegengesetzte Situation ist es, in der sich die mechanischen Webereien befinden, und es ist sehr interessant und lehrreich, zu beobachten, wie schnell und radikal die Spinner ihre im Vorjahre durchaus nicht beneidenswerthe Position mit jener der Weber vertauscht haben. Es ist kaum ein Jahr, daß die Webereien voll und sehr lohnend beschäftigt waren und die Spinner über einen kaum mehr erträglichen Preisdruck klage geführt haben. Leider haben sich damals die Weber durch die günstigere Situation zu überstürzten Vergrößerungen ihrer Establishments verleiten lassen und — was viel schlimmer ist — unberufene und der Branche völlig fernstehende Kreise veranlaßt, mit Neugründungen auf den Plan zu treten. Die rapide Vermehrung der Webstühle hat es nun veranlaßt, daß einerseits ein so lebhafter, kaum zu betriebligender Begehr nach Garnen vorherrscht und das Auftreten der kleinen, zumeist nicht kapitalkräftigen Konkurrenz hat auf der anderen Seite ein so drängendes Ausgebot der Waare und in natürlicher Verbindung damit einen derartigen Preisdruck erzeugt, daß von der vor Jahresfrist bestandenen lohnenden Beschäftigung kaum mehr Spuren vorhanden sind. Zum Glück haben die alten Webereien im Laufe der letzten Jahre genügend Reserve angehäuft, um so eine Zeit lang ruhig zusehen zu können, bis die Preisregulirung zu ihren Gunsten sich wieder vollzogen hat; an den neuen kleinen Webereien wird es aber nun sein, ihre Lebensfähigkeit zu beweisen und wir wünschen im Interesse der ganzen Industrie, daß ihnen das auch gelingen möge.

Ökonomen und Fabriken decken den Bedarf an Maschinenölen, Theerdecken, Dachpappe, Wagenfette, Destillationsmitteln und sonstigen einschlägigen Artikeln in verlässlicher Qualität am billigsten bei der Firma Schmid & Grünstein, Budapest, 5. Bez., Nádor-utca 30.

Die Kommerzial-Bank hat das Lokal kunstgemäßer Neuheiten von Theodor Kertész gekündigt. Es bietet sich jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von tausend und tausenderlei Gegenständen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Mitglieder des Opernorchesters entfiendeten gestern eine von Emerich Mészáros geführte Deputation an den mit der provisorischen Leitung der Intendanz betrauten Ministerialrath Joseph Steffer, um ihm ein neuerliches Memorandum in Angelegenheit der Erhöhung der Gagen zu überreichen. Ministerialrath Steffer erwiderte, daß er jedes billige Ansuchen beachte, doch seien die finanziellen Verhältnisse der Oper gegenwärtig so deroute, daß die größte Sparmaßnahme eingegeführt werden müsse, widrigenfalls eine Krücke eintreten könnte, welche selbst die Verpachtung der Oper zum Gegenstande einer ersten Konfideration machen würde. Aus diesen Gründen könne er jetzt die Wünsche des Orchesters nicht erfüllen. Wie „Pesti Hirlap“, dem wir diese Daten entnehmen, weiter wissen will, beträgt das Defizit der Oper 30,000 Gulden, für welchen Betrag bisher keine Dedung gefunden werden konnte.

Gerichtshalle.

Eine inkriminirte Illustration.

Schwurgerichtsverhandlung.

Budapest, 22. Mai. Ein im Dienste der Ultramontanen stehendes Wochenblattchen, welches die aktuelle Politik mit Karikaturen und angeblichen Witzgen glossirt, wurde von der Oberstaatsanwaltschaft wegen Majestätsbeleidigung in preßgerichtliche Untersuchung gezogen. Das von dem hauptstädtischen Religionslehrer Julius Markos-Matkovics redigirte „Witzblatt“ — es führt den Namen „Herko Vater“ — brachte nämlich am 11. März l. J. auf der Titelseite eine Illustration, in welcher die Person des Königs mit der aktuellen Politik in eine so mesquine Verbindung gebracht wird, daß sich die Anklagebehörde veranlaßt sah, gegen den genannten Redakteur des Blattes, welcher vor dem Untersuchungsrichter das Bild als seine „Idee“ bezeichnet hatte, die Anklage wegen Majestätsbeleidigung zu erheben. Das Bild selbst — ein ziemlich plumpe Nachwerk — stellt eine von Juden und Bauern umstandene Kanzel vor, welche auf einer die Gestalt des Monarchen zeigenden Karyatide ruht. Die Kanzel selbst wird von Karl

Infanterie —, Keuch-
leber —, Cholera —
1884, im Johannes-
en Tages sind auf
den 38, und zwar:
1, 4. Bezirk —
et 6, 8. Bezirk 6,
Kern 15.

und Weherei im
tion der Baumwoll-
und alle Anzeichen
die nächste Zukunft
en für alle Termine
ender, speziell für
Thatsache, daß die
der Wehereien nicht
merien sind gelichter
Nummern, sehr em-
i den lebhaften Be-
Bermohlfestung des
hren, denn die ver-
weise die Rohstoffe;
ien sogar in der
aber der Aufnahme
war. Die Spinne-
re Monate hinaus
rchaus keine Veran-
sie sich neuen De-
urhaus entgegenge-
die mechanischen
interessant und lehr-
radikal die Spinner
eidenwürthe Post-
gaben. Es ist kaum
d sehr lohnend be-
einer kaum mehr
haben. Leider haben
grigere Situation zu
Fraktionens ver-
er ist — unberufene
veranlaßt, mit Neu-
Die rapide Verneh-
daß einerseits ein
Begehr nach Garnen
men, zumeist nicht
der anderen Seite
nare und in natir-
artigen Preisdruck
bestandenen lohnen-
vorhanden sind.
reien im Laufe der
gesammelt, um so
n, bis die Preis-
er vollzogen hat;
es aber nun sein,
wir wünschen im
ignen das auch

den Bedarf an
Wagenfette, Desti-
nen Artikeln in
bet der Firma
dapeit, 5. Bez.,
das Lokal funkt-
dor Kette
arbeit zum billigen
Gegenständen.

literatur.
rnorchester
Meháros ge-
monischen Zeitung
Joseph Steifer,
in Angelegenheit
n. Ministerialrat
Ansuchen beachte,
der Oper gegen-
e Spariam-
minals eine kräft-
Berpachtung
ken Konfideration
ne er jetzt die
Wie „Besti Hir-
weiter wüsten
Oper 30,000
keine Deckung ge-

ration.
blung —
m Dienste der
tätchen, welches
und angeblichen
berstaatsanwalt-
idigung in
Das von dem
s Markos
— es führt
hte nämlich am
ne Illustration.
nd der aktuellen
ndung gebracht
erde veranlaßt
des Blattes,
das Bild als
Anklage wegen
Bild selbst —
stellt eine von
vor, welche
chen zeigenden
rd von Karl

Ötövös und Otto Herman offkupirt. Der
Illustrator stellt diese Politiker agierend dar: Karl
Ötövös ist im Begriffe, von der Stephanskronen das
Kreuz herabzuschleppen, während Otto Herman dem
Bauernvolf eine mit einer rauchenden Zündschnur
versehene Bombe reicht. Die auf den Schultern des
Königs ruhende Kanzel zeigt auch das Bild Ludwig
Kossuth's, wodurch, wie es scheint, angedeutet sein
will, daß auch mit dem Namen Kossuth's für die mit
Einwilligung des Monarchen eingebrachte Cherechtsvor-
lage agitiert wird.

Ueber die Schwurgerichtsverhandlung berichten
mit Folgendes:

Die Verhandlung leitete Gerichtshofs-Vizepräsident
Leo Szitvany, als Vertreter der Anklagebehörde war
Staatsanwalt Dr. Béla Katona zugegen. Der Ange-
klagte erklärte, er werde sich persönlich verteidigen. Nach
Konstituierung und Beerdigung der Jury wurden dem
Angeklagten die Generalien abgenommen. Er gibt an
Julius Markos, mit seinem Schriftstellernamen Ma-
tovic zu heißen, ist 33 Jahre alt, Religionslehrer
an der Kommunalsschule auf der Hungariastraße und
Redakteur des Blattes „Verfö Társ". Er erklärt,
daß er das infirmirte Bild nicht selbst gezeichnet habe,
blos die Idee sei sein geistiges Eigentum, da es nach
seinen Angaben gezeichnet wurde.

Der Präsident zeigt nun die infirmirte Illustration
vor und übergibt sie dem Geschwornen zur Ansicht.
Präsident (zum Angeklagten): Was bemerken Sie mit
diesem Bild? — Angekl.: Ich wollte meinen Lesern
eine politische Allegorie bieten. — Präsident: Wer ist die
Gestalt hier rechts auf dem Bilde? — Angekl.: Karl
Ötövös. — Präsident: Wer ist Karl Ötövös? — An-
gekl.: Er ist ein Politiker, der als Mann der Desfent-
lichkeit genug bekannt ist. — Präsident: Vor Gericht
müssen Sie — wenn es gewünscht wird — ihn näher
bezeichnen. Was ist er? — Angekl.: Advokat und
Reichstagsabgeordneter. — Präsident: Und wen stellt die
zweite Gestalt links dar? — Angekl.: Den Abge-
ordneten Otto Herman.

Botani Dr. Vargha: Was wollten Sie mit
der politischen Allegorie, welche dieses Bild enthalten
soll, andeuten? — Angekl.: Ich habe in das Bild
den Sinn hineingelegt, daß man zur liberalen Landes-
versammlung, die am 4. März in Budapest stattfand,
aus allen Gegenden des Landes die Leute zusammen-
römmelte mit dem Hinweis darauf, daß es auch des
Königs Wille sei, daß die kirchenpolitischen Reformen pro-
pagiert werden. Da seien allerdings sozialistische und
anarchistische Schlagworte gefallen. Das Bild hat eine
Spitze gegen die Regierung, welche im Interesse ihrer
Macht auch solche Ideen verflücht, die zum Anarchis-
mus und Sozialismus führen. Das Ganze soll die
kritische Situation bezeichnen, in welche die Regierung
dem König gegenüber gerathen sei, als sie Se. Majestät
für die Aktion engagirte, bei welcher auch die Anar-
chisten mitthun.

Botani Vargha: Und was hat die Person
des Königs mit der Sache zu schaffen? — Angekl.:
Ich wollte damit andeuten, daß der Sozialismus und
der Anarchismus sich an die Person des Königs hängen-
wagten. — Präsident: Wozu gaben Sie auch noch das
Bild Kossuth's? — Angekl.: Um anzudeuten, wie
jene leitenden Männer die ohnedies so schwere Situation
des Königs noch unangenehmer gestalten. Ich meine da
die Frage der Civilrechte, für welche jene Männer ein-
traten. Hieß es doch — laut Kossuth —, daß man sich
selbst mit dem Teufel verbinden müßte, wenn es gilt,
die Civilrechte einzuführen.

Ein Geschwornener: Was hatten auf der
einen Seite die jüdischen Lakaien zu bedeuten? —
Angekl.: Ich wollte damit andeuten, daß die Civil-
rechte dem Einen gefalle, dem Anderen nicht, doch hatte
ich auch nicht entfernt die Absicht, irgend welche religiösen
Gefühle zu verletzen.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen und
es folgten die Plaidoyers. Der öffentliche Anklä-
ger Staatsanwalt Dr. Béla Katona beginnt seine
wichtige Rede mit dem Hinweis darauf, daß es stets eine
Tugend des ungarischen Volkes gewesen sei, der gehei-
ligten Person des Königs Ehrfurcht und Achtung ent-
gegenzubringen. So häufig auch die öffentliche Meinung
sich in heftigster Weise gegen die Rathgeber der Krone
gekehrt, für die Krone selbst wurde, wie ja die Blätter
der Geschichte dies häufig genug bezeugen, alleszeit bereit-
willig Gut und Blut geopfert. Die geheiligte Person
des Königs soll in keine politische Frage hineingezerrt
werden, dies erfordert das Gesetz sowohl, wie das allge-
meine Anstandsgefühl und mit Recht werden derlei
treuerliche Uebergriffe vom Gesetze strengstens geahndet.
Uebergehend auf die infirmirte Abbildung sucht der
Staatsanwalt den Nachweis dafür zu liefern, daß durch
dieselbe die Person Sr. Majestät beleidigt wurde. Ver-
leidend für die Person des Königs in diesem Bilde ist,
daß der König als in den Diensten einer Parierfrage
stehend dargestellt wird, und verlezend für Se. Majestät
ist, daß seine Gestalt in erniedrigender Situation abge-
bildet wird. Mögen die Geschwornen, schließlich Redner,
als gute und echte Ungarn beweisen, daß sie nicht nur
dann die Krone schützen, wenn sie von einem bewaffne-
ten Außenfeinde angegriffen, sondern auch, wenn sie im
Inneren des Landes selbst mit Noth bedrohen wird.

Der Angeklagte Julius Markos vermahnt sich
gegen den Sinn, den die Anklagebehörde in das Bild
legt. Der Kommentar der Anklagebehörde sei ein will-
kürlicher und nur Voreingenommenheit könne in dem
Bilde eine der Krone feindliche Tendenz entdecken. Er
protestirt gegen die Zumuthung, als hätte er die Person
des Königs durch jene Abbildung erniedrigen wollen.
Er beruft sich auf eine siebenjährige literarische Ver-
gangenheit. Im Jahre 1890 erschien der erste Band
seiner Gedichte, in welchem ein Hymnus auf den König
enthalten ist. Er will einige Stellen aus diesem Buche
verlesen, was ihm der Präsident als nicht statthaft ver-
wehrt. — Geschwornener Kalmar: Ich bitte, Herr
Präsident, dem Angeklagten diese Freiheit zu gewähren:
wir werden ihn geduldig anhören. — Präsident: Es thut
mir leid, aber das Gesetz verbietet direkt derlei Vor-

lesungen. Der Angeklagte möge Dasjenige, was er vor-
bringen will, hier mündlich vortragen. — Der Ange-
klagte schließt seinen Vortrag mit der Bitte, ihn freizu-
sprechen.

Es folgten dann Replik und Duplik und ein ob-
jektives Resumé des Präsidenten.

Die Geschwornen fällten nach kurzer Berathung
ihr Verdikt, laut welchem die That- und Schuldfrage
mit 6 gegen 6 Stimmen verneint wurde. Auf
Grund dieses Verdiktes wurde der Angeklagte frei-
gesprochen.

Die Familie Schneckenorff.

— Vierter Verhandlungstag. —

Mehrere Zeugen, die man heute vernahm, bekun-
deten, daß in dem Geschäftslokal der Firma Pozsonyi
und Munkácsi auf der Andrássystraße eigentlich blos
Schneckenorff disponirte, daß er das Geld verwaltete,
daß aber auch Frau Schneckenorff etwas dazuzureden
hätte. Der Zeuge Dr. Markus Reichensfeld, welcher
mehrere Jahre hindurch Hausarzt bei der Familie
Schneckenorff war, weiß anzugeben, daß Frau Schnecken-
orff hysterisch sei und sich wiederholt mit Selbstmord-
gedanken befaßt. — Angekl. Schneckenorff: Er-
innern Sie sich daran, daß meine Frau eifersüchtig auf
mich war? — Zeuge: Ja, ich weiß von lärmenden
Eifersüchtigkeiten. — Angekl.: Auch davon müssen
Sie Kenntniß besitzen, daß sie vom Fenster hinunter-
springen wollte. — Zeuge: Ja, sie wollte vom
zweiten Stock auf die Straße springen. — Angekl.:
Was haben Sie damals in Vorschlag gebracht? —
Zeuge: Daß man sie unter ärztliche Beobachtung
stelle. Aus den weiteren Depositionen der Zeugen geht
hervor, daß die Ehegatten Schneckenorff in Unfrieden
lebten und daß Munkácsi einmal seine Stiefmutter mit
dem Messer bedrohte.

Während der Verhandlung wurde Frau
Schneckenorff von einem hysterischen Anfall
heimgeführt, sie mußte halb bewußlos aus dem Saal
gebracht werden und in der Verhandlung mußte eine
Pauze eintreten. Nach Wiederaufnahme der Verhand-
lung verlangt Verteidiger Dr. Vais mit Hinweis
auf diesen Vorfall und auch darauf, daß der Haupt-
angeklagte schwer leidend sei, die Vertagung der
Verhandlung, da man mit Angeklagte, welche
Symptome einer schweren Krankheit zeigen, nicht ver-
handeln könne. Es widerspreche dies dem Gerechtigkeits-
gefühl und dem Humanitätsprinzip. Allenfalls müßten die
zwei Hauptangeklagten, ehe man die Verhandlung fort-
setzt, durch Gerichtsärzte untersucht und enthaftet werden.
Frau Schneckenorff (schluchzend): Um Gottes-
willen, nur nicht die Verhandlung vertagen. Ich bin
schon genug lang in Haft.

Der Angeklagte Jakob Schneckenorff fährt
händeringend von der Anklagebank auf, wo er zwischen
Pösterl gebettet sitzt: Keine Vertagung, löblicher Ge-
richtshof. Ich will hier sterben, aber meine Unschuld soll
an den Tag kommen. (Bewegung.)

Nachdem auch die übrigen Verteidiger und der
öffentliche Ankläger sich gegen die Vertagung aus-
gesprochen, beschließt der Gerichtshof, den Verstagungs-
antrag zurückzuweisen. Gleichzeitig verfügt er, daß von
jezt an zwei Gerichtsärzte fortwährend bei der Verhand-
lung anwesend seien.

Der Gerichtshof nahm das dritte Straf-
faktum (betrügerische Kröden) vor. Laut der Anklage
sei der betrügerische Konkurs systematisch vorbereitet
worden. Die Angeklagten haben durch listige Vorspiege-
lungen vielen Leuten Waaren entlockt und dieselben der
Konkursmasse entzogen. Das Defizit beträgt 42,000 fl.
Einige Zeugen, die hinsichtlich dieses Faktums vernom-
men werden, machen die Angabe, daß Schneckenorff
große Summen für die Anlage der Fabrik verwendet
habe, daher das Defizit einigermaßen gerechtfertigt
erscheine.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Klausenburg, 22. Mai. (Der Memorandum-
Prozeß.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung
wurde der Beschluß des Gerichtshofes verlesen, laut
welchem dem Ansuchen Coroian's: es mögen
Sachverständige (darunter auch Justizmi-
nister Szilágyi) vorgeladen werden, nicht Folge
gegeben wird. Hierauf hatte die Verlesung
des Memorandums folgen sollen, doch
Coroian stellte das Ersuchen, es möge vorher die
erste Anzeige der Oberstaatsanwaltschaft verlesen
werden. Der Oberstaatsanwalt hält dies für über-
flüssig und widerlegt sich dem Begehren, doch der
Gerichtshof erfüllt die Bitte Coroian's im Interesse
der Vertheidigung. Die Akten werden demnach ver-
lesen, worauf die Verlesung des Memorandums
folgen wird. Morgen wird der rumänische
Text des Memorandums verlesen und wahrscheinlich
kommt auch an das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts
die Reihe.

Offener Sprechsaal. *)

Rosa Blödy,
Sigmund Rosenthal,
Neupest,
Verlobte. 63231

Ernestine Weiß,
Heinrich Bräuer,
Budapest,
Verlobte. 63237

*) Für diese Anbrist ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ESTERHÁZY-COGNAC
empfehle dem p. t. Publikum bestens.
Popper Lajos, droguerista,
Budapest, V., Váci-körút 42. szám.

Buziás, Heilbad I. Ranges,
Sanz neu und den höchsten Ansprüchen entspre-
chend ungewandelt, am 13. Mai a. c. dem p. t. Publikum
eröffnet. Gemacht durch die berühmten Moorbäder und Stahl-
quellen, welche gleich sind den Stahlquellen von Spa, Bismont,
Schwalbach und Buxaroth. Ausgezeichnete warme und kalte Gips-
Moor- und Mineralbäder, Stiegelbad und Schwimmbassin.
Kaltwasser-Heilanstalt und Massage, Trinkkur,
vorräthig angewendet bei Malaria, chronischem Magen- und Darm-
katarrh, Stein-, Sand- und Nierenkrankheit, Nerven- und Schelen-
krankheit, Menstrual-Unregelmäßigkeiten, Hämorrhoiden, Nervosität,
Nasenschleimhaut, Rheumatismus und Gicht, Kopfschmerzen zc. Bad-
Saison vom Mai bis 6. October. „Buziás Heilbad“, Eisenan-
stalt Temesvár oder Lugos. Umhänge zu Badenof. Für Eisen-
leume Borzine. Berühmteste elektrische Beleuchtung im 80 Sata-
st. atoch großen 100jährigen Park, Zigeuner-Musik Kácz Laci aus
Budapest, Kuryalon, Küche und Kaffeehaus, Getränke prima. Stabile
Aufenthalt in einem berühmten Frauenanstalt im Bade. Wichtige Preise.
Prospecte auf Verlangen gratis.
Badedirektion Buziás.

Pseudonym Egyházszegey
wird erfucht, seine genaue Adresse unter „Egyházszegey“
Hauptpost restante brieflich mitzutheilen. Distrikton
verbürgt. 63229

Die
Steinbrucher bürgerl. Bierbrauerei-
Aktien-Gesellschaft
bringt ihren p. t. Kunden zur Kenntniß, daß sie außer
dem bereits in den Konsum gebrachten „Bürgerbräu“
und „St. Stephansbier“ auch ihr 63239

„Steinbrucher Mönchsbiere“
(Bairisches Genre)
zum Ausstoße gebracht.

Dr. Schöffer's „Nurirhenmaticon“,
welches Heilmittel durch mehrere hervorragende Aerzte in
Verwendung gebracht, selbes für sehr gut anerkannt,
wird gegen Gicht und Kopfschmerzen (Migraine) warm
empfohlen. — Hauptniederlage: Josef Böckl, Apotheke,
Königsplatz, wie auch in allen anderen Apotheken.
Preis 1 Flasche 1 fl. in loco.

Telegramme.

Sturz des französischen Cabinets.
Paris, 22. Mai. (Privat-Tele-
gramm.) Unerwarteter Weise ist heute das
Ministerium gefallen. Der Sturz
kam umso unerwarteter, als die Regierung im
Beginn der Kammer Sitzung sogar einen eklatanten
Erfolg erzielt.

Der Sozialist Guesde verlangte nämlich
die Dringlichkeit für den achtstündigen Ar-
beitsstag. Nach kurzer Debatte und noch kürzerer
Rede des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde
die Dringlichkeit mit 401 Stimmen gegen 94 ab-
gelehnt und die Verweisung des Antrages vor
die Arbeitskommission beschlossen. Dieses Siegesglück
blieb dem Minister nicht treu.

Nach Erledigung der ersten Angelegenheit
richtete Salis an den Minister die Frage, welche
Schritte er betrießs Verweigerung des Urlaubs an die
Delegirten der Eisenbahnarbeiter für den National-
kongress des Bundes der Eisenbahnsyndikate unter-
nommen, damit die Syndikatsgesetze seitens der Bahn-
kompagnien respektirt werden.

Der Minister antwortete, er habe bei den
Bahntompagnien Erkundigungen einziehen lassen. Das
Urlaubsbegehren wird, wenn der Dienst hiedurch
keinen Schaden erleidet, nicht verweigert werden. Die
diesbezüglich seitens der Bahnen getroffenen Maß-
nahmen können nur gebilligt werden. Die Urlaube
können jedoch nur seitens der Privatbahnen, nicht
aber bei den staatlichen Bahnen gewährt werden,
weil bei letzteren die Beamten und Arbeiter ihre Be-
zahlung aus dem Budget beziehen. (Lebhafte Wider-
spruch auf der äußersten Linken.)

Salis erklärt, diesen Unterschied zwischen
Arbeitern des Staates und der Privatgesellschaften
nicht gelten lassen zu können. Die Arbeiter hätten
alle daselbe Bedürfnis und daselbe Glend. Der
Zwischenfall schien damit erledigt, als Jourde
plötzlich die Frage als Interpellation acceptirte.
Die Debatte wurde in Folge dessen fortgesetzt.
Jourde entwickelte die Interpellation, indem er gleich-
falls den gemachten Unterschied bedauerte und aus-
führte, daß unter 300,000 Arbeitern wohl 150 Dele-
girten ansichtslos Urlaub gewährt werden kann.
Die 1884er Syndikatsgesetze sollen und müssen
respektirt werden. (Großer Beifall auf der äußersten
Linken.)

Hierauf ergriff Millerand das Wort und beantragte folgende Interpellation: „Die Kammer fordert den Minister für öffentliche Arbeiten auf, dem Syndikatsgesetz seitens der privaten und staatlichen Bahnpompagnien Achtung zu verschaffen.“ (Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister Jonnart wiederholt seine frühere Erklärung.

De Kasnel von der Rechten bringt eine Tagesordnung in ähnlichem Sinne ein. (Rufe im Centrum: Einfache Tagesordnung!)

Ministerpräsident Casimir Périer erklart, weder die Tagesordnung Millerand's noch jene De Kasnel's anzunehmen.

Mehrere Tagesordnungen sind eingebracht. Ministerpräsident Casimir Périer verlangt die einfache Tagesordnung, welche mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt wird. Hierauf verlassen Casimir Périer und die anderen Minister den Sitzungssaal. Man glaubt, daß das Kabinett seine Demission geben wird.

Das Haus nimmt endlich mit 251 gegen 228 Stimmen die Tagesordnung De Kasnel's an, welche besagt:

In Erwägung, daß die Syndikatsgesetze ebenso auf die Arbeiter der Staatsanstalten wie auf jene der Privatindustrie Anwendung finden, fordert die Kammer die Regierung auf, diesen Gesetzen Geltung zu verschaffen und übergeht etc. etc.

In Folge dieser Abstimmung werden sich die Minister in das Gynasee begeben, um ihre Demission anzubieten. Die Sitzung wurde aufgehoben. Nächste Sitzung Montag.

Als die Minister den Sitzungssaal verließen, riefen die Sozialisten: „Es lebe die sozialistische Republik! Es lebe die Commune!“

Die Majorität, welche die einfache Tagesordnung ablehnte, bestand aus den sozialistischen Radikalen und einem Theile der Rechten.

Paris, 22. Mai. Ministerpräsident Casimir Périer erstattete dem Präsidenten Carnot Bericht über den Verlauf der heutigen Kammer Sitzung. Die Minister traten hierauf im Ministerium des Aeußern zu einer Berathung zusammen und werden morgen Früh dem Präsidenten der Republik ihre Demission anbieten.

Paris, 22. Mai. Obwohl die Demission des Kabinetts erst morgen erwartet wird, gilt es doch in politischen Kreisen als sicher, daß angesichts der Haltung der Kammer bei Anwendung des Syndikatsgesetzes vom Jahre 1884 das nächste Ministerium in seiner Zusammensetzung sich mehr zur Linken neigen wird. Man glaubt, daß Bourgeois mit der Kabinettsbildung betraut werden wird und Ribot, Poincaré, Brisson und Cavaignac berufen dürfte.

Der Staatsstreich in Serbien.

Belgrad, 22. Mai. Sämtliche Herausgeber und verantwortlichen Redakteure der hiesigen Journale wurden zu der Polizeipräfektur berufen, um dem strengen Regime des früheren Preßgesetzes entsprechende Instruktionen wegen Verhütung von Preßauschreitungen entgegenzunehmen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung so bald als möglich hervorragende Persönlichkeiten aller Parteien einzuberufen, um auf Grund der gewonnenen Erfahrungen eine neue und den Verhältnissen Serbiens besser entsprechende Verfassung auszuarbeiten. Bekanntlich ist auch die gestern aufgehobene Verfassung vom Jahre 1888 auf solchem Wege entstanden. Der fortschrittliche „Bidelo“ spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der Ex-Regent Risic angefangen der Umwälzung der jüngsten Tage in das Ausland abgereist ist, und daß für ihn so früh schon in diesen fatalen Maitagen die Abdensation begonnen hat. Anstatt des Gemeindegesetzes vom Jahre 1889, welches die Radikalen eingeführt haben, wurde das Gemeindegesetz vom Jahre 1866 wieder in Kraft gesetzt, wonach die Bürgermeister von der Regierung ernannt werden.

Belgrad, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die amtliche Notifizierung des Verfassungswechsels an die auswärtigen Mächte ist bereits erfolgt und demgemäß diese Mittheilung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußern durch den serbischen Gesandten in Wien, Herrn G. Simics, gemacht worden. — Für die Stadtgemeinden von Belgrad und Risic werden auf Grund der wiederhergestellten Verfassung von 1869 die Oberbürgermeister durch die Regierung ernannt werden. Für die Stelle des Oberbürgermeisters der Hauptstadt ist Herr Michael Bogicsevics, der bereits einmal dieses Amt bekleidet hat, auszuwählen. Die Wahlen für die künftige Skupschtina dürften im dritten Quartal des Jahres 1894 stattfinden.

Die Anzahl der zu wählenden Deputirten wird sich, nach dem gegenwärtigen Stande der Liste der Stewerträger, ungefähr auf 160 beziffern, wozu noch 30 von der Krone zu ernennende Deputirte zu rechnen sind. Während die letzte Skupschtina 134 Deputirte zählte, wird sich die nächste Volkswertung ungefähr aus 190 Mitgliedern zusammensetzen.

Belgrad, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Königin-Mutter wurde telegraphisch von der Verfassungsänderung verständigt und zugleich gebeten, hieher zu kommen, da ihre Stellung jetzt vollkommen anerkannt sei. Die Königin antwortete, daß sie in der heutigen Lage in Serbien keinen Anlaß sehe, nach Belgrad zurückzukehren. Der linksradikale Führer Ribarac wurde gefangen eingebracht. Es verlautet, Cebinac habe ein theilweises Geständniß abgelegt.

Belgrad, 22. Mai. Der frühere Ministerpräsident Miljutin Garaschanin wurde zum Gesandten in Paris ernannt. — Der bisherige Generalkonsul in Budapest, Kosta Christics, hat sein neues Amt als erster Sektionschef im Ministerium des Aeußern bereits angetreten.

Belgrad, 22. Mai. Die Haltung, welche die österreichisch-ungarische Presse den letzten Ereignissen in Serbien gegenüber bekundete, besonders aber die Haltung der Budapester Presse, welche ihrer Sympathie für den König Alexander und dessen entschlossenes Auftreten rückhaltlos Ausdruck gab, hat allgemein den besten Eindruck hervorgebracht und in Regierungskreisen hohe Befriedigung erregt. König Alexander selbst äußerte wiederholt seine Freude über diese Thatfache, welche wieder einen Beweis des Wohlwollens der österreichisch-ungarischen Monarchie bilde. Im Verfahren gegen Cebinac und seine Genossen ist wegen der Ereignisse vom 20. Mai und wegen Personalveränderungen im Richterstande eine Pause eingetreten, doch wird die Untersuchung weiter fortgesetzt.

Frankfurt, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie die „Frkf. Ztg.“ aus Paris erzählt, bereitet Prinz Alexis Karageorgievics eine Campagne in der französischen und englischen Presse vor. Der Prinz behauptet, allein Ansprüche auf den serbischen Thron zu haben, als Nächstster aus der ältesten Linie Karageorgievics, während Prinz Peter, der sich bisher als Prätendent girirte, nur der Nächstste aus der jüngeren Linie sei.

Die österreichische Budgetdebatte.

Wien, 22. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Verhandlung über den Justiz-Etat. Slavik klagt über Unzukömmlichkeiten bei dem Prager Landesgerichte.

Nachdem noch Ritsche und Bulat gesprochen, ergriff Justizminister Schönborn das Wort. Derselbe betont die Nothwendigkeit des Ratengesetzes, welches einem dringenden Bedürfnisse entspreche. Im Justizministerium seien die Vorlagen über die Errichtung von Schiedsgerichten und Gemeindeeinigungsämtern bereits fertig gestellt. Auf die politische Seite der gegenwärtigen Budgetdebatte und auf die Angriffe der Jungcechen übergehend, wendet sich der Minister gegen die Rede Gregor's vom 10. April, welche von einer ganzen Gattung von Reden als typisch gelten könne. Der Minister werde sich nie schämen, dem Ministerium Laaffe angehört zu haben, welches Manches geleistet habe, und werde auch von seiner Verehrung für den Grafen Laaffe kein Hehl machen. Der Minister bespricht die Interpellation Raiz's über die Mittheilung von Reichsrath'sreden, die in nicht deutscher Sprache gehalten werden, und hebt einzelne Anwürfe aus der Rede Vaschats' hervor, wie den, es sei die Konfiskation nur eine Bosheit des Grafen Schönborn. Nein geantwortet werden. Eine solche Ranzune wäre wahrlich nicht besser als ein Schurkenstreich und er müsse an das Haus appelliren, ob es ihn eines solchen für jäbig halte. (Beifall und Händeklatschen.)

Der Minister wird bei Schilderung der leidenschaftlichen Ausbrüche und des herausfordernden Benehmens der Angeklagten wiederholt von den Jungcechen stürmisch unterbrochen. Sokol wird wegen ununterbrochener Zwischenrufe zur Ordnung gerufen. Der Minister begründet unter fortwährender Unruhe der Jungcechen die Nothwendigkeit der Heranziehung von Bewaffneten in den Gerichtssaal. Gegen die Angeklagten sei mit möglichster Schonung und Rücksicht vorgegangen worden. Der Minister bespricht das Kapitel der Zeitungskonfiskationen und gibt zu, daß die Zahl derselben im Vorjahre groß war, aber in Böhmen seien ernstere Dinge vorgekommen. Die schwere Verantwortung haben jene, welche die böhmische Jugend auf den abschüssigen Weg geführt haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Finanzminister v. Plener beantwortet die Interpellation Kramarz in Angelegenheit der österreichisch-ungarischen Bank wie folgt: Zu Beginn der heutigen Sitzung haben die Abgeordneten Kramarz und Genossen anlässlich einer Aeußerung des ungarischen Ministerpräsidenten im Finanzausschusse ndes ungarischen Abgeordnetenhauses eine Interpellation an mich gerichtet, welche ich in Folgendem beantworte: Ich bin nicht in der Lage, mich über die mir nicht offiziell mitgetheilte Aeußerung des Herrn ungarischen Ministerpräsidenten im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses auszusprechen und habe auch keinen Anlaß, meine im Balutaausschusse gethanenen Aeußerungen über die verschiedenen möglichen Eventualitäten für den Fall der Nichterneuerung des Privilegiums der bestehenden österreichisch-ungarischen Bank zu modifiziren. Die Behauptung der Interpellanten, daß sich die österreichische Re-

gierung in Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Bank eingelassen habe, ohne sich über die grundlegenden Forderungen des Staates mit der ungarischen Regierung geeinigt zu haben ist ganz unrichtig. Es haben noch gar keine eigentlichen Verhandlungen mit der Bank stattgefunden. Bisher ist nichts Anderes geschehen, als die Mittheilung eines Statutentwurfes seitens der Bankleitung an die beiden Regierungen als ein Substrat für die Verhandlungen. Bezüglich des Zusatzartikels zu Art. 3 der Balutagesetze habe ich meinen in der Generaldebatte gemachten Aeußerungen nichts hinzuzufügen, noch davon etwas hinwegzunehmen.

Karlsburg, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei Alvincz haben die fanatisirten Rumänen einen ungarischen Forsthüter niedergeschossen. Von Körösbánya wurden nach Felvincz, da von hier beunruhigende Nachrichten kamen, Gendarmen entsendet.

Wien, 22. Mai. Erzbischof Samassa ist Abends aus Budapest hier eingetroffen.

Bruck a. d. Leitha, 22. Mai. Se. Majestät folgte aufmerksam der vom Kaiser Alexander-Regimente aufgeführten Gefechtsübung und befaß hierauf die Vornahme taktischer Uebungen des Regiments Jelacscics. Schließlich inspizirte Se. Majestät das 14. Korps-Artillerie-Regiment. Der Monarch sprach während der Gefechtsübung dem Regimentskommandanten Oberst Flügel und später dem verjammelten Offizierskorps seine vollste Zufriedenheit aus. In seiner Anrede hob Seine Majestät sehr anerkennend die Führung des Regiments, sowie einzelner Abtheilungen hervor, lobte die energische Ausnützung des Terrains, das korrekt Schießen, die gute Haltung und Schulung des Regiments, welche er als eine vorzügliche bezeichnete und drückte der Mannschaft sein Lob in ungarischer Sprache aus. Dem Offizierskorps des Jelacscics-Regiments sprach der Monarch seine Genugthuung über die Fortschritte und seine vollste Zufriedenheit über die Haltung und Disziplin, sowie die vorzügliche Ausbildung der Mannschaft aus. Die Artillerie-Regimente lobte Se. Majestät die Eraktheit der Evolutionen, das vortreffliche Aussehen von Mann und Pferd, die Raschheit der Bewegungen und die bewährte Führung. Nachmittags feierten die inspizirten Regimenter in erhabener Stimmung die vor dem Monarchen erlangenen Erfolge.

Prag, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags sollte an der Infanterie-Kadeten Schule in der Königinhofergasse eine einsprachige, czechische, Straßentafel angebracht werden. Als der Posten dies bemerkte, erstattete er dem Hauptmann Meldung, der die Anbringung der Tafel verbot. Der Kommandant der Kadeten Schule, Major Franz Polak, von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, unterlegte gleichfalls die Anbringung. Trotz der Drohung des jungczechischen Stadtverordneten Billimek, einen Reichsrathsabgeordneten im telephonischen Wege aufzufordern, beim Kriegsministerium Beschwerde zu führen, durfte die Tafel nicht beseitigt werden. In der alten Schulgasse wurde heute Vormittags am Hause eines Jungcechen eine dreisprachige Straßentafel: russisch, französisch und czechisch, angebracht.

Berlin, 22. Mai. Der Münchener Korrespondent der „Bosischen Zeitung“ hält seine Meldung von der Absicht der Entmündigung des Königs Otto aufrecht. Die Reichsräthe hätten ohne Zuziehung der Minister darüber berathen.

Danzig, 22. Mai. Nach amtlicher Mittheilung hat der russische Thronfolger die Einladung des deutschen Kaisers zu dem diesjährigen großen Kaisermanöver zwischen Danzig und Königsberg angenommen. Er wird auch beide Städte besuchen.

Paris, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Der christlich-soziale Abbe Garnier, welcher im Montmartre-Viertel wegen eifriger Propaganda gegen andere sozialistische Vereine viel angefeindet ist, wurde heute durch ein Bomben-Attentat bedroht. Ein Individuum trat in das Haus, wo der Abbe gemeinschaftlich mit seinem Bruder wohnte. Als die Hausbesorgerin bald darauf sich in das Stodwerk begab, um das Gas anzuzünden, bemerkte sie an der Wohnungsthüre des Abbe einen großen Gegenstand, eine aus einem Petroleumgefäß geformte Bombe, an beiden Seiten mit einer glimmenden Lunte. Der Hausbesorger eilte herbei und löschte die Lunte rasch entschlossen mit der Hand, wobei er sich leichte Brandwunden zuzog. Die Bombe wurde mit Wasser begossen und dann in das Municipal-Laboratorium übertragen, wo sie als gefährlich erkannt wurde. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Der Abbe erhielt in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe, denen er jedoch keine Bedeutung beilegte.

Paris, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Giltigkeit der Wahl Wilson's wird abermals angefochten, und zwar von den Gegenkandidaten Duval und Tourner.

Sport.

Wien, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige erste Tag des Wiener Sommer-Meetings brachte folgendes Resultat:

1. „Kennen der Zweijährigen.“ (Preis 3800 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Graf D. Wendheim's „Bincsi“ mit fünf Viertellängen Erstes, Graf Forgács' „Kurucz“ Zweites, „Vrenke“ Drittes, „Foz“ Viertes, „Madelaine“, „Gyopár“, „Gehi“, „Binkella“, „Ello“, „Milne“, „Grande“, und „Reserve“. Totalisateure 5:10, Platzwetten I. 25:32, II. 25:43, III. 25:51.

2. „Cambruscan-Rennen.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) A. Egedy's „Calypso“ mit einer halben Länge Erstes, „Trantel's“ „Csáfo“ Zweites, „Babary“ Drittes, zuletzt „Nem Szabad“. Totalisateure 5:11, Platzwetten I. 25:33, II. 25:36.

3. „Handicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Nikolaus Szemer's „Vicomtesse M.“ mit einer Länge Erstes, Graf Fürstenberg's „D'Uragan“ Zweites, „Magit“ Drittes, dann „Agancsar“, „Jabella“, „Galamb“ und „Cocoune“. Totalisateure 5:22, Platzwetten I. 25:64, II. 25:84.

4. „Mini-Rennen.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf A. Apponyi's „Mlegretta“ Erstes, R. Wahrnann's „Marie Brizard“ Zweites, „Beefbear“ Drittes; dann „Nono“, „Sifford“, „Norton“, „Mispán“, „Spirifankerl“, „Secret“, „Willis“, „Corinna“, „Dumbar“. Totalisateure 5:22, Platzwetten I. 25:55, II. 25:117, III. 25:129.

5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron Sigm. Redtzy's „Gabor“ mit einer Kopflänge Erstes, Dr. E. Rado's „Auguste“ Zweites, „Gwis“ Drittes. Totalisateure 5:16, Platzwetten I. 25:27, II. 25:26.

6. „Munkás-Hürdenrennen.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Fürst J. Auerberg's „Zuul“ mit 15 Längen Erstes, R. Leboudy's „Futár“ Zweites, „Ritter Basmán“ Drittes. Totalisateure 5:9, Platzwetten I. 25:28, II. 25:32.

7. „Mai-Steepchase.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 4800 Meter.) Paul Halassy's „Dora“ mit vier Längen Erstes, Kaspar Geis's „Sprén“ Zweites, „Sufondar“ Drittes. Totalisateure 5:21, Platzwetten I. 25:39, II. 25:39.

Berlin, 22. Mai. (Privat-Telegramm.) Berse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 212.12, Lombarden 46.62, Diskontobank 187.12, Laura 126.25, Harpener 130.12, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 97.80, Italiener 77.—, Türken —, III. Orient 69.90, Rubel 219.75, Gelsen —, Hibernia 118.37, Kronenrente 91.20, Gotthardbahn 170.12, Franzosen 140.80.

Frankfurt, 22. Mai. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 287.—, Südbahntaktien 85 1/2, 4proz. österr. Goldrente —, Staatsbahn —, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein —, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 97.85, Alpine 53.—, 4 1/2proz. Silberrente —, Still.

Hamburg, 22. Mai. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 80.15, österreichische Kreditaktien 287.50, 1860er Lose 125.—, Südbahn 206.—, Italiener 76.70, österreichische Goldrente 98.40, österreichische Kronenrente —, 4proz. ungarische Goldrente 98.—, Staatsbahn 702.—, Behauptet.

Paris, 22. Mai. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 101.10, 4 1/2proz. Rente 107.02, österr. Staatsbahnaktien 702.50, Südbahnaktien 237.50, französische amortisierbare Rente 100.65, 4proz. österr. Goldrente 97.80, 4proz. ungar. Goldrente 98.31, Ottomanbank 637.50, österreichische Bodenkredit 1250.—, österr. Länderbank 606.25, Türkenlose —, Banque de Paris 673.75, Alpine 147.81, türkische Tabak-Aktien 437.50, Italiener —, Fest.

Berlin, 22. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 134.—, per September Rm. 136.25, Roggen per Mai Rm. 113.25, per September Rm. 116.25, Hafer per Mai Rm. 132.—, per September Rm. 113.75, Kübel per Mai Rm. 42.30, per Oktober Rm. 42.60, Spiritus per Mai Rm. 32.60, per September Rm. 34.75 — Weizen, Roggen und Hafer Waiffe, Del und Spiritus flau.

Paris, 22. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.90, per Juni 19.25, per Juli-August 19.40, per vier letzten Monate 19.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 39.50, per Juni 40.25, per Juli-August 40.75, per vier letzten Monate 41.50. — Kübel per laufenden Monat 45.—, per Juni 45.75, per Juli-August 46.50, per vier letzten Monate 47.—. — Spiritus per laufenden Monat 32.25, per Juni 32.25, per Juli-August 33.50, per vier letzten Monate 33.75. — Weizen und Mehl fest, Del flau, Spiritus fest. — Wetter: Regenrisik.

Newyork, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/16, per August 7.01, per September 7.03, Baumwolle in New-Orleans 6 13/16, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Mai 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Mai 5.10, Rohes Petroleum in Newyork 6.—, United Pipe Line Certificates per Juni 86.—, Mehl 2.25, Marke „Spring Clear“). — Rother Winterweizen 58 1/2, per Mai 58 1/2, per Juni 58 1/2, per Juli 59 1/2, Mais per Mai 43.—, Zucker Fein Refining Muscovados 2.50, Rio-Kaffee Nr. 3 16.25, Schmalz Marke Wilcox 7.50, Getreidefrucht 1.—, Schmalz Marke Fairbanks 7.75, Tageszufuhren 5000 Ballen.

Wien, 22. Mai. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. 40 fr. Geld, 15 fl. 50 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Mai.) Privat-Telegramm.] Die von Newyork ge-

meldeben nur sehr bescheidenen Avancen haben die Spekulation nicht bedrückt und außerdem tendete Berlin ermäßigte Darlehen. Nachdem die geringe Befestigung zumeist nur auf den Berliner Steigerungen basirt war, hat die heute von dort berichtete Ermattung einen umso größeren Druck auf die Tendenz geübt; Anfangs waren geistige Schlupfrufe noch leidlich behauptet, schließlich aber erfolgte eine empfindliche Reaktion.

Steinbruch, 22. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändler-Valle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 20. Mai 192,779 Stück, am 21. Mai wurden 3175 Stück zugeführt, 3213 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 22. Mai ein Stand von 192,741. — Wir notiren: Mastschweine. Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 44 bis 45 fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 46 1/2 fr. bis 47 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 43 1/2 bis 44 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 43 1/2 fr. bis 44 fr.

(Wiener Vorkensviehmarkt vom 22. Mai.) Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte waren 12,161 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 3586 Stück Jungschweine und 8192 Stück ungarische Ferkel, zusammen 11,778 Stück aufgetrieben. In Folge des kolossalen Auftriebes war die Tendenz außerst flau und küßten die Preise drei Kreuzer gegen die letzte Notirung ein. Es notiren: Prima von 41 fr. bis 42 fr., ausnahmsweise 42 1/2 fr., mittel und alte Schweine von 38 fr. bis 40 fr., leichte von 32 fr. bis 37 fr. und Jungschweine von 33 fr. bis 42 fr. per Kilo lebenden Gewichtes, erfl. Verzehrungssteuer.

Wegen des auf den Donnerstag fallenden Feiertages wird der dieswöchentliche Nachmarkt Mittwoch, den 23. d. abgehalten.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 22. Mai. Die Nachrichten aus Serbien haben auch heute die Börse nicht sonderlich beeinflusst. Im Großen und Ganzen hatten dieselben bloß die Wirkung, daß die Spekulation sich einige Reserve anlegte, die aber auch auf die ungeklärten Verhältnisse in unserer eigenen politischen Situation zurückzuführen war. Die internationalen Werthe erlitten vorübergehend eine kleine Abschwächung. Auf dem Sozialmarkt behauptete sich jedoch eine feste Tendenz und es fanden in einigen Werthen größere Umsätze zu steigenden Preisen statt. So insbesondere profitirten Draht, Schieß- und die beiden Waggonleihen; auch ungarische allgemeine Kohlen waren lebhaft begehrt und gewannen eine namhafte Avance. Valuten und Devisen haben keine Veränderung erlitten. Auf dem Geldmarkt machen sich die Ansprüche für den Ultimo einigermassen geltend und der Kaufpreis hat um einen Prozent-Bruchtheil angezogen.

An der Vorkensbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 353.25 bis 353.80, ungarische Kreditaktien zu 433.30 bis 434.60, Goldrente zu 120.65 bis 120.80, Eskompte- und Wechselbank zu 256 bis 256.70, Rima-Murányer zu 244 bis 244.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 341 bis 341.50, Stadtbahnaktien zu 225.75 bis 226.50, Kronstädter Bergbau zu 272.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Jümaner Kreditaktien zu 120 1/2 bis 120.50, Kommerzbank zu 1127 bis 1128, ungar. Handels-Aktiengesellschaft zu 183, Asphalt-Aktien zu 271 bis 272, Drahtleihen zu 649 bis 651, allgemeine Kohlenbergbau zu 163.50 bis 167, Schließleihen zu 278, Ziegel- und Cementfabrik zu 171 bis 172.50, internationale Waggonleihen zu 436 bis 441. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Goldrente zu 120.70, ungarische Kreditaktien zu 433 bis 434, österreichische Kreditaktien zu 353 bis 353.75, ungarische Hypothekbank zu 236.25 bis 237.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 256.20 bis 256.50, Stadtbahnaktien zu 225.25 bis 226.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 340.50 bis 341.40, Rima-Murányer zu 243.80 bis 244.50. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 353.10, ungarische Goldrente 120.60. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr., auf einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 353 bis 353.40, ungarische Kreditaktien zu 433.25 bis 433.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 340.60 bis 341.75, Rima-Murányer zu 243.80 bis 244.10, elektrische Stadtbahn zu 225 bis 225.25 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 353.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich heute in engen Grenzen. Weizen war schwach ausgetrieben und preishaltend, fremde Provenienzen wichen etwas zurück. Der Gesamtumsatz betrug 12,000 Metertentner. In anderen Getreidearten war wenig Geschäft bei unveränderter Tendenz. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 400 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.32 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.27 1/2, 300 Mtr. 79.4 R. zu fl. 7.15, Alles per drei Monate. Weisenburger: 750 Mtr. 79 R. zu fl. 7.05, per drei Monate. — Becseer: 1200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.20, per drei Monate. — Wácsfaer: 4000 Mtr. 76.7 R. zu fl. 6.90, per drei Monate. — Obertheiß: 400 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.10, per drei Monate. — Walaichischer: 1800 Mtr. 78 R. zu fl. 5.75, 1600 Mtr. 76.8 R. zu fl. 5.55, 1100 Mtr. 75.8 R. zu fl. 5.25, Alles per drei Monate, tranfito. Hafer: 100 Mtr. zu fl. 7.05, 100 Mtr. zu fl. 6.85, 100 Mtr. zu fl. 6.65, Alles per Kaffe. Termine waren matt und zeigten rückläufige Bewegung. — Vormittags wurden gemacht:

Weizen per Mai-Juni zu fl. 6.80 und fl. 6.80, Weizen per Herbst zu fl. 7.15 und fl. 7.08, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.81, fl. 4.78 und fl. 4.80, Mais per Juli-August zu fl. 4.92, fl. 4.90 und fl. 4.91, Hafer per Herbst zu fl. 5.74 und fl. 5.70, Roggen per Herbst zu fl. 5.60 und fl. 5.55, Kohlraps per August-September zu fl. 10.20 und fl. 10.15. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 6.80, Weizen per Herbst zu fl. 7.06, fl. 7.03 und fl. 7.05, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.79 und fl. 4.78, Mais per Juli-August zu fl. 4.89 und fl. 4.90, Hafer per Herbst zu fl. 5.69, Roggen per Herbst zu fl. 5.55, Kohlraps per August-September zu fl. 10.20. — Abends schließen: Weizen per Mai-Juni fl. 6.80 G., fl. 6.81 W., Weizen per Herbst fl. 7.04 G., fl. 7.06 W., Mais per Mai-Juni fl. 4.77 G., fl. 4.79 W., Mais per Juli-August fl. 4.88 G., fl. 4.90 W., Hafer per Herbst fl. 5.68 G., fl. 5.70 W., Roggen per Herbst fl. 5.54 G., fl. 5.56 W. und Kohlraps per August-September fl. 10.15 G., fl. 10.25 W.

Produktengeschäft. Fettwaare geschäftslos bei unveränderter Tendenz. Blaumen rubig; gehandelt wurden bosnische 80stündige zu fl. 12.50 und per Oktober-November bosnische 100stündige zu fl. 12.94. Blaumenmehl geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen Qualität Banater, neu:

Table with 2 columns: Quantity/Quality and Price. Includes entries for Weizen (77 R. fl. 6.75-6.80), Roggen (77 R. fl. 6.75-6.80), and Bácsfaer (77 R. fl. 6.85-6.90).

Table with 2 columns: Quantity/Quality and Price. Includes entries for Weisenburger (77 R. fl. 6.75-6.80) and Bácsfaer (77 R. fl. 6.85-6.90).

Table with 2 columns: Quantity/Quality and Price. Includes entries for Roggen (77 R. fl. 6.85-6.90), Gerste (77 R. fl. 6.85-6.90), and Hafer (77 R. fl. 6.85-6.90).

Table with 2 columns: Quantity/Quality and Price. Includes entries for Weizen per Herbst (77 R. fl. 7.06-7.07), Roggen per Herbst (77 R. fl. 6.83-6.85), and Mais per Herbst (77 R. fl. 5.57-5.59).

Budapest, 22. Mai. (Spiritus.) Privat-Bericht.] Die Preise sind unverändert fl. 15.25 Geld, fl. 15.50 Brief.

Wiener Börse vom 22. Mai.

Trotz der beruhigenden Nachrichten aus Serbien konnte an der heutigen Börse keine nachhaltige Besserung zum Durchbruch gelangen. Nach einer flüchtigen Repräsentation der Kurse fast durchwegs ab. Insbesondere Dampfmaschinen-Aktien versielen mit Rücksicht auf die Errichtung einer ungarischen Dampfmaschinen-Gesellschaft einer verheerenden Depression. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Lists various securities like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, and others with their respective prices.

Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Lists various securities like 1864er Lose, Grundrenten, and others with their respective prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 352.75 nach 353.12, ungar. Kreditaktien 433, Anglobank 161.25, Unionbank 258.25, Länderbank 247.30, österr.-ungar. Staatsbahn 340.50 nach 340.25, Lombarden 106.62, Elbethal 263.25, Tabak-Aktien 217.25, Rima-Murányer Eisenwerksaktien 244.25, Alpine 66.20 nach 66, Mairerente 98.50, ungarische Goldrente 120.50, österreichische Kronenrente 97.90, ungarische Kronenrente 95.10, Türkenlose 63.20, Marktnoten 61.38.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Debatte über die staatliche Matrikelführung. —

Rapider Stimmungswandel von gestern auf heute! Gestern durchzitterte das Haus die höchste Erregung, heute lastete auf demselben tiefe Abspannung; gestern waren Abgeordnetenbänke und Galerien von einem gespannten Auditorium dicht besetzt, heute gähnten der Saal vor Leere und das geringe Publikum vor Langweile. Und doch befand sich eine wichtige, mit dem Civilehegesetze in engem Konnex stehende Vorlage, jene über die Einführung der staatlichen Matrikelführung, auf der Tagesordnung. Die Abgeordneten sahen aber unter dem Eindruck der kühnen politischen Lage und diesem, sowie dem Umstande, daß die Frage der Matrikelführung schon in früheren kirchenpolitischen Debatten eingehend erörtert worden ist, ist es zuzuschreiben, daß man gegenwärtig nicht disponirt ist, eine neue große Diskussion über die Reform zu entfesseln, deren Schicksal mit jenem der Civilehevorlage zugleich entschieden werden wird.

Die Generaldebatte über die Matrikelvorlage wurde von dem Referenten Arthur Zellinek mit einer tüchtigen Abhandlung über die wichtigsten Details der Angelegenheit eingeleitet, worauf Albert Kovács seitens der Nationalpartei ausführte, daß er wohl nicht aus prinzipiellen Gründen eine solche Reform perhorresziere, sondern dieselbe vor Verstaatlichung der Administration für verfrüht halte, weil mit den gegenwärtigen Verwaltungsorganen keine so verlässliche Matrikelführung möglich sei, wie mit den bisherigen kirchlichen Organen. Gleichfalls ablehnend, aber mit anderer Motivierung sprach sich Alexander Szapary aus. Als Anhänger der Komitatsautonomie will er keine neuen ernannten Verwaltungsbeamten, also auch keine staatlichen Matrikelführer.

Im Namen seiner eigenen werthen Person äußerte sich dann Graf Julius Szapary, der sich neustens mit bewunderungswürdiger Fähigkeit in den Vordergrund drängt, trotzdem ihn die Erfahrung längst darüber belehrt haben sollte, daß es für einen Politiker mit seinen staatsmännischen und rednerischen Qualitäten nicht nur bequemer, sondern auch nützlicher sei, sich so selten als möglich öffentlich hören zu lassen. Rancune und Eitelkeit sind aber schlimme Berather. So hat denn Graf Szapary trotz seiner gestrigen mehrfachen unangenehmen Erfahrungen heute wieder das Wort ergriffen, um sich ohne jede Nothigung noch einmal eine Blöße zu geben.

Man weiß, daß er als Ministerpräsident die staatliche Matrikelführung einzuführen geneigt war, und dennoch hielt er es heute für angezeigt, die Vorlage als derzeit unopportun zu verwerfen. Der Effekt war denn auch ein dem Werthe der Leistung entsprechender — selbst die Opposition schien sich dieses freiwilligen Bundesgenossen nicht zu freuen, trotzdem sie sonst mit ihrem Beifall nicht zu geizen pflegt.

In längerer Rede trat hierauf Minister Karl Hieronymi für seine Vorlage ein. Er führte seine bereits aus früheren Diskussionen bekannten Argumente an, mit welchen er den Nachweis zu erbringen suchte, daß die Reform selbst mit den gegenwärtigen Verwaltungsorganen und mit verhältnismäßig geringen Kosten durchführbar sei. Noch sprachen heute vier oppositionelle Abgeordnete gegen die Vorlage, worauf die Fortsetzung der Debatte, an welcher sich morgen auch Graf Apponyi betheiligen dürfte, auf den nächsten Tag verschoben wurde. Die ganze Sitzung stand unter dem Banne merkwürdiger Vermummung. Eine ganze Schaar von Gerüchten flatterte umher, die mehr oder weniger Glauben fanden. Bald hieß es, das Ministerium stehe vor der Demission, bald wieder verlautete es, das Kabinett werde der sich emporthürmenden Schwierigkeiten trotz alledem Herr werden. Dem Berathungsgegenstande selber brachte man blutwenig Interesse entgegen.

Präsident Baron Bányó eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags und nachdem dann von den Abgeordneten Belitska und Reményi zwei Kommissionsberichte eingereicht worden waren, ging das Haus an die Verathung des auf die Verstaatlichung der Matrikelführung bezüglichen Gesetzes.

Die Generaldebatte wurde vom Referenten Arthur Zellinek eingeleitet. Schon vor Jahren habe es die Majorität dieses Hauses, so führte der Referent zu Beginn seiner Rede aus, als die Frage der eventuellen Einführung der Civilmatrikeln erörtert wurde, als eine gesunde Idee bezeichnet, daß die Matrikeln durch Civilorgane geführt werden sollten. Es sei dies

eine unumgängliche Konsequenz der zu befolgenden Kirchenpolitik, deren Zweck es ist, die staatlichen Institutionen vollständig auszubauen, den Staat zu kräftigen, ferner die präzisere Erfüllung der staatlichen Aufgaben, die Freiheit der staatlichen Thätigkeit und den interkonfessionellen Frieden zu sichern. Das Haus erklärte sich damals auch mit dem Principe einverstanden, daß der Vermeidung der staatlichen und der kirchlichen Funktionen ein Ende gemacht werden müsse. Was die Konfessionen bei der Matrikelführung seit lange in Verwirrung des Staates besorgten, besitze keine prinzipielle Berechtigung, und es sei nur in der Ordnung, daß der Staat Alles, was zu seinem Wirkungsbereiche gehört, an sich ziehe. Diesen Gesichtspunkten trug der Minister des Innern Rechnung, als er den vorliegenden Gesetzesentwurf ausarbeitete und als die Regierung sich entschloß, die in Rede stehende Reform zu empfehlen. Der unmittelbare, jedoch nur äußerliche Anlaß zur Einbringung des Gesetzesentwurfes war der, daß die Matrikelführer einzelner Konfessionen den Regierungsverordnungen den Gehorsam verweigerten, ohne welchen sie zur Beforgung staatlicher Funktionen ungeeignet sind. Der wahre Grund der Reform lag tiefer. Er lag darin, daß die Beforgung wichtiger staatlicher Funktionen dem Wirkungsbereiche der Konfessionen entzogen und dem Rechtssystem des Staates einverleibt werden muß, dann daß die staatlichen und kirchlichen Funktionen von einander getrennt werden müssen, was ja der Grundgedanke unserer ganzen Kirchenpolitik ist. Dazu kam weiterhin der Umstand, daß das Haus den Gesetzesentwurf über die Reform des Ehegesetzes annahm und wenn das neue Ehegesetz ins Leben tritt, müssen unbedingt auch die zur Durchführung des Ehegesetzes erforderlichen Institutionen ins Leben gerufen werden.

Wenn man die Zweckmäßigkeit des vorliegenden Gesetzesentwurfes beurtheilen wolle, müsse man zwei Gesichtspunkte ins Auge fassen. Erstens frage es sich nämlich, ob die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über das mit der Matrikelführung zu betreuende Personal, über die Eintheilung der Matrikelbezirke und über die Ueberwachungsorgane zweckmäßig seien, zweitens frage es sich, ob die innere Einrichtung der neuen Matrikeln dem angestrebten Zwecke entspreche, ob die Vorschriften über die in die Matrikeln einzutragenden Fälle, dann über die Art und Weise der Eintragungen selbst richtige seien. Redner beantwortete beide Fragen bejahend. Das Matrikelpersonal werde so gewählt sein, daß es genügende Garantien für die befriedigende Mitwirkung bei den Eheschließungen biete, die Matrikelbezirke werden den Verwaltungsgebieten gemäß abgegrenzt sein, was bei der konfessionellen Matrikelführung in zahlreichen Fällen nicht zuträfe, endlich ist für die Ueberwachung der Matrikelführung durch die Verwaltungsorgane in vollkommen befriedigender Weise gesorgt. Dadurch sei auch die Behauptung entkräftet, als müßte der staatlichen Matrikelführung die Verwaltungsreform vorangehen. An der in Vorschlag gebrachten inneren Einrichtung der Matrikeln und an den Vorschriften über die Eintragungen selbst sei nichts auszufügen. Außerdem besitze der Gesetzesentwurf noch einen großen Vorzug. Die aus der Einführung der staatlichen Matrikeln entspringende Belastung der Gemeinden werde eine minimale sein und in der Kostlosigkeit der Matrikeln für das Publikum gehe kein anderes europäisches Gesetz so weit, als der vorliegende Gesetzesentwurf, dessen Annahme der Referent somit in Anbetracht der angeführten Gründe empfehle. (Lebhafte Beifall rechts.)

Auf die oppositionellen Fraktionen, die bekanntlich schon in ihren Klubkonferenzen gegen die Vorlage Stellung genommen haben, konnte die Argumentation des Referenten, wie vorauszu sehen war, keinen Eindruck machen. Davon wurde das Haus gleich durch den ersten der oppositionellen Redner überzeugt.

Dieser Redner war Albert Kovács von der Nationalpartei. Er begann wohl mit der Erklärung, daß gegen die staatliche Matrikelführung selbst vom strengsten kirchlichen Standpunkte sich nichts einwenden lasse und daß auch seine Partei, wenn sie die Macht in den Händen hätte, sobald als möglich die Matrikelführung verstaatlichen würde; allein er fügte gleich hinzu, daß man den Bau eines Hauses nicht beim zweiten Stockwerke beginnen könne. Auf den vorliegenden Gesetzesentwurf angewendet, bedeute dies so viel, daß vor der Einführung der Civilmatrikeln die Reform der Verwaltung durchgeführt werden müsse. Erst diese Reform würde vertrauenswerthe, zur Matrikelführung verwendbare Organe bieten, die jetzigen Notäre dagegen seien, wie es der Minister selbst eingestand, nicht durchwegs vertrauenswürdig. Uebrigens liege auch kein Grund vor, die Civilmatrikeln über Hals und Kopf ins Leben zu rufen, denn die bisherigen Matrikelführer haben keinen Anlaß zu Klagen gegeben; viel zahlreicher seien die Beschwerden über die Matrikelführung in jenen Staaten, wo die Civilmatrikeln bereits existiren. Für die Bevölkerung werde die neue Einrichtung nicht bequem sein, da bisher selbst kleine Gemeinden sich bemühten, Kirchen zu kaufen, nur um die Matrikeln im Orte selbst zu haben. Redner erklärte schließlich im Namen seiner Partei, daß sie den Gesetzesentwurf nicht annehme. (Zustimmung links.)

Ähnlich äußerte sich Alexander Szacschay von der äußersten Linken. Auch er erkannte die Berechtigung des Staates zur Matrikelführung an, doch lehnte er den Gesetzesentwurf ab, erstens weil es unzumänglich sei, über die Inmatrikulierung der Ehen Verfügungen zu treffen, ehe wir ein sanktionirtes Ehegesetz haben, zweitens weil die Vorlage das Ernennungssystem in die Verwaltung einschmuggeln würde, drittens weil sie aus dem einheitlichen ungarischen Staatsbürgerrechte ein bisher unbekanntes ungarisch-österreichisches Staatsbürgerrecht mache.

Damit auch die Meinung der neuesten oppositionellen Fraktion zum Ausdruck gelange, ergriff hierauf der gewesene Ministerpräsident das Wort. Graf Julius Szapary gab der Ansicht Ausdruck, daß der Schwerpunkt der Frage in dem Schicksal der Vorlage über die Regelung des Ehegesetzes liege. Wird dieselbe vom Magnatenhanse wieder abgelehnt, so werde

das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich genöthigt sein auch den Gesetzesentwurf über die Verstaatlichung der Matrikeln von Neuem zu verhandeln. Jedenfalls sollen die Matrikeln verstaatlicht werden, selbst in dem Falle, wenn der Gesetzesentwurf über die Regelung des Ehegesetzes nicht in seiner jetzigen Form durchdringt. Redner wünscht die Verstaatlichung der Matrikelführung hauptsächlich aus dem Grunde, weil er dies für das beste Mittel zur Ausgleichung der durch den Februar-Erlass entstandenen Differenzen hält, wie er denn auch im Interesse des Staates und der Nation wünscht, daß die Matrikelführung durch staatliche Organe in der Staatsprache besorgt werden solle. (Beifall im Centrum.) Trotzdem könne Redner den vorliegenden Gesetzesentwurf nicht acceptiren, und zwar aus dem Grunde nicht, weil die Matrikelführung gegenwärtig im Allgemeinen durch verlässliche Organe besorgt wird. Nach durchgeführter Regelung der Administration, insbesondere der Gemeindeorganisation, wird es leicht sein, mit der Matrikelführung wieder verlässliche Organe zu betrauen, während man jetzt zu diesem Behufe mit großen Kosten besondere Organe anstellen müßte. Es handelt sich demnach um die Schaffung eines Provisoriums, eines Uebergangszustandes, welcher dann nur Erschütterungen und Schwierigkeiten nach sich ziehen würde. (Zustimmung links.) Daß die jetzt zu schaffenden Matrikelkreise den in Folge des Gemeindegesetzes zu errichtenden Kreisen vollkommen entsprechen werden, ist nicht recht durchführbar, und so sei denn anzunehmen, daß während des Provisoriums die Kreis-Matrikeln durch andere Organe werden geführt werden, als später.

Der Gesetzesentwurf über die Regelung des Ehegesetzes kann, selbst wenn derselbe in seiner jetzigen Form durchdringt, erst am 1. Juli 1895 Gesetzeskraft erlangen. Bis dahin könne auch das Gemeindegesetz geschaffen und durchgeführt werden. Demzufolge meint Redner, daß die Eintheilung der Matrikelbezirke, so wie sie in der gegenwärtigen Vorlage geplant wird, entweder in das Gemeindegesetz aufgenommen oder durch ein separates, gleichzeitig mit letzterem ins Leben tretendes Gesetz geschaffen werden solle. Auch den Kostenpunkt betreffend hegt Redner ernste Bedenken. Denn selbst dann, wenn die Durchführungskosten nicht mehr als die vom Minister des Innern angegebenen 800,000 fl. betragen würden, so steht es fest, daß die Gemeindeverordnungen schon jetzt sehr mit Ausgaben überhäuft sind. Wenn sie nun auch für die Matrikelführung zu sorgen haben würden, wäre es notwendig, das Gemeindeverwaltungspersonal zu vermehren, wodurch die bei unserem gegenwärtigen Steuersystem ohnehin schweren Gemeindefürden nur noch schwerer würden. Auch die vom Minister des Innern in Aussicht gestellte Ernennung von Matrikelinspektoren hält Redner nicht für zweckmäßig, denn der Wirkungskreis dieser Inspektorate wird sich voraussichtlich auf das Gebiet mehrerer Komitate erstrecken, wodurch die Wirksamkeit der Aufsicht geschwächt würde. Da der Minister des Innern erklärt hat, an dem beabsichtigten Vorgehen festzuhalten, Redner daher nicht hoffen kann, daß der Gesetzesentwurf in der Spezialdebatte entsprechend modificirt wird, könne Redner denselben auch im Allgemeinen nicht annehmen. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Nachdem in dieser Weise schon drei oppositionelle Fraktionen ihre Meinung abgegeben hatten, erhob sich nun der Minister des Innern.

Minister Hieronymi konstatarie vor Allem, daß jeder der bisherigen Redner sich im Prinzip zu Gunsten der staatlichen Matrikelführung und nur aus Zweckmäßigkeitsgründen gegen die Annahme des Gesetzesentwurfes ausgesprochen habe. Unter diesen Gründen wurde auch die mindere Verlässlichkeit der Gemeindefürden angeführt. Dem gegenüber bemerkte der Minister, daß es ungerecht sei, gegen den Notarstand im Allgemeinen Beschuldigungen zu erheben, denn wenn auch einzelne Notäre sich strafbare Handlungen zu Schulden kommen lassen, dürfe man nicht gleich alle Notäre verdächtigen. Am besten werde dies dadurch bewiesen, daß die besterichtigsten Beschuldigungen gegen die Notäre des Bácsker Komitates erhoben wurden, die darauf veranlaßte mehrwöchentliche Untersuchung aber habe ergeben, daß die Amtsgebarung der Notäre jenes Komitates im Durchschnitt eine gute, in einzelnen Gemeinden eine ausgezeichnete war. (Beifall rechts.) Die bisherigen Redner ließen durchsleuchten, daß die von den Konfessionen geführten Matrikeln besser seien, als die staatlichen Matrikeln sein werden. Hiezu bemerkte der Minister vor Allem, daß in Ungarn eine Sammlung sämmtlicher, auf die Matrikelführung bezüglicher Gesetze, Verordnungen und Instruktionen nicht existire, aus welchen die Matrikelführer alle ihre Pflichten kennen lernen könnten. Diesem Uebelstande werde die Vorlage abhelfen. Ferner bewiese das Beispiel Englands, daß die staatlichen Matrikeln besser sind, als die konfessionellen. Dort sind die Anglikaner, die Quäker und die Juden zur kirchlichen Trauung und Matrikelführung berechtigt, während die Ehen der Nonkonformisten und Katholiken in staatliche Matrikeln eingetragen werden müssen; die letzteren übertreffen die konfessionellen Matrikeln an Verlässlichkeit und Pünktlichkeit in nicht abzuleugnender überzeugender Weise.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies der Redner nach, daß die Bevölkerung die staatlichen Matrikelführer mindestens ebenso leicht werde erreichen können, wie jetzt. Katholiken z. B. wohnen von den 12,692 ungarischen Städten und Ortschaften in 11,423 Ortschaften, doch gibt es nur in 3117 Ortschaften katholische Matrikeln, in 8306 Ortschaften haben die Katholiken keine an Ort und Stelle befindlichen Matrikeln. Der Staat beabsichtigt 4900 Matrikelbezirke zu organisiren. Hievon werden 2000 Matrikelämter auf solche Städte und Ortschaften entfallen, die für sich selbst einen Matrikelbezirk bilden. Die übrigen 10,692 Ortschaften werden in 2900 Matrikelbezirke eingetheilt werden; es werden also wieder in 2900 Ortschaften Matrikelämter an Ort und Stelle sich befinden. Diese 4900 Städte und Ortschaften aber haben eine viel größere Bevölkerung, als die übrigen 7792 Ortschaften zusammengenommen. Die Bevölkerung wird daher künftig nicht mit mehr Schwierigkeiten als jetzt die Matrikelämter aufzusuchen haben. Und für die-

Seite 8

gründet 1869.

EN

Zwiele, Wallschläger
Schmetterling-Neze,
alle Sorten Sommer-
PENSÉE,
geföhrt.
os & ea detail.

X

N-
1 Rofte 20, 40 und 60 fr.
Zelt
nder,
E:
GE
VI
NO.

antien billigen
anzugstoffen
rgarne. Ein vollständi-
gegen 5 fr. Briefmarke.
Söhne,
nberg, Böhmen.

49, Fruchtpastille

RILLON
OPFUNG
ation. Leberleiden
werden
3. rue des Archives
OTHEEN
ök. Apotheker.

aten,
ndere amociven!
ntest, daß der

chen
Zahnpulvers
te Fäulniß der
den unangenehm-
ngslos beseitigt.
30 fr., größere
fl. 3.

yl-Zahnpulver
macht nicht nur
verbinder auch
krankheit.
b 1 fl. 20 fr.

yl-Zahnpasta
Birkung wie das

Den nach ärzt-
selben sind er-

ler,
ge-Fabrikant,
gasse Nr. 2,
gin“.

jenigen Konfessionen, deren Mitglieder an Zahl geringer sind und noch zerstreuter in den einzelnen Ortschaften leben, wird die Lage eine noch günstigere sein.

Zu Betreff der Verwaltungsreform gab der Minister zu, daß es eine leichtere Aufgabe wäre, die Civilmatrikeln nach der Verwaltungsreform einzuführen. Aber ein Gesetz über die Verwaltung der Gemeinden sei noch keineswegs die Grenzlinie, jenseits welcher die bevorstehenden Schwierigkeiten nicht mehr vorhanden wären. Uebrigens seien diese Schwierigkeiten keineswegs so groß, daß man die Civilmatrikeln nicht auch jetzt schon ins Leben rufen könnte.

Zunächst theilte Potosnji dem Hause mit, daß er den Gesetzentwurf aus denselben Gründen wie Szacsóay ablehne, außerdem aber müsse er darauf hinweisen, daß es in Ungarn katholische Filialgemeinden gebe, deren Muttergemeinden sich in Kroatien befinden; wie werde es dort mit der Matrikelführung beschaffen sein?

Minister Hecsonyi erwiderte, für die in Ungarn liegenden Ortschaften werde das neue Gesetz maßgebend sein; wenn der in Kroatien ansässige Pfarrer der Muttergemeinde zu kirchlichen Zwecken eine Matrikel führen wolle, habe er selbst und nicht der Staat für die Beschaffung der einschlägigen Daten zu sorgen.

Victor János schloß sich den Ausführungen seines Parteigenossen Albert Kovács an und griff dann auf die Ehegesetzdebatte zurück. Den Uebergang zum letzteren Thema vermittelte er in der Weise, daß er behauptete, es sei verfrüht und überflüssig, den Matrikelgesetzentwurf zu beraten, ehe man wisse, welches Schicksal dem Gesetzentwurf über die Civilehe bevorstehe.

Stephan Bajay gab sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab, und zwar mit der Motivierung, daß er eine Konsequenz des unseligen Februarerlasses unter keinen Umständen billigen könne. Daran schloß er dann verschiedene polemische Bemerkungen gegen den Kultusminister, aber auch gegen die Bischöfe, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen seien und am Ende auch in die Durchführung des Februarerlasses gewilligt hätten, wenn nicht die glaubenstreuen Pfarrer und Kaplanen den richtigen Standpunkt erkannt und die Rechte der Kirche erfolgreich verteidigt hätten.

Endlich ergriff noch Graf Theodor Vattshyány das Wort, der vor Allem abfällige Bemerkungen darüber machte, daß die Abgeordneten in so geringer Zahl im Saale anwesend seien und die Argumente der Gegner der Vorlage nicht anhören. (Rufe rechts: Die Bänke der Opposition sind leer!) Uebrigens gehöre der Redner ebenfalls zu Denjenigen, die den Gesetzentwurf, was das Prinzip anbelange, billigen, in der jetzigen Form jedoch nicht annehmen können.

Der Präsident vertagte hierauf die Fortsetzung der Diskussion auf morgen und nachdem noch Georg Szérb und Graf Andor Feketeich Berichte der Finanzkommission eingereicht hatten, wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Mai.

(Die ungarische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Wie wir zu wiederholtenmalen berichtet, haben in der letzten Zeit eingehende Verhandlungen zwischen dem Handelsminister Béla Lukács und den leitenden Persönlichkeiten der Kreditbank und der Eskomptebank wegen der Gründung einer ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft stattgefunden. In den allerletzten Tagen soll über die wesentlichsten Punkte ein Uebereinkommen getroffen worden sein, das in Vertragsentwürfen ehestens einem Ministerrathe unterbreitet werden soll. Ueber den ganzen Plan werden der „N. Fr. Pr.“ von hier folgende interessante Details gemeldet:

Die ungarische Eskompte- und Wechselbank, sowie die ungarische Kreditbank haben sich vereinigt, um eine ungarische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von zehn Millionen Gulden ins Leben zu rufen, welche den Zweck verfolgt, an allen wichtigen Umschlagplätzen von Preßburg bis an das Schwarze Meer den Anschlußdienst für die ungarischen Staatsbahnen zu besorgen, und deshalb mit den letzteren sofort ein Kartellverhältnis eingeht. Die neue Gesellschaft unterwirft sich in allen Stücken der Tarifförmigkeit des ungarischen Staates und ist daher im Bedarfsfalle verpflichtet, in den Tariffagen bis zu den Selbstkosten hinabzugehen. Die ungarische Regierung sichert der Gesellschaft eine Jahres-Subvention von 400,000 Gulden zu, welche für den Fall, daß die Gesellschaft nicht einmal ein einprozentiges Erträgnis erzielen sollte, auf jährlich 450,000 Gulden erhöht wird. Da aber die ungarische Schiffahrts-Gesellschaft sich vollständig der Tarifförmigkeit der ungarischen Staatsbahnen unterwirft, wodurch unter Umständen die Aussichten auf jeden Gewinn schwinden können, ist in einer gewissen Form auch dafür Sorge getroffen, daß das Kapital der Gesellschaft unter allen Verhältnissen intakt geichert bleibe. Die letztere ist gehalten, den bestehenden Schiffsparc der ungarischen Staatsbahnen unter bereits normirten Bedingungen zu übernehmen, und verpflichtet, ihren eigenen Schiffsparc nach fixirten

Terminen herzustellen und zu vergrößern. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die von der ungarischen Eskompte- und Wechselbank schon vor Jahren erworbene und zu einer Aktien-Gesellschaft erweiterte Schöneicherische Schiffsbau-Anstalt und Werke in Neupest dabei zuerst in Betracht kommen. Ueber das künftige Verhältnis zu der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft berichtet in den hiesigen Regierungskreisen die folgende Aufzählung: Weder die ungarische Regierung, noch die beiden großen Institute, die sich an dem neuen Unternehmen beteiligten, verfolgen damit eine die österreichische Gesellschaft absolut schädigende Tendenz. Während der gepflogenen Verhandlungen bildete es vielmehr die erste Voraussetzung für das Zustandekommen des ungarischen Unternehmens, daß die legitimen Interessen der österreichischen Gesellschaft die entsprechende Befriedigung erhalten. An maßgebender Stelle ist man dazu heute eher bereit, als je zuvor. Der Handelsminister ist entschlossen, auch mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein Tarifaktuell einzugehen und derselben in der Frage des Kohlenförderungs-Vertrages auf der Jänflichen-Barscher Eisenbahn die von ihr gewünschten Koncessionen zu machen. Die Kreirung einer ungarischen Gesellschaft wurde hier in erster Linie aus politischen und tarippolitischen Gründen für notwendig erachtet, weil die österreichische Gesellschaft durch ihr Subventionsverhältnis zur österreichischen Regierung außer Stande ist, den Sitz der Gesellschaft nach Budapest zu verlegen und die Tarifförmigkeit des ungarischen Staates bedingungslos anzuerkennen. Es soll nicht der Beruf der ungarischen Gesellschaft werden, der österreichischen auf der ganzen Linie und in allen Relationen Konkurrenz zu machen, sondern vornehmlich den Anschlußdienst der ungarischen Staatsbahnen zu besorgen.

Natürlich wird die ungarische Regierung, ehe sie mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Verhandlung tritt, sich zuvor über die Wünsche der österreichischen Regierung Orientierung verschaffen. Was die der ungarischen Gesellschaft zu gewährenden Subvention anbelangt, so werden bloß die bereits jetzt im Budget für solche Zwecke angeführten 300,000 fl. um den Betrag von 100,000 fl. erhöht werden müssen.

(Ungarische Dampfschiffahrts-A.-G.) Unter dem Vorsitze des Präsidenten Stirling hielt dieses Transportunternehmen seine erste Generalversammlung auf dem neuen Geschäftssitze in Budapest. Aus dem Direktionsberichte ist zu entnehmen, daß das Betriebsergebnis in den verschiedenen Kampagnen des Vorjahres mit ihren wechselnden Wasserverhältnissen kein gleichmäßiges war.

Die Direktion hat eine Reihe sehr bedeutender Abänderungen an den Fahrzeugen vorgenommen. Zur Verminderung des Buchwertes der Fahrzeuge und sonstigen Investitionen sind laut Beschluß der Generalversammlung als Bedeckung der Spezialreservefonds bis zu einer Höhe von 213,500 fl. in Anspruch genommen. Bezüglich des ansgewiesenen Reingewinns pro 58,607 fl. wurde beschlossen, nach Dotierung des Reservefonds und nach Abzug der Remunerationen zur Bezahlung einer Dividende von 8 fl. per Aktie den Betrag von 40,000 fl. zu verwenden und 9426 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung beschloß ferner, behufs Umgestaltung in ein bedeutenderes Schiffsunternehmen das Aktienkapital mit 5 Millionen Gulden, eingetheilt in 50,000 Aktien zu je 100 fl., festzusetzen. Das gegenwärtige faktische Stammkapital von 500,000 fl. wird durch 5000 Stück auf je 100 fl. lautende vollständig eingezahlte neue Aktien um 500,000 fl. erhöht, so daß das faktische Stammkapital eine Million Gulden betragen wird. Die Besitzer der alten Aktien haben das Bezugsrecht auf die neu zu emittirenden Aktien. Die Generalversammlung nahm hierauf die diesem Beschluß entsprechende Modifikation der Statuten vor und schritt schließlich zu den Wahlen. Es wurden in die Direktion gewählt: die Herren Koloman Kadó, die Reichstagsabgeordneten Graf Andor Festetics, August Pulsky, Gabriel Ugron, Dr. Julius Rosenbergs, ferner Samuel Hoffmann, Karl Wottiz, Tobias Stirling, Rudolf Bac und Jakob Simon. In den Aufsichtsrath wurden entsendet: Dr. Ambros Neményi, Benjamin Berzel, Jidor Simon und Jidor Bajay, als Erasmann Ferdinand Hirsch.

(Österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Der Rechnungsabluß dieser Gesellschaft pro 1893 stellt den Werth der Berg- und Hüttenwerke und Domänen mit 24,529,684 fl. ein. Das für die gesellschaftlichen Gesamtunternehmungen realisirte Kapital stellt sich auf 260,850,210 fl., von welchem bis Ende 1893 360,748,681 fl. vorausgab wurden, so daß 102,228 fl. disponibel bleiben. Für das Ergänzungsgeschäft wurden Obligationen in der Höhe von 52,333,013 fl. emittirt, die bisherigen Ausgaben betragen 52,293,489 fl., es verblieb daher ein Saldo von 39,523 fl. Die Betriebseinnahmen betragen 25,939,751 fl. (+ 2,534,615 fl.), die Ausgaben 10,317,653 fl. (+ 491,245 fl.), die Ausgaben 10,317,653 fl. (+ 491,245 fl.) (+ 2,043,369). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr waren um 414,304 fl. = 8.7 Prozent höher als im Jahre 1892. Im Waarenverkehr zeigt sich der Aufschwung deutlich, den unser Außenhandel im abgelaufenen Jahre genommen hat, und es hat mit der Steigerung des Imports, insbesondere aber mit jener des Exports, auch die Waarenabewegung auf den gesellschaftlichen Linien entsprechend Schritt gehalten. In den absoluten Transportmengen ist eine Vermehrung um 1,072,259 Tonnen = 13.83 Prozent zu verzeichnen, während die Einnahmen aus dem Frachtenverkehr ein Plus von 1,966,001 fl. = 11.34 Prozent ergeben haben. Der Reingewinn des Jahres 1893 betrug 8,300,963 fl.; hiervon wurden zur Leistung einer Abschlagszahlung von 12.50 Francs per Aktie 3,280,399 fl. und für die planmäßige Amortisation der Aktien 191,785 fl.

verwendet, so daß sich ein Ueberschuß von 4,828,784 fl. ergibt. — Das Reinerträgnis des Domänenbesitzes belief sich auf 1,405,893 fl. (+ 216,720 fl.), und zwar ergaben die Kohlenwerte in Brandeis-Kladno 550,653 fl., die Wiener Maschinenfabrik 510,275 fl., die Werke in Ungarn 1,080,265 fl., zusammen 2,141,558 fl., hiervon ab allgemeine Unkosten 735,664 fl. Der Ertrag der ungarischen Werke ist nur unmerklich geringer als im Vorjahre. Der Werth der gesellschaftlichen Berg- und Hüttenwerke und Domänen ist inklusive Inventarstand per 5,724,425 fl. mit 30,234,109 fl. eingestellt.

(Die nationale Unfall- und Arbeiterversicherungs-A.-G.) hat heute die erste ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Direktionsbericht konstatiert, daß es der Verwaltung gelungen ist, in der kurzen, bloß acht Monate umfassenden Berichtsperiode nicht nur eine zweckentsprechende Organisation zu schaffen, sondern auch zufriedenstellende Geschäftsergebnisse zu erzielen, indem in der Unfallversicherungsbranche eine Gesamtsummeinnahme von 326,126 Kronen erreicht wurde. Die bis ultimo Dezember zur Auszahlung gebrachten Schäden erforderten nach Abzug des Anttheiles der Rückversicherer insgesamt 40,364 Kronen und sind für pendente gebliebene Schadensfälle 16,448 Kronen in Reserve gestellt worden. Die Zinseinnahme beträgt 41,592 Kronen und der Gewinn an Werthpapieren und Valuten 13,909 Kronen, so daß nach reichlicher Dotierung der Prämienreserve mit 84,282 Kronen diese Branche mit einem Gewinn von 56,607 Kronen schließt. Die Gesellschaft, welche es sich zum Zwecke gemacht hat, die Lebensversicherung auch den minder bemittelten Volkschichten durch Zahlung der Prämie in wöchentlichen Raten zu ermöglichen, hat auch diese schwierige Aufgabe einer glücklichen Lösung zugeführt. Der Vorschlag, von dem Reingewinne 57,696 per Kronen 6000 Kronen zur Begründung des statistischen Kapitalreservefonds und weitere 12,000 Kronen zu den Einrichtungskosten der regulären Lebensversicherungs-Abtheilung zu verwenden, wurde einstimmig angenommen und beschloß, den noch verbleibenden Reingewinn von 39,696 Kronen auf Rechnung des Jahres 1894 vorzutragen. Schließlich wird der Direktion und dem Beamtenkörper protokolllarisch der Dank votirt.

(Kosmos-Kaufmanns-, Lithographie- und Buchdruckerei A.-G.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, es möge nach Abschreibungen und Dotierung des Reservefonds eine Dividende von 7 fl. per Aktie (= 70%) zur Verteilung gebracht werden. Der Bilanz entnehmen wir folgende Daten: Aktiva: Kassenvorrath 6482 fl., Debitoren 140,411 fl., „Sabad Szó“-Konto 54,742 fl., Maschinen 156,941 fl., Dampfmaschinen 10,860 fl., Gas-, Heizung und Telephonleitungen 6318 fl., Requiriten, Werkzeuge, Holzeneinrichtungen und Mobilien 15,200 fl., Steine 13,021 fl., Buchdrucklettern 41,312 fl., Papervorrath und Buchdruckarbeiten 77,195 fl., Materialvorräthe 16,217 fl., Steindruckarbeiten 23,939 fl., Lithographien, Stützen und Glühlicht 14,350 fl., Fabrikgebäude 159,688 fl., Wechsel im Portefeuille 10,712 fl., Verlagsgeschäft 8727 fl., Totale 760,378 fl. Passiva: Aktienkapital 400,000 fl., Kreditoren 147,297 fl., Accepte 122,987 fl., Verlagsgeschäftsfonds 40,000 fl., Werthverminderungsfonds 11,100 fl., Gewinn 35,919 fl., Totale 760,378 fl. 59 fr.

(Die hauptstädtische Finanzkommission) hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Markus ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, vom Oberbuchhalter Lampl referirt, betraf die Begebung von anderthalb Millionen Gulden 4-prozentiger hauptstädtischer Obligationen. Dem Antrage der Anlehenkommission entsprechend, wurde beschlossen, diesen Betrag jenen hauptstädtischen Geldinstituten, welche sich im Directwege um denselben beworben hatten, nach dem Verhältnisse ihrer Anmeldungen zu überlassen.

(Haupt- und Kommunalobligationen der Central-Hypothekbank.) Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat beschlossen, die 4-prozentigen Haupt- und Kommunalobligationen der Central-Hypothekbank zur Begebung bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank mit einer Belegungsquote von 75 Prozent des Kurswertes und unter den für das Darlehensgeschäft der Bank bestehenden Vorschriften zuzulassen.

(Zusammen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Georg Grünfelder, Kaufmann in B.-Ulmás; Armin Döröf in Duna-Sölvár.

Wasserstand.

22. Mai.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, and two columns for water level changes. Locations include Donau, Tisza, and various regional points like Preßburg, Komorn, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ? Unbestimmt; ° Dem peratur nach Celsius.

jenigen Konfessionen, deren Mitglieder an Zahl geringer sind und noch zerstreuter in den einzelnen Ortshäufen leben, wird die Lage eine noch günstigere sein.

In Betreff der Verwaltungsreform gab der Minister zu, daß es eine leichtere Aufgabe wäre, die Civilmatrikeln nach der Verwaltungsreform einzuführen. Aber ein Gesetz über die Verwaltung der Gemeinden sei noch keineswegs die Grenzlinie, jenseits welcher die bevorstehenden Schwierigkeiten nicht mehr vorhanden wären. Uebrigens seien diese Schwierigkeiten keineswegs so groß, daß man die Civilmatrikeln nicht auch jetzt schon ins Leben rufen könnte. In Betreff der Kosten könne der Redner heute allerdings noch keinen bis auf den letzten Kreuzer genauen Vorschlag vorlegen, allein die vom Minister veranlaßten Vorerhebungen wurden mit solcher Gewissenhaftigkeit durchgeführt, daß er sicher glaube, mit 800,000 fl. auskommen zu können. Allerdings habe der Redner zu viel Kenntniß von den verschiedenen Verwaltungszweigen, als daß er wagen würde zu behaupten, daß keine Mehrausgaben vorzukommen werden. Im Ganzen aber bleibe er bei der Ansicht, daß 800,000 fl. genügen werden. Redner widerlegte noch die auf das Staatsbürgerrecht bezüglichen Bedenken und erwachte schließlich das Haus, den Gesetzesentwurf anzunehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es folgten dann wieder oppositionelle Einwendungen.

Zunächst theilte Polonyi dem Hause mit, daß er den Gesetzesentwurf aus denselben Gründen wie Szacsnyay ablehne, außerdem aber müsse er darauf hinweisen, daß es in Ungarn katholische Filialgemeinden gebe, deren Muttergemeinden sich in Kroatien befinden; wie werde es dort mit der Matrikelführung beschaffen sein?

Minister Szacsnyay erwiderte, für die in Ungarn liegenden Ortshäufen werde das neue Gesetz maßgebend sein; wenn der in Kroatien ansässige Pfarrer der Muttergemeinde zu kirchlichen Zwecken eine Matrikel führen wolle, habe er selbst und nicht der Staat für die Beschaffung der einschlägigen Daten zu sorgen.

Victor Jzefus schloß sich den Ausführungen seines Varietegenossen Albert Kovács an und griff dann auf die Ehegesetzdebatte zurück. Den Uebergang zum letzteren Thema vermittelte er in der Weise, daß er behauptete, es sei verfrüht und überflüssig, den Matrikelgesetzentwurf zu beraten, ehe man wisse, welches Geschäft dem Gesetzentwurf über die Civilehe bevorstehe.

Stephan Bajaz gab sein Votum gegen den Gesetzesentwurf ab, und zwar mit der Motivierung, daß er eine Konsequenz des unglücklichen Februarerlasses unter keinen Umständen billigen könne. Daran schloß er dann verschiedene polemische Bemerkungen gegen den Kultusminister, aber auch gegen die Bischöfe, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen seien und am Ende auch in die Durchführung des Februarerlasses gewilligt hätten, wenn nicht die glaubenstreuen Pfarrer und Kaplanen den richtigen Standpunkt erkannt und die Rechte der Kirche erfolgreich verteidigt hätten.

Endlich ergriff noch Graf Theodor Vathyházy das Wort, der vor Allem abfällige Bemerkungen darüber machte, daß die Abgeordneten in so geringer Zahl im Saale anwesend seien und die Argumente der Gegner der Vorlage nicht anhören. (Rufe rechts: Die Bänke der Opposition sind leer!) Uebrigens gehöre der Redner ebenfalls zu Denjenigen, die den Gesetzesentwurf, was das Prinzip anbelange, billigen, in der jetzigen Form jedoch nicht annehmen könnten.

Der Präsident vertagte hierauf die Fortsetzung der Diskussion auf morgen und nachdem noch Georg Szerv und Graf Andor Festetics Berichte der Finanzkommission eingereicht hatten, wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Mai.

(Die ungarische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Wie wir zu wiederholtenmalen berichtet, haben in der letzten Zeit eingehende Verhandlungen zwischen dem Handelsminister Bela Lukács und den leitenden Persönlichkeiten der Kreditbank und der Eskomptebank wegen der Gründung einer ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft stattgefunden. In den allerletzten Tagen soll über die wesentlichsten Punkte ein Uebereinkommen getroffen worden sein, das in Vertragsentwürfen ehestens einem Ministerrathe unterbreitet werden soll. Ueber den ganzen Plan werden der „N. Fr. Pr.“ von hier folgende interessante Details gemeldet:

Die ungarische Eskompte- und Wechselbank, sowie die ungarische Kreditbank haben sich vereinigt, um eine ungarische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von zehn Millionen Gulden ins Leben zu rufen, welche den Zweck verfolgt, an allen wichtigen Umschlagplätzen von Preßburg bis an das Schwarze Meer den Anschlußdienst für die ungarischen Staatsbahnen zu besorgen, und deshalb mit den letzteren sofort ein Kartellverhältnis einget. Die neue Gesellschaft unterwirft sich in allen Stücken der Tarishoheit des ungarischen Staates und ist daher im Bedarfsfalle verpflichtet, in den Tariffagen bis zu den Selbstkosten hinabzugehen. Die ungarische Regierung sichert der Gesellschaft eine Jahres-Subvention von 400,000 Gulden zu, welche für den Fall, daß die Gesellschaft nicht einmal ein einprozentiges Erträgniß erzielen sollte, auf jährlich 450,000 Gulden erhöht wird. Da aber die ungarische Schiffahrts-Gesellschaft sich vollständig der Tarifbildung der ungarischen Staatsbahnen unterwirft, wodurch unter Umständen die Ausichten auf jeden Gewinn schwinden können, ist in einer gewissen Form auch dafür Vororge getroffen, daß das Kapital der Gesellschaft unter allen Verhältnissen intact gesichert bleibe. Die letztere ist gehalten, den bestehenden Schiffspart der ungarischen Staatsbahnen unter bereits normirten Bedingungen zu übernehmen, und verpflichtet, ihren eigenen Schiffspart nach fixirten

Terminen herzustellen und zu vergrößern. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die von der ungarischen Eskompte- und Wechselbank schon vor Jahren erworbene und zu einer Aktien-Gesellschaft erweiterte Schöningerische Schiffbau-Anstalt und Werke in Neupel dabei zuerst in Betracht kommen. Ueber das künftige Verhältniß zu der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft herrscht in den hiesigen Regierungskreisen die folgende Auffassung: Weder die ungarische Regierung, noch die beiden großen Institute, die sich an dem neuen Unternehmen beteiligten, verfolgen damit eine die österreichische Gesellschaft absolut schädigende Tendenz. Während der gepflogenen Verhandlungen bildete es vielmehr die erste Voraussetzung für das Zustandekommen des ungarischen Unternehmens, daß die legitimen Interessen der österreichischen Gesellschaft die entsprechende Befriedigung erhalten. An maßgebender Stelle ist man dazu heute eher bereit, als je zuvor. Der Handelsminister ist entschlossen, auch mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Tariffactellen einzugehen und derselben in der Frage des Kohlenförderungsvertrages auf der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn die von ihr gewünschten Konzessionen zu machen. Die Kreierung einer ungarischen Gesellschaft wurde hier in erster Linie aus politischen und tarifpolitischen Gründen für notwendig erachtet, weil die österreichische Gesellschaft durch ihr Subventionsverhältniß zur österreichischen Regierung außer Stande ist, den Sitz der Gesellschaft nach Budapest zu verlegen und die Tarishoheit des ungarischen Staates bedingungslos anzuerkennen. Es soll auch nicht der Beruf der ungarischen Gesellschaft werden, der österreichischen auf der ganzen Linie und in allen Relationen Konkurrenz zu machen, sondern vornehmlich den Anschlußdienst der ungarischen Staatsbahnen zu besorgen.

Natürlich wird die ungarische Regierung, ehe sie mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Verhandlung tritt, sich zuvor über die Wünsche der österreichischen Regierung Orientierung verschaffen. Was die der ungarischen Gesellschaft zu gewährende Subvention anbelangt, so werden bloß die bereits jetzt im Budget für solche Zwecke angeführten 300,000 fl. um den Betrag von 100,000 fl. erhöht werden müssen.

(Ungarische Dampfschiffahrts-A. G.) Unter dem Voritze des Präsidenten Stirling hielt dieses Transportunternehmen seine erste Generalversammlung auf dem neuen Geschäftssitze in Budapest. Aus dem Direktionsberichte ist zu entnehmen, daß das Betriebsergebnis in den verschiedenen Kampagnen des Vorjahres mit ihren wechselnden Wasserhältnissen kein gleichmäßiges war.

Die Direktion hat eine Reihe sehr bedeutender Abschreibungen an den Fahrzeugen vorgenommen. Zur Verminderung des Buchwertes der Fahrzeuge und sonstigen Investitionen wird laut Beschluß der Generalversammlung als Bedeckung der Spezialreservefonds bis zu einer Höhe von 213,500 fl. in Anspruch genommen. Bezüglich des ausgewiesenen Reingewinns pro 58,607 fl. wurde beschloffen, nach Dotirung des Reservefonds und nach Abzug der Remunerationen zur Bezahlung einer Dividende von 8 fl. per Aktie den Betrag von 40,000 fl. zu verwenden und 9426 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung beschloß ferner, behufs Umgestaltung in ein bedeutenderes Schiffunternehmen das Aktienkapital mit 5 Millionen Gulden, eingetheilt in 50,000 Aktien zu je 100 fl., festzusetzen. Das gegenwärtige faktische Stammkapital von 500,000 fl. wird durch 5000 Stück auf je 100 fl. lautende vollständig eingezahlte neue Aktien um 500,000 fl. erhöht, so daß das faktische Stammkapital eine Million Gulden betragen wird. Die Besitzer der alten Aktien haben das Bezugsrecht auf die neu zu emittirenden Aktien. Die Generalversammlung nahm hierauf die diesem Beschluß entsprechende Modifikation der Statuten vor und schritt schließlich zu den Wahlen. Es wurden in die Direktion gewählt: die Herren Koloman Radó, die Reichstagsabgeordneten Graf Andor Festetics, August Kubsky, Gabriel Ugron, Dr. Julius Rosenbergs, ferner Samuel Hoffmann, Karl Wottis, Tobias Stirling, Rudolf Vác und Jakob Simon. In den Aufsichtsrath wurden entsendet: Dr. Ambros Reményi, Benjamin Berczel, Jzidor Simon und Jzidor Bajda, als Ersatzmann Ferdinand Hirsch.

(Österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft.) Der Rechnungsabschluß dieser Gesellschaft pro 1893 stellt den Werth der Berg- und Hüttenwerke und Domänen mit 24,529,684 fl. ein. Das für die gesellschaftlichen Gesamtunternehmungen realisirte Kapital stellt sich auf 380,850,910 fl., von welchem bis Ende 1893 360,748,681 fl. vorausgibt wurden, so daß 102,228 fl. disponibel bleiben. Für das Ergänzungsnetz wurden Obligationen in der Höhe von 52,333,013 fl. emittirt, die bisherigen Ausgaben betragen 52,293,489 fl., es verblieb daher ein Saldo von 39,523 fl. Die Betriebseinnahmen betragen 25,939,751 fl. (+ 2,534,615 fl.), die Ausgaben 10,317,533 fl. (+ 491,245 fl.) und der Betriebüberschuß 15,622,078 fl. (+ 2,043,369). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr waren um 414,304 fl. = 8.7 Prozent höher als im Jahre 1892. Im Waarenverkehr zeigt sich der Aufschwung deutlich, den unser Außenhandel im abgelaufenen Jahre genommen hat, und es hat mit jener des Exports, auch die Waarenbewegung auf den gesellschaftlichen Linien entsprechend Schritt gehalten. In den absoluten Transportmengen ist eine Vermehrung um 1,072,259 Tonnen = 13.83 Prozent zu verzeichnen, während die Einnahmen aus dem Frachtenverkehr ein Plus von 1,966,901 fl. = 11.34 Prozent ergeben haben. Der Reingewinn des Jahres 1893 betrug 8,200,969 fl.; hiervon wurden zur Leistung einer Abschlagszahlung von 12.50 Francs per Aktie 3,280,399 fl. und für die planmäßige Amortisation der Aktien 191,785 fl.

verwendet, so daß sich ein Ueberschuß von 4,828,784 fl. ergibt. — Das Reinerträgniß des Domänenbesitzes belief sich auf 1,405,893 fl. (+ 216,720 fl.) und zwar ergaben die Kohlenwerke in Standeskladno 550,653 fl., die Wiener Maschinenfabrik 510,275 fl., die Werke in Ungarn 1,080,265 fl., zusammen 2,141,553 fl., hiervon ab allgemeine Unkosten 735,664 fl. Der Ertrag der ungarischen Werke ist nur unwesentlich geringer als im Vorjahre. Der Werth der gesellschaftlichen Berg- und Hüttenwerke und Domänen ist inklusive Inventarstand per 5,724,425 fl. mit 30,234,109 fl. eingestellt.

(Die nationale Unfall- und Arbeiterversicherungs-A. G.) hat heute die erste ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Direktionsbericht konstatiert, daß es der Verwaltung gelungen ist, in der kurzen, bloß acht Monate umfassenden Berichtsperiode nicht nur eine zweckentsprechende Organisation zu schaffen, sondern auch zufriedenstellende Geschäftsergebnisse zu erzielen, indem in der Unfallversicherungsbranche eine Gesamtsumme von 326,126 Kronen erreicht wurde. Die bis ultimo Dezember zur Auszahlung gebrachten Schäden erforderten nach Abzug des Antheiles der Rückversicherer insgesamt 40,364 Kronen und sind für pendente gebliebene Schadenfälle 16,448 Kronen in Reserve gestellt worden. Die Zimeneinnahme beträgt 41,592 Kronen und der Gewinn an Werthpapieren und Saluten 13,909 Kronen, so daß nach reichlicher Dotirung der Prämienreserve mit 84,282 Kronen diese Branche mit einem Gewinn von 56,607 Kronen schließt. Die Gesellschaft, welche es sich zum Zwecke gemacht hat, die Lebensversicherung auch den minder bemittelten Volksklassen durch Zahlung der Prämie in wöchentlichen Raten zu ermöglichen, hat auch diese schwierige Aufgabe einer glücklichen Lösung zugeführt. Der Vorschlag, von dem Reingewinne 57,696 per Kronen 6000 Kronen zur Begründung des statistischen Kapitalreservefonds und weitere 12,000 Kronen zu den Einrichtungskosten der regulären Lebensversicherungs-Abtheilung zu verwenden, wurde einstimmig angenommen und beschloffen, den noch verbleibenden Reingewinn von 39,696 Kronen auf Rechnung des Jahres 1894 vorzutragen. Schließlich wird der Direktion und dem Beamtenkörper protokollarisch der Dank votirt.

(„Kosmos“ Kunstanstalt, Lithographie und Buchdruckerei A. G.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung beschloffen, die Generalversammlung vorzuschlagen, es möge nach Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds eine Dividende von 7 fl. per Aktie (= 7%) zur Verteilung gebracht werden. Der Bilanz entnehmen wir folgende Daten: Aktiva: Kassenvorrath 6482 fl., Debitoren 140,411 fl., „Szabad Szó“-Konto 54,742 fl., Maschinen 156,941 fl., Dampfmaschinen 10,860 fl., Gas, Heizung und Telefonleitungen 6318 fl., Requiriten, Werkzeuge, Holzeinrichtungen und Mobilien 15,200 fl., Steine 13,021 fl., Buchdrucklettern 41,312 fl., Papiervorrath und Buchdruckarbeiten 77,195 fl., Materialvorräthe 16,217 fl., Steindruckarbeiten 23,939 fl., Lithographien, Skizzen und Clichés 14,350 fl., Fabriksgebäude 159,688 fl., Wechsel im Portefeuille 10,712 fl., Verlagsgeschäft 8727 fl. Total 760,378 fl. — Passiva: Aktienkapital 400,000 fl., Kreditoren 147,297 fl., Accepte 122,987 fl., Verlagsgeschäftsfond 40,000 fl., Wertverminderungsfond 11,100 fl., Gewinn 35,919 fl., Total 760,378 fl. 59 fl.

(Die hauptstädtische Finanzkommission) hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Marktus ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, vom Oberbuchhalter Lampl referirt, betraf die Begebung von anderthalb Millionen Gulden 4 1/2 Prozentiger hauptstädtischer Obligationen. Dem Antrage der Anlehnskommission entsprechend, wurde beschloffen, diesen Betrag jenen hauptstädtischen Geldinstituten, welche sich im Disserwege um denselben beworben hatten, nach dem Verhältniß ihrer Anmeldungen zu überlassen.

(Hauptbriefe und Kommunalobligationen der Central-Hypothekbank.) Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat beschloffen, die 4 1/2 Prozentigen Hauptbriefe, sowie die 4 1/2 Prozentigen Kommunalobligationen der Central-Hypothekbank zur Begebung bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank mit einer Belegungsquote von 75 Prozent des Kurswertes und unter den für das Darlehensgeschäft der Bank bestehenden Vorschriften zuzulassen.

(Zuforderungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Georg Grünfelder, Kaufmann in V. Almás; Armin Dörö in Duna-Iszdvár.

Wasserstand.

22. Mai.

Donau:	Centimeter	°	Thesf:	Centimeter	°
Preßburg	+ 238	< 2 + 15	M.-Eger	+ 34	> 2 + 16
Komorn	+ 232	> 2 + 15	Zelinka	+ 39	< 2 + 16
Budapest	+ 222	> 2 + 14	Zibellisa	+ 34	> 2 + 15
Mohács	+ 32	> 12 + 10	B.-Námény	+ 24	> 12 + 19
Gombos	+ 262	> 1 + 16	Totál	+ 35	> 2 + 14
Kenfő	+ 281	> 1 + 19	Zibellisa	+ 35	> 6 + 14
Emfő	+ 292	> 4 + 21	Szolnok	+ 7	> 1 + 18
Pancsova	+ 263	> 2 + 16	Göngyös	+ 12	> 2 + 18
Orfő	+ 318	> 1 + 16	Eggenburg	+ 86	> 3 + 19
Kraab:			Döbör-Wecke	+ 88	> 6 + 19
Szabár	+ 80	> 23 + 23	Zitel	+ 251	> 1 + 19
Kraab	+ 230	> 9			
Waag:					
Eger	+ 22	> 1 + 10			
Drau:					
Zárány	+ 80	> 4 + 20			
Barcs	+ 162	> 6 + 15			
Östegg	+ 247	> 12 + 14			
Save:					
Eisfő	+ 165	> 20 + 17			
Mitromih	+ 358	> 10 + 17			
Mega:					
Stibets	+ 94	> 15			
Temesvár	+ 64	> 4 + 16			
Er. Decserec	+ 57	> 6 + 14			

Erklärung der Zeichen: + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ° Unbestimmtheit nach Celsius

on 4.828,784 fl.
des Domä.
(+ 216,720 fl.).
randeisl-Radno
510,275 fl., die
fl., zusammen
often 735,664 fl.
ur unwesentlich
der gesellschaft-
nen ist inklusive
234,109 fl. ein-

Arbeiterver-
prozentliche Ge-
Direktionsbericht
er ist, in der
Berichtsperiode
tion zu schaffen,
fultate zu er-
einde eine Ge-
cht wurde. Die
achten Schäden
Rückversicherer
pendent gebil-
ge stellt wor-
onen und der
3,909 Kronen,
nterreserve mit
Gewinn von
elche es sich
ung auch den
Zahlung der
en, hat auch
öfung zuge-
57,696 per
ntatutarischen
ronen zu den
versicherung-
ng angenom-
n Heingewinn
Jahres 1894
rt und dem
rt.

graphie und
Gesellschaft
eichlossen, der
öge nach Ab-
ds eine Divi-
ertheilung ge-
er folgende
h 6482 fl.,
to 54,742 fl.,
880 fl., Gas,
Requiten,
u 15,200 fl.,
fl., Papier-
9 fl., Artho-
abriksgebäude
fl., Verlags-
B a s i s v a :
fl., Accepte
Werthver-
1919 fl., Te-

mission) hiel-
stters Ma-
g. Der erste
berbuchhalter
anderhalb
haupt-
Anträge der
beischlossen,
eldinstituten,
rben hatten,
u überlassen.
bligationen
ratath der
die 4 1/2
ntigen und
entral-
den Haupt-
schen Bank
des Kurs-
geschäft der

redito-
Zinlo-
ann in B-
öldvar.

Budapester Börse.		Spartagen.		Privatloje.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
22. Mai.					
Staatspapiere.					
ung. Goldrente 4%	120 70	121			
Kronenrente 4%	123 50	124 50			
Doban-Bevor. III. Em. Gold	127	128			
in Silber 4 1/2%	101 75	102 50			
ung. Prämien-Anleihen	151	152			
Regal-Guthab.-Dbl. 4 1/2%	100 25	101			
ung. Grundentl.-Dblig. 4%	98	98 75			
Theiss- u. Szegediner Anl. 4%	112 75	113 75			
Emh. Staatsanl. in Noten	116	117			
Def. Goldrente 4%	120 50	121			
St.-Sch. 1854 u. 250 S.-W.	146 50	147 50			
" " 1880, 600 S. W.	146	147			
" " 1880, 100	151 50	152 50			
" " 1881, 100	200 50	201 50			
150 Anl. d. Banat. Dren. 4 1/2%	100	100 75			
Pauls Staats-Obl. Anl. 6%	121 50	122 50			
Serb. Prämien-Anl. 3%	98	99			
Zemcs-Begaz-Gesellschaft 5%	104	105			
Banken.					
Anglo-Oester. Bank	152	157			
Budapester Bankverein	128 75	127 50			
Bank- u. Ges. hauptstädt.	90	92			
Kreditbank, Fiumaner	120 50	121			
Kreditbank, ung. Allg.	433	438 50			
Kredit-Anstalt, Oester.	353 10	355 3			
Gewerbekbank, Erie ung.	198	200			
Bank für Industrie u. Handel	112	113			
Hypothekbank, Croat.	116	117			
Hypothekbank, ung. I. Emitt.	236 50	237 75			
Kommersialbank, Pester	1127	1130			
Centr.-Hypothekbank u. Spart.	580	581			
Kommersialbank, Ungarische . .	256 50	257 70			
Oester.-ung. Bank	998	1004			
Verfich.-Gesellschaften					
Wener Verfich.-Gesellschaft . . .	212	216			
Lebens-u. Rentenverf.	325	330			
Erie ung. Allg. Verfich.-Ges.	3620	3635			
Ponciere, Pester Verf.-Ges.	123	124			
Banonia Rückverfich.-Anst.	970	980			
Mühlen.					
Goncordia-Dampfmlühle	440	450			
1. Ofen-Pester Dampfmlühle . . .	2200	2250			
Städtische Dampfmlühle	440	450			
Walgmlühle	700	710			
Boujeu-Dampfmlühle	255	260			
Müller u. Wäcker-Dampfml.	425	430			
Banonia-Dampfmlühle	930	950			
Victoria-Dampfmlühle	278	281			
Spartagen.					
Innenstädter Sparkasse A.-G.	119	110			
Budapest III. Ver.-Spart.	127	133			
Pester Theresienstädt. Spart.	109	110			
Budap. hauptstädt. Spartasse	1175	1181			
ung. allg. Spartasse	123 50	124 50			
Landes-Central-Spartasse	755	805			
Pester I. wasserländische	825	875			
Transp.-Unternehm.					
"Urbia", ung. Seeschiff.-A.-G.	185	185 50			
Budapester Stadtbahn	225 75	226 25			
Südbahn	113 50	114			
Donau-Dampfschiff.-A.-G.	445	450			
Kaisau-Dorberger Bahn 4%	188 50	187 50			
ung. galizische Bahn	204	205			
Def. ung. Staatsbahn-Ges. 5%	340 50	341			
Pester Straßenbahn Akt.-Ges.	544	543			
" " Genuss-Sch.	295	300			
Industr.-Unternehm.					
Zinnel	164	165			
ung. Asphalt-Gesellschaft	271	272			
Athenäum	520	520			
Schiffgeheret-Aktien-Ges.	146	100			
St.-Söringer Ziegelabrik	240	250			
Kronh. Bergbau u. Hüttenw.	272	273			
Draufische Ziegelerei	651	652			
Nordungar. Kohlenwerk	284	287			
Franklin	290	300			
Ganz'ische Eisengießerei	1845	1855			
Schmidtsche Spiritusfabrik	485	490			
Schafwoll-Waschfabrik	515	525			
"Hungaria" Kollerges. A.-G.	200	205			
"Jordan" Ziegel- u. Zementfabr.	168	170			
Kaisau-Somodier St. B. u. G.	120	122			
ung. Bau- u. Holzindustrie	102	103			
Jordan'sche Lederfabr. P. u. A.	1150	1165			
Kaisau-Somodier St. B. u. G.	1400	1400			
ung. Bau- u. Holzindustrie	171	172			
Kohlenbergbau A.-G. ung. Allg.	166	168 50			
II. Keramische Fabrik-A.-G.	175	178			
Pallas	215	222			
Himann. S.-T. Eisenfabr.	244	244 50			
Fiumaner Reischafabrik	1050	1050			
Salgó-Tarján Kohlenw.	729	722			
Schiff'sche Eisengießerei	277	279			
Worteniemaistahl	455	455			
Werkbrenerei I. ung.	1875	1400			
Spolium-Fabrik	95	100			
Ziegel u. Zementfabr. A.-G.	1400	1400			
Ziegel, Neufiter	166	168 50			
Verenigte ung. Glasfabr.	335	340			
Intern. Elektrizit.	234	237			
ung. Waggon- u. Holz-Ges.	445	447			
Intern. Waggon- u. Holz-Ges.	441	443			
Weitzer Waggonfabr. A.-G.	235	240			

Zur Drusch-Saison.
Maschinenöl,
Wagenfette,
Säcke,
Theerdecken
und alle einschlägigen landwirtschaftlichen Artikel liefert preiswässig
ALPHONS SZAVOSZI,
f. n. k. Hoflieferant,
SAWENNHANDLUNG
und Niederlage landwirthschaftlicher Artikel,
Budapest,
V. Arany Janos-utca 11.
Preisconnant auf Verlangen gratis und franco

Zähne,
naturgetreu, einzeln wie auch ganze Gebisse, zum feinen Benützbaren, nach der neuesten Methode, mit Entföhrung, zu wunder-voll billigen Preisen verfertigt
Róna Imre,
Zahnspesialist,
Budapest, Königsgasse 47,
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

Als Kompagnon
wünsche mich unter Mitwirkung mit 10,000 Gulden an einem Budapester Gesellschafte oder Industrie zu betheiligen. Nichtanonyme genau detaillirte Anträge unter "Strengste Discretion" an die Exp. 97701



Hennefeld'sche Eiskästen.
f. n. k. anst. priv.
Zur gef. Beschäftigung lade Jeden, der Bedarf hat, die von mir in jeder Hinsicht anerkannten neu konstruirten Eiskästen mit herausziehbarem Eisbehälter und emaillirtem Wasserföhrer, welcher binnen **5 Minuten eiskaltes Wasser liefert.**
Zu haben in jeder beliebigen GröÙe bei **Hennefeld Ignacz** Budapest, Baitznerboulevard Nr. 47.
Preislisten auf Verlangen franko und gratis.

Vermöge seiner reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
Gonorrhöen, Syphilis, Nerven-schwäche, Hautkrankheiten, Bluh bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen, Kindern, manchen heilt rasch und sicher ohne Verurtheilung
Dr. Kajdacsy,
gew. f. r. Regimentsarzt,
Budapest,
V. Wäghner-Boulevard 4
(vaozi-körut 4),
1. Etod,
Gingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgen

Die Tokaj-Hegyaljaer Cognac-Fabrik-Aktiengesellschaft in S.-A.-Ujhely
empfiehlt ihren als vorzüglich anerkannten
COGNAC
dem geehrten p. t. Publikum.

Unsere Fabrikate sind bei den nachstehenden Budapester Firmen zu haben:
Edeskuzy L., Gijabethplatz;
Szimon Istvan, Wäghner-Boulevard und Filialen;
Reiner Lipót és Ferencz, Königsgasse 41; Molnár u. Moser, Kronprinzgasse 9;
Czuczor A. Jozsef, Große Helgasse 50; Luft Jozsef, Universitätsgasse 9; Steeler Antal, Rosenfasse 15;
Baioch László, Rottenbiller-gasse 12; Schnöbil János, Nagy Jánosgasse 6; Fekete Jozsef, Spiegelgasse 2;
Diosy Kálmán, Kerepesierstrasse 20; Szalay István, Kerepesierstrasse 17; Takacs Gyula, Rosenfasse 95; Hunyady N. Ferencz, Säudorgasse 11; Rózsa Jenő, Glijabething 5; Szakál László, Arany Jánosgasse; Brozik Gyula, Göttergasse 22;
Mauthner és Vilcek, Akademiegasse; Brém Ferencz, Maria Theresiaplas; Kozalik Ferencz, Franzensring und Filiale Arenagasse; Petrovics Miklós, Wienergasse Nr. 2; Oberrecht Ferencz, Museurung 11; Wolf Márton, Osen, Raizenstadt und Stettner Gyula, Festung, Schulgasse. 62720

Vertreten durch Herrn Csuka Béla, Budapest, VI., Király-utca 96.



GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verhandt prompt bei strengster Discretion.
IGNATZ M. ROTHHAUSER,
69101 Budapest, Königsgasse 6.

Turngeräthe,
eigenes Fabrikat, feiner
Lawn-Tennis-Spiele
echt engl. Landwirthschaftliche und techn. Seilerwaaren, Reischen und Beitschenstöße (en gros).
Lager aller Sorten Reise, Säugematten, Leine, Plachen, Säcke, Schwämme.
SEFFER ANTAL, Budapest, IV., (Karl's-Kaserne), KAROLY-UTCA 12.
Illustrierte Preisconnant gratis! Reparaturen werden angenommen.

Für Oekonomen
empfehlen wir unsere, zur Lokomobil-Heizung als vorzüglichste anerkannte
Ostrau-Donbrauer Stück-, Würfel- u. Förder-Kohle,
ferner:
Prima Schmiedekohle
franko aller Bahn- und Schiffstationen zu mäßigsten Preisen.
Verschleiss-Agentie
der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Budapest, V., Waaggasse 3.

Tief unter dem Einkaufspreis!
verkauft wir
wegen Uebersiedlung
sämmliche Artikel, u. zw.:
Seidenstoffe, glatt, gestreift und dessinirt, Sammte, Peluches u. Sealskins, Seiden- und Sammbänder, Spitzen und Spitzenstoffe, Passementerie- und Futterwaaren.
Besonders zu empfehlen eine große Partie
Foulard und Pongis,
moderne Dessins.
Budapest, V., Hochachtungsvoll
Gizella-tér 4. Lefkovits & Kary.
Provinzaufträge werden prompt und sorgfältig effectuirt, nichtkonvenirende Waaren umgetauscht, jedoch keine Muster versendet.

meter	6
14	+ 16
15	+ 16
16	+ 15
17	+ 14
18	+ 13
19	+ 12
20	+ 11
21	+ 10
22	+ 9
23	+ 8
24	+ 7
25	+ 6
26	+ 5
27	+ 4
28	+ 3
29	+ 2
30	+ 1
31	+ 0
32	+ 0
33	+ 0
34	+ 0
35	+ 0
36	+ 0
37	+ 0
38	+ 0
39	+ 0
40	+ 0

Der Troussau einer Erzherzogin.

Wien, 22. Mai. Von heute an ist die Besichtigung des Troussau der Erzherzogin Karoline Maria Immaculata, deren Vermählung mit dem Herzog August Ludwig von Sachsen-Koburg und Gotha am 30. d. stattfinden wird, einem mit Karten versehenen Publikum gestattet. Einige wenige Ausgewählte fanden jedoch bereits gestern Zutritt, um all die Herrlichkeiten bewundern zu können, die in drei Sälen des erzherzoglichen Palais Saluator in der Allee-gasse ausgestellt sind. Gleich beim Eintritte fällt das Brautkleid ins Auge, das bestimmt ist, die jüngste Braut aus unserem Kaiserthum an ihrem Hochzeitstage zu schmücken. Dasselbe ist aus weißem Atlas mit einem in Silber gestickten Tüllvolant, der von einer Myrthenquirlende begrenzt, den Rock in Tablierform garnirt. Dieselbe Garnitur schmückt als Verthe die mit kurzen Puffärmeln versehene Taille und bildet vorne ein herzförmiges von einem Myrthensträußchen abgeschlossenes Plastron. Eine duftige, den Rocksaum umgebende Mütze ist aus Tüll. Der Manteau de cour ist gleichfalls aus weißem Atlas mit einer breiten, reich in Silber gestickten Bordure. Der Brautschleier ist aus feinem Illusion-Tüll mit schmaler harmonirender Silberbordure. Die für den feierlichen Akt der am 29. d. M. stattfindenden Renunziation bestimmte Robe ist aus rosafarbenem Moiré mit langer Schleppe. In halber Rockhöhe befinden sich rund herum sechs von großen Maschen gebaltene Fächerfalten. Den Saum umgibt eine mit Goldpailletten übersäte Tüllbordure, desgleichen den Taillenschluß und die über große kurze Puffärmel fallenden Jocksträger. Den Halsauschnitt umsäumt ein duftiges Mouffeline-Arrangement und als Plastron dient Tüll mit Perlen.

Aus der großen Zahl anderer Toiletten wollen wir — so lesen wir im „W. Tgbl.“ — nur einige hervorheben, die alle gleich schön und geschmackvoll sind. Eine elegante Robe ist aus gelbem Satin Liberty mit weißen Guipure Spitzen in Fächerform garnirt: die Taille, mit Ausnahme der Ärmel, ist aus Seidenmouffeline, der Halskragen aus kirchrothem Satin Liberty. Sehr hübsch ist ein Kleid aus drapfarbigem Wollstoff mit weißen Guipure-Einsätzen, zu dem auch ein harmonirender Kragen vorhanden ist. Die Taille, mit Ausnahme der Ärmel, ist aus blauem Satin Liberty. Apart ist eine Toilette aus grünem, schwarz gesprenkeltem Moiré, deren Taille mit Scru-Spitzen und Jet geziert ist. Reizend ist ein Kleid aus weißem Serge mit eingelegten Falten aus blauem, weiß getupftem Foulard, die von Goldborden begrenzt sind. Die Taille ist aus dem gleichen Foulard mit weißer Stickerei. Sehr gut wirkt eine Robe aus changeant Faile in Orange mit eingewebten Blumenbouquets mit gelber Guipureberthe. Halskragen und Gürtel sind aus himmelblauem Moiréband. Der gegenwärtigen Tagesmode entsprechend, ist die Zusammenstellung von einem grauen mit schwarzem Atlas gepusteten Rocke mit einer weiß- und schwarzgestreiften Seidenblouse.

Einfacher und für den praktischen Gebrauch geeignet erscheinen eine Toilette aus grauem, mit feinen grünen Streifen durchzogenem Wollgewebe mit Catonjäckchen, das eine fraisefarbene Seidenblouse sehen läßt, und eine andere aus bordeauxrothem Nips, deren Rock mit tegethoffblauen Borden in Zickzackform benäht ist, desgleichen das Catonjäckchen, das sich über einem Plastron aus blauem, rothgetupftem Surah öffnet. Ein Kragen mit Pelierine aus dem Stoffe des Kleides vervollständigt dieses Kostüm. Ebenso vornehm sieht ein Kleid aus dunkelblauem Krepp aus mit gleichfarbigem

Halskragen und Gürtel aus Sammt und einer weißen Guipureberthe.

Außerdem sieht man eine Menge von reizenden Blumen, Kränzen, Pelierinen, Jaquettes und Mänteln, ferner zierliche Schuhe und Stiefel, Handschuhe in allen Farben und Längen und eine Serie niedlicher Hütschen in den verschiedensten Formen: runde Strohüte, Capotes und Toques mit reichem Blumen- und Band-schmuck.

Die Wäsche, die mit hellrosa Bändern zusammengebunden ist, vereinigt Eleganz, Einfachheit und Gediegenheit. Sie ist zumeist aus Battist mit Handstickerei und trägt das in Weiß gestickte Monogramm mit darüber befindlicher Krone. Reizend sind die weißen Negligées, jedes mit andersfarbigen Bändern geschmückt. Auch farbige aus Seide befindende sich darunter; vorzüglich ist Blau und Rosa vertreten. Die letztgenannte Farbe findet sich auch bei den Strümpfen vor. Ein weiterer Saal ist ausschließlich für die Haus- und Bettwäsche reservirt. Dieselbe ist, mit bordeauxrothen Bändern umwunden, in Packeten von je zwölf Stück aufgespeichert. Die erstere entspricht durchaus dem praktischen Gebrauch, während die letztere, was die Stickerei anbelangt, mit der Leibwäsche übereinstimmt.

Ein Saal allein ist mit den herrlichen Geschenken für die hohe Braut erfüllt. Hier funkelt es von kostbaren Edelsteinen, Gold und Silber. Er birgt die prachtvollen Geschenke, die der hohen Braut verehrt wurden. Besonders zahlreich vertreten ist der Brautigam, Prinz August Ludwig von Sachsen-Koburg und Gotha. Nebst zwei prachtvollen Schmuckgarnituren, die eine bestehend aus Diadem, Broche und Ohrgehängen aus Diamanten, die andere aus Kollier, Broche und Ohrgehängen aus Diamanten mit Smaragden und zwei Kassetten mit vollständigen Epbestecken aus Gold und Silber, überhandte derselbe eine Reihe von werthvollen Geschenken, die er auf seinen Reisen durch Brasilien und Australien gesammelt hat. Da gibt es kostbare gestickte Shawls und Decken, eine große Anzahl antiker Fächer, kunstvolle Schnitzereien aus Elfenbein und die mannigfaltigsten überreichlichen Erzeugnisse.

Die Mutter der Braut, Erzherzogin Maria Immaculata, spendete ein Diadem und ein Kollier aus Diamanten und Saphiren, ein Kollier aus ungewöhnlich großen Diamanten, ein Kollier und zwei Armbänder aus echten Perlen, eine Goldkette als Bracelet, ein anderes aus einem schmalen Goldreifen mit einer Rosette, eine große Perle von Diamanten umgeben, mit dazu gehörigen Ohrgehängen, einen Diamantring, eine Diamantbroche in Fächerform, eine längliche Broche mit fünf großen Diamanten und sieben Sterne aus Diamanten, die jedenfalls in der Coiffure ihren Platz finden werden, ferner reiche Spizengarnituren, Fächer und reizende Nippes.

Die Geschwister der Braut, die Erzherzoge Leopold Saluator, Franz Saluator und Albrecht Saluator, sowie die Erzherzoginnen Karol Stephan und Maria Immaculata widmeten ihrer Schwester eine komplette Tafelausstattung in Silber.

Anderer Geschenke kamen: Von Ihren Majestäten ein wunderbares Kollier aus Diamanten und Rubinen, von Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Marie Theresese eine wundervolle Broche aus Diamanten mit einer Nierenperle, von Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie Rainer ein Diadem, Kollier und Ohrgehänge aus Diamanten mit herrlichen Opalen, sowie ein weißer Spizenfächer aus Silber inkrustirtem Perlmutter montirt, von Erzherzog Albrecht zwei Silberplateaus mit je zwei Rannen und eine Zuckerschale aus Silber für Kaffee, von der Königin Marie Christine von Spanien eine

Diamantbroche mit Saphiren in Kleeblattform, von Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella ein Rococo-fächer mit von Gold inkrustirtem Perlmutter, von Erzherzogin Elisabeth eine Diamantbroche mit Saphiren, von Erzherzog Wilhelm zwei prachtvolle Silberfandelaber und ein Liqueurservice, von Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg und Gotha eine Kaffeetisch mit goldenem Epbesteck, von Prinz und Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha eine silberne Fruchtchale, von der Großherzogin Maria Antoinette von Toscana ein silbernes Theeservice, eine Riviere aus Diamanten und großen Perlen und eine Broche aus Diamanten mit Smaragden, von der Prinzessin Beatrix von Bourbon ein Gobelinbild, vom Herzog von Chartres ein Goldplateau mit Liqueurservice und von der Infantin Isabella Gräfin Gherenti eine Broche aus Diamanten und Rubinen. Außerdem widmeten auch viele dem Hofstaate und der Aristokratie angehörige Persönlichkeiten sinnige Geschenke.

Allerlei.

(Speise-Anstalten für Frauen in Paris.) In Paris bestehen seit wenig Jahren Speise-Anstalten, deren Besuch ausschließlich Frauen gestattet ist. Die Anstalten haben einen großen materiellen Erfolg erzielt und erweisen sich auch als sehr werthvoll in moralischer Beziehung, so daß die Nachahmung derselben nur auf die Wärmste empfohlen werden kann. Diese Pariser Speise-wirtschaften verdanken ihr Entstehen dem menschenfreundlichen Vorgehen einiger Frauen, die vor dritthalb Jahren den „Verein für Frauenwerkstätten“ (Union des ateliers de femmes) gegründet haben. Die Frauen erkannten die großen Unzuträglichkeiten und Gefahren, welche die gemischten Volksspeise-Anstalten zur Stunde der Mittagsmahlzeit den alleinlebenden Arbeiterinnen bieten, und richteten beim Marché Saint-Honoré eine Art bürgerlicher Pension ein, welche nur für weibliche Gäste geöffnet sein und gute, sorgfältig zubereitete Speisen und Getränke zu denkbar billigen Preisen verabreichen sollte. Man erwartete in der Rue Jean-Jacques-Roussau eine verachtete Wirtschaft und richtete diese für 600 Gäste ein. Der Erfolg war ein glänzender, denn nicht nur Arbeiterinnen und Lehrmädchen strömten herbei, sondern weibliche Angestellte und Beamte jeglicher Art, von der Post, von der Telegraphie, von Bankgeschäften und so weiter. Wo hätten auch all diese Frauen und Mädchen unter der Obhut der Anstaltigkeit für siebzig Centimes ein vollkommenes Mal einnehmen können? Die Preise stellen sich nach Centimes folgendermaßen:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: Brod und ein Glas Wein (20 Cent. 10 fr.), Suppe oder Fleischbrühe (15 Cent. u. 20 Cent. 7 1/2 u. 10 fr.), Fleisch mit Lunte oder Gemüse (30 Cent. 15 fr.), Braten mit Beilage (40 Cent. 20 fr.), Salat oder Gemüse (15 Cent. u. 20 Cent. 7 1/2 u. 10 fr.), Käse, Nachtisch (10 Cent. u. 15 Cent. 5 u. 7 1/2 fr.), Kaffee (10 Cent. 5 fr.), Liqueur (10 Cent. u. 15 Cent. 5 u. 7 1/2 fr.).

Bei diesen Speisen und Getränken darf man sich aussuchen, und da das Gebotene reichlich ist, kann man schon eine Mahlzeit für 50 oder 55 Centimes haben. Der Erfolg lehrt auch, daß die Speisen reichlich sind, denn die Meisten begnügen sich mit einer Mahlzeit, so daß Mittags von 12 bis 1 Uhr Alles überfällt ist, während die Räume Abends fast leer stehen. Man braucht übrigens nicht zu glauben, daß die guten Weibchen Abends nichts essen; sie eilen eben nachhause, wo sie seit Tagesbeginn nicht gewesen sind. Und dann bringen sie immer noch ein Ueberbleibsel des Mittagmahles

25.]

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Setab Starckenstein.

Und in scharfem Tadel fügte sie hinzu: — Er wird es nie mehr thun, ich sagte ihm, daß es nicht recht sei, und er versprach mir, es zu unterlassen, bis ich selbst ihn einen tadellosen Edelmann finde; dann sollte ich ihm zur Belohnung einen Kuß geben, das aber wird nie geschehen. Kennen Sie Herrn Gottfried's Schwester? Er sagte mir, daß er deren zwei habe. — Ja, ich kenne sie auch; sie waren im Vorjahre meine Schülerinnen, als ihre Erzieherin auf Urlaub ging, berichtete Olivia Armstrong. — Sind sie hübsch, und werde ich sie wohl je zu Gesicht bekommen? — Des Sonntags sieht man sie immer in der Kirche. — O, ich beabsichtige, nächsten Sonntag in die Kirche zu gehen, hoffentlich kommt auch Junker Gottfried mit der schönen Frau Edith. Da bot sich nun die Gelegenheit, welche Fräulein Armstrong ersehnt hatte, und sie fragte rasch: — Ist die neue Frau von Schuyler denn auch schön? — Die schönste Frau, welche ich je erblickte; sie sah gleich einer Königin aus an dem Morgen, an welchem sie getraut wurde, eher wie die Tochter als wie die Frau ihres Mannes. — Haben Sie sie oftmals gesehen? Waren Sie in der Kirche in ihrer Nähe? fragte die Lehrerin, welche nicht im Stande war, die Gerüchte über die neue Frau von Schuyler mit dem in Einklang zu bringen, was Gertrud erzählte.

— Ja; ich war bei ihrer Trauung sehr nahe, und ich sah sie auch zuweilen im Park von Oakwood, obschon ich nie mit ihr gesprochen.

Während die Lehrerin mit Bertie Westbrook plaudernd am Fenster stand, fuhr die Damen vom Schloß vorüber, und das Kind stellte allerhand neugierige Fragen. Alice Creighton gefiel ihr nicht; sie fand, daß das Mädchen ihr Haar geradezu lächerlich trage, und meinte, das könne doch Herr Gottfried unmöglich gefallen.

— Sie sind ein kleines Mädchen und verstehen derlei Dinge nicht, warf Fräulein Armstrong ein. Alice Creighton ist eine erwachsene junge Dame, siebzehn Jahre alt und verlobt.

— Verlobt, mit wem, mit Junker Gottfried?

— Ja! Doch was ist das, der Wagen bleibt stehen, und Fräulein Emma steigt aus, Fräulein Creighton folgt ihr; lassen Sie uns in den Garten hinabgehen, Kleine, den beiden jungen Damen entgegen.

— Wir haben Sie am Fenster stehen gesehen! rief Alice ohne besondere Umschweife der Lehrerin entgegen. Meine gewöhnliche Näherin ist krank geworden, ich brauche Jemanden, der derlei Arbeiten übernimmt, und wollte wissen, ob Sie mir Niemanden empfehlen können.

Gertie, welche diese Worte vernommen, rief lebhaft:

— O, Tantchen macht alle derartigen Arbeiten wunderbar schön!

Und Fräulein Armstrong, welche mußte, daß Alice Creighton ihr eine förmliche Vorstellung nie verzeihen werde, beeilte sich nur, hastig zu sagen:

— Das kleine Mädchen hier ist Gertie Westbrook, deren Tante das Häuschen von Junker Gott-

fried gemiethet hat und gewiß gerne bereit sein würde, die Arbeit zu übernehmen.

— Ja, ja, ich hörte, daß Gottfried sein Haus an irgend Jemanden abgetreten, und ich bin froh, daß dieses Weib näher und vielleicht auch stücken kann; ob sie es wohl gut thut? Hat sie dies gemacht? fragte sie nach Gertie's Schürze greifend, um dieselbe besser in's Auge zu fassen.

Das Mädchen aber trat zurück und sprach mit dem Anstand einer Königin:

— Ja, sie that es, und sie näht sehr gut; das können Sie ganz leicht erproben, indem Sie ihr Arbeit geben.

Alice zog die Augenbrauen in die Höhe und sagte nichts weiter, als daß sie morgen wieder kommen und mit dem Weibe sprechen werde; dann fügte sie zu Fräulein Armstrong gewandt hinzu:

— Sie sollten nur sehen, wie wüthend Fräulein Christine ist. Die Sache macht einen fast komischen Eindruck, es würde mich belustigen, wenn es mir nicht um die Mädchen leid wäre! Es ist zu peinlich, eine solche Stiefmutter zu haben, die Einem da plötzlich in's Haus schneit! Ich fühle mit den armen Dingen. Es wundert mich nicht, daß sie unglücklich sind; auch ich würde rebelliren, wenn mir plötzlich eine solche Stiefmutter in's Haus schneite!

Gertie war ganz ruhig dagestanden und hatte Fräulein Creighton's Worten zugehört, ihre Augen wurden immer größer und ihre Wangen immer dunkler, endlich rief sie heftig:

— Sie brauchen nicht „eine Solche“ zu sagen, Sie meinen damit Böses; ich habe Frau Edith von Schuyler gesehen, sie ist schön, gut und lieb! Sie schickte mir einen Schal und sandte mir eine Menge Dinge, als ich krank war.

Alice, welche mit Vorliebe dergleichen that, als

mit beim für die arme Mutter oder für den Bruder. Wahre Goldenthaten der Entfaltung sehen diese Mar-morische der Speise-Anstalt täglich. Hier wird ein Stückchen Fleisch eingewickelt, dort alle Brodrümpchen, welche die Späßen kaum noch aufspiken würden, zusammengeframt und eingeheimt. In den schlimmsten Zeiten, in denen es wenig Arbeit gibt, sieht man die Arbeiterin, welche eine Stelle hat, mit einer hellenlosen das Mahl reichlich theilen. Dort werden Freundschaften geschlossen, von deren Festigkeit die Reichen keine Ahnung haben. Einmal fällt an den weiblichen Gästen dieser Pariser Speise-Anstalten auf: sie sind alle mit Geschick und Geschmack gekleidet und Handschuhe und Hut fehlen keiner. Das liegt nun den Pariserinnen einmal im Blute. Die Pariser Arbeiterin entbehrt lieber Brod als den „nötigen“ Zug.

(Das heutige Jerusalem.) Der englische Konsul in Jerusalem gibt in seinem letzten Bericht an die Regierung einige interessante Mittheilungen über die heutige Beschaffenheit der heiligen Stadt. Danach hat die Stadt weit hinaus über ihre alten Grenzen an Umfang zugenommen und wird in der nächsten Nachbarschaft derselben unausgesetzt stark gebaut. Auf der Westseite haben die Häuser sich so rasch vermehrt, daß an der Stelle, wo sich früher Feld und Weinberge befanden, eine ausgedehnte Vorstadt entstanden ist. Jedes nur zu erlangende Stück Land wird von Privatpersonen oder von wohlthätigen Gesellschaften und Missionen gekauft, so daß der Name „Neu-Jerusalem“ dem genannten Viertel beigelegt worden ist. Im vergangenen Jahre wurde der erste Volksgarten außerhalb des Jaffa-Thores pflanzet. Der Handel der Stadt ist im Allgemeinen im Wachsen begriffen, so namentlich in Jaffa, Orangen, Olivenholzarbeiten und Olivenöl. Die Ausfuhr von Koloquinten ließ nach, weil die Behörden einen zu hohen Zoll auf diesen Artikel legten. Koloquinten werden von den Arabern in der Nähe von Gaza gesammelt, woselbst sie wild wachsen. Ein interessantes Unternehmen hat kürzlich begonnen, welches darin besteht, das auf der Oberfläche des Todten Meeres schwimmende Eispech zu sammeln. Zwei Segelboote wurden per Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem gebracht und dann auf Wagen bis zum Jordan befördert. Darauf fuhren die Boote den Jordan hinunter und in das Tode Meer, um das Erdspech aufzusuchen, welches von europaischen Händlern sehr gut bezahlt wird. Der Konsul glaubt, daß es für den Handel sehr vorteilhaft sein möchte, wenn eine Dampf-Fähre und mehrere kleinere Boote das Tode Meer ständig befahren würden, um die Erzeugnisse Moabs herüberzuschaffen. Diese Landchaft ist reich an Getreide, Früchten und Vieh. Zur Zeit werden diese Erzeugnisse durch Karawanen aus der Nord- und Südspitze des Meeres hergeführt, wodurch ein Zeitverlust von vier bis fünf Tagen entsteht. Keral, die bedeutendste Stadt Moabs, hat eine türkische Garnison; es herrscht daselbst Ordnung und Sicherheit.

(Bruder Jonathan auf Reisen.) Aus London schreibt man: Man muß es den Amerikanern lassen, daß sie aus ihren Louren den größten erzieherischen Vortheil zu ziehen wissen. In einer Woche erwartete man in England eine Gesellschaft Amerikaner, für die der Bischof Vincent von Chautauqua und ein Mr. Woolrych Vereane folgendes Programm aufgestellt haben: Sobald der Schnelldampfer „Paris“ die Yankee's in Southampton gelandet hat, wird die Gesellschaft zu einem einwöchentlichen Aufenthalt nach London befördert, wo der Erzbischof Farrer, der Verfasser eines Leben Jesu, ihnen eine Vorlesung über die Westminster Abtei halten wird. Das Parlamentsmitglied und Minister Bryce, bekannt durch seine Geschichte der Vereinigten Staaten, wird eine Vorlesung über „die Häuser des Parlaments“ zum Besten geben. Dann werden die Yankee's dem Novellendichter Walter Besant überantwortet, der über die Geschichte Londons tiefe Forschungen gemacht und Einiges geschrieben hat. Er wird ihnen von London erzählen. G. du Maurier, dessen seine Zeichnungen im „Punch“ weltbekannt sind, wird über das gesellschaftliche Leben Englands sprechen. Dann

geht es nach der berühmten Erziehungsanstalt Harrow, die ein Mr. Weldon beschreiben wird; der Bischof von Peterborough wird den Amerikanern in seiner City über die jähliche Epoche Auskunft geben. In der Heimath Shakespeares werden der Literar-Historiker Edmond Gosse und E. Denny über Englands größten Dramatiker Vorlesungen halten. Die Universitätsstädte Oxford und Cambridge, die Kathedralstädte Ely und Bedford, Gladstone's Landtag Hannover werden der Reihe nach besucht und in Vorlesungen illustriert. Der Bischof von Hull wird in York, der Kanonikus Farrar in Durham Cicerone sein; für Glasgow und Edinburgh sind ebenfalls entsprechende Anordnungen getroffen.

(Eine Improvisation seltener Art) wurde vorgestern den in der Wiener englischen Botschaftskapelle in der Metternichgasse zum sonntäglichen Gottesdienste Versammelten zu theil. Der Botschaftskaplan Dr. H e c h l e r war in dringenden Angelegenheiten verehrt und um im Gottesdienste keine Störung eintreten zu lassen, trat der Botschaftler Sir Edmond M o n s o n an dessen Stelle. Der Botschaftler brachte Fragmente aus einer Predigt eines berühmten englischen Kanzelredners zur Verlesung; und die Art und Weise, wie er dies that, fesselte die Gemeinde in besonderer Maße. Er vermittelte dem Kanzelton und leitete den ganzen Gottesdienst in natürlichem Gesprächston; doch lang seine sympathische Stimme sehr ernst und feierlich. Der Text der Predigt, die er vorlas, war mit Beziehung auf die Thätigkeit, die er als Stellvertreter des Geistlichen übernommen hatte, gewählt. Die Gemeinde erkannte dies alsbald und folgte der Vorlesung mit umso größerer Aufmerksamkeit und Spannung. Es handelte sich um den Streit, der sich unter den Jüngern Christi erhoben hatte, welcher von ihnen als der Erste und Größte zu betrachten sei, worauf Christus erwiderte, bei den Weltlichen heißen die Gewaltigen „gnädige Herren“, bei seinen Jüngern solle es aber nicht so sein, da solle der Erste so sein als der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener. In diesem Sinne schloß der Botschaftler seine Vorlesung mit den Worten: „Ich aber bin unter Euch wie ein Diener!“

(Ein Nachzügler von Corey's Armee.) Die originellen Ideen, welche bekanntlich die Yankee's auszeichnen, sind auch bei dem mißglückten Zuge von Corey's Armee wieder zutage getreten. Ein gewisser S p r i n g e r, ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege, der in Harrodsburg in Kentucky lebte, zählte zu den enthusiastischen Anhängern Corey's. Leider verläumtete er aber den richtigen Zeitpunkt, sich der gegen Washington marchirenden Armee anzuschließen. Er entschloß sich jedoch rasch, seinem General nachzufahren, und zwar per Luftballon, und hoffte auf diese Art zugleich mit der Armee in Washington einzutreffen. Er bestieg also mit sechs Genossen einen Luftballon, nahm Landkarten und ein Bouffole mit, um sich in den Lüften orientiren zu können, verpackte sich mit Lebensmitteln auf sechs Tage und segelte von Kentucky ab. Es ist nicht bekannt geworden, wo er wieder zur Erde gelangt ist. Jedenfalls erreichte er seinen General nicht mehr, denn das Unternehmen desselben war kurz nach dem Aufstieg des Luftballons in Washington bereits kläglich gescheitert.

(Noch ein „Gebetswunder“.) In der katholischen Kirche einer preussischen Stadt, worin sich eine als besonders „wunderthätig“ gepriesene und verehrte Madonnen-Statue befand, entdeckte man eines Tages, daß diese ihres von frommer Hand gestiftet gewesenen kostbaren Schmuckes beraubt war. Der Verdacht fiel alsbald auf einen schlauen, doch als „gläubig“ und „fromm“ sich gerührenden Soldaten, bei dem man auch richtig den Schmuck noch theilweise vorfand. Der Soldat wurde natürlich verhaftet, in Untersuchung gezogen und schließlich auf Grund der gegen ihn „aktenmäßig“ vorliegenden, seine Thäterschaft außer allen Zweifel stellenden Indizien wegen Kirchenraubs- und Schändung vom Kriegsgericht zum Tode durch Erhängen verurtheilt. Die Sache machte selbstverständlich großes Aufsehen; die bezüglich des Altkens mußten behufs allerhöchster Bestätigung dieses Urtheils dem „alten Fritz“ vorgelegt werden. Der König erfuhr hieraus, daß der so Beschuldigte und Verurtheilte in seinen mit ihm wiederholt vorgenomme-

nen Verhören stets auf's Hartnäckigste behauptete, die von ihm zur mitternächtlichen Stunde um Hilfe in seiner Noth angeflehte heilige Mutter-Gottes-Statue habe sein inbrünstiges Gebet zu ihr e r h ö r t und selbst ihm den fraglichen Schmuck gereicht! Der K ö n i g nahm in Folge dieser Behauptung über das so eingetretene Gebetswunder Anlaß, vorerst von dem Episkopat ein Gutachten darüber zu verlangen, ob ein solches Wunder auf Grund inbrünstigen Gebets seitens eines Gläubigen wirklich möglich sei. Der Episkopat, hiedurch in eine gewisse Zwangslage versetzt, soll hierauf unter einigen Rautelen die Erklärung abgegeben haben, daß dies unter bezeichneten Voraussetzungen als „m ö g l i c h“ nicht gezeugnet werden könne! Hierauf schrieb der König an den Kardinal des Todesurtheils, dieses auf Grund der episkopatischen Erklärung kassirend, die Worte: „Ich verbiete ihm (dem Soldaten) bei Todesstrafe durch den Strang, künftighin je wieder dergleichen Bitten an ein Muttergottes-Bild zu stellen.“

(Eine sehr kühne Hypothese) über die Ursache der Erdbeben in Griechenland wird von einem griechischen Provinzialblatt, dem „Kamamnon“ in Argos, aufgestellt. Der phantasiereiche Verfasser des fraglichen Artikels erinnert an die merkwürdige, auch von Bädeler angeführte Thatsache, daß auf Kephallenia, an der Nordspitze der Halbinsel von Argosholi, das Meerwasser ununterbrochen in Spalten und Schlünde des Erdbodens einströmt, und zwar in solcher Menge, daß es seit vielen Jahren mehrere Mühlen treibt und noch viel mehr treiben könnte, indem die Spalten sich fortwährend vermehren und erweitern und der Zufluß vom Meer aus sich vergrößert. Er nimmt nun an, daß dieses Wasser tief in das glühend heiße Innere der Erde eindringe, dort in Dampf verwandelt werde oder sonst eine Zersetzung erleide, wodurch von Zeit zu Zeit Explosionen und in Folge davon Erdbeben entstehen müssen. Er verlangt die Schließung und Abdämmung dieser Spalten und glaubt, daß dadurch die verberblichen Erderschütterungen, welche Griechenland so oft heimsuchen, verhindert werden können.

(Die Stadt London) ist am Sonntag um einen neuen großen Park, den „W e m p l e - P a r k“, bereichert worden. Der Park, der 100 Acres umfaßt, rings um den großen Thurm angelegt, der, eine Nachahmung des Eiffelthurms, im Norden Londons gebaut wird. Der Thurm, auf 1150 Fuß berechnet, ist jetzt bald bis zur ersten Plattform, auf der Läden, Restaurants und Konzerthallen angelegt werden, fertig. Bis jetzt sind für Thurm und Park etwas über 1.800.000 Mk. ausgegeben worden; für die weiteren 2.000.000 Mk., die seine Vollendung erfordert, wird sich die Gesellschaft an das Publikum wenden. Der Park, der sehr hübsch angelegt ist, enthält einen See, Wasserfälle, Fontänen, Spielplätze, Pavillons u. dergleichen. Das Unternehmen, so wird es ohne Zweifel, wie einst der „Kroftpalast“, einen neuen Städtchen ins Leben rufen; es sind bereits jetzt 200 Acres in seiner Nachbarschaft für Bauplätze ausgelegt worden.

(Reise um die Erde in 65 1/2 Tagen.) Der Redakteur G r i f f i t h der „Pearson's Weekly“ hat die Reise um die Welt, wie berechnet, in 65 1/2 Tagen zurückgelegt und ist am 16. d. wieder wohlbehalten in London eingetroffen. Die Fahrt ging von London via Calais-Mont-Genis-Neapel mit dem norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Yokohama, von dort mit dem Canadian-Pacific-Dampfer nach Vancouver, dann mit der Bahn nach Newyork und dann mit einem norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Southampton.

(Humoristisches.) In der höheren Töchterschule Lehrerin: „Also, Else, hier in diesem Sage haben wir: „er liebt mich“; was ist das für eine Form?“ — Else: „Das ist die thätige Form.“ — Lehrerin: „Richtig, und wie würde die leidende Form lauten?“ — Else: „Er liebt mich nicht!“ — U n m ö g l i c h e D i a g n o s e. Arzt: „So, ich habe nun die Diagnose bei Ihnen gestellt!“ — Alter Student: „Und sie lautet?“ — Arzt: „W a s s e r s u c h t!“ — Student: „Doktorchen — machen Sie keine faulen Witze!“

ob sie kurzschichtig sei, richtete auch jetzt ihr Augenglas scharf auf das Mädchen, das Kind eigentlich, konnte man sagen, welches Frau Schuyler's Vertheidigung übernahm.

— Es ist mir angenehm, eine von Frau Schuyler's Bekannten zu treffen und so günstige Aus-sage über sie zu erhalten. Bitte, kennen Sie die Dame genau? forschte sie spöttisch.

— Ich bin keine von Frau von Schuyler's Bekannten, sondern nur die schlichte Gertie West-brook, aber ich habe die Dame öfter im Park von Oakwood gesehen, und auch, wenn sie ihre Mutter besuchte, bei der wir wohnten; ich weiß, daß sie gut, hübsch und eine vornehme Dame ist, ich weiß auch, daß Junker Gottfried sie gerne leiden mag.

— Was, den kennen Sie auch? Ihr Bekann-tenkreis scheint ja sehr ausgebreitet.

— Selbstames kleines Ding, bemerkte Alice zu Fräulein Armstrong gewandt, als sie keine Antwort erhielt und Gertie nur zur Seite trat, hübsch ist die Kleine; wie sie sich zu Frau Schuyler's Vertheidigung ereiferte! Der Shawl und die hübschen Dinge, welche sie von ihr bekommen, mögen sie bestochen haben; sagte sie nicht, daß sie bei Frau Schuyler's Mutter wohnte? Das ist ja noch schlimmer, als die Thatsache, daß jene eine bezahlte Gesellschafterin war. Arme Julie, arme Emma, wie ich sie beklage, sie, die immer so stolz und exklusiv gewesen.

— Alice, Alice, komm, wir bedürfen Deiner! tief in diesem Augenblick Julie Schuyler aus dem Wagen herüber.

22.

Gertie schien sich von allem Anfang an lebhaft für die jungen Damen aus dem Hause Schuyler zu interessieren; Alice ließ sich jedoch mehrere Tage nicht blicken, und so sah und hörte sie auch nichts von den

Anderen. Eines Morgens nun sah sie mit der Letz-türe eines Buches beschäftigt auf der Veranda ihres kleinen Häuschens, als möglich Fräulein Creighton vor ihr stand.

— Ist Ihre Mutter zu Hause? fragte sie in ziemlich barischem Tone.

— Sie ist nicht meine Mutter, und sie ist gerade jetzt nicht zu Hause.

— O, rief Alice ungeduldig, das ist ein großes Pech! Ich hätte wegen einer Näharbeit so nothwendig mit ihr zu sprechen, haben Sie ihr davon gesagt, Kind?

— Ich heiße Gertie; ja, ich sagte es ihr, und ich glaube, daß sie bereit sein wird, die Arbeit zu übernehmen; sie ist nur nach dem Dorfe gegangen, um einige Kleinigkeiten zu besorgen, ich denke, sie muß jeden Augenblick kommen. Wollen Sie sie nicht erwarten?

Alice blickte zu Emma hinüber, welche bejahend das Haupt neigte, während Gertie Stühle herbeiholte und sich dann selbst niederließ, nach ihrem Buche griff und Wiene machte, es aufzuschlagen.

— Bitte, lassen Sie sich nicht stören, wir können uns sehr gut allein unterhalten. Welche Geschichte lesen Sie denn da?

— Keine Geschichte, sondern eine Grammatik, und ich lerne meine Lektion auswendig.

Ein Gespräch war damit angebahnt, und Alice wußte allerhand Fragen zu stellen. Gertie erzählte ihr, was sie von sich selbst, von ihrem Vater und von ihrer Mutter wußte, auch daß sie eine Groß-mutter habe und ein jährliches Einkommen von vier-hundert Gulden; dann sprach sie von den Verlusten, welche ihre Tante gehabt, und fügte hinzu:

— Weil wir arm sind, kommen wir nach Ame-rika, um unser Glück zu versuchen und um in der

Nähe Nora's zu weilen, die Tanchens Cousine und die Jose der Frau von Schuyler ist.

Da bot sich ja eine herrliche Gelegenheit, um nähere Einzelheiten über Frau von Schuyler zu er-fahren, und Alice war eben im Begriffe, weitere Fragen an Gertie zu stellen, als Frau Rogers er-schien; sie war überrascht beim Anblick der Damen und fragte Gertie fast ärgerlich, warum sie dieselben denn nicht aufgefordert habe, in's Zimmer zu treten.

— Es paßt uns das gar nicht! warf Alice rasch und in abwesendem Tone ein. Wir kamen nur in Geschäften; ich wollte Sie fragen, ob sie einfache Näharbeit für mich machen können?

Frau Rogers, welcher sehr viel daran gelegen war, Arbeit zu bekommen, erwies sich als äußerst zu-vorkommend, und nachdem man sich rasch verständigt, bemerkte Alice:

— Vielleicht lassen Sie morgen durch Ihr klei-nes Mädchen die Arbeit abholen?

— Nein, ich werde selbst kommen, erwiderte Frau Rogers und fügte dann hastig in leiserem Tone hinzu: Es ist ja nicht, als ob sie mein igenes Kind und von meiner Lebensstellung wäre; sie gehört einer anderen Sphäre an und soll auch anders behandelt werden. Sie soll die beste Erziehung genießen, ich will sie auch Klavier lernen lassen.

Alice startete die Sprecherin verwundert an und erwiderte hochmüthig, daß sie dies sehr überflüssig finde; dann, nachdem sie sich mit Emma entfernt hatte, bemerkte sie so laut, daß Frau Rogers es recht gut hätte vernehmen können:

— Es wäre viel vernünftiger, das kleine Ding zu strenger, schwerer Arbeit heranzubilden, als dem-selben so überflüssiges Zeug in den Kopf zu setzen! (Fortsetzung folgt.)

lattform, von S i a b e l l a m Perlmutter, manbroche mit bei prächtvolle on Prinzessin d Gotha eine z und Prinzess Gotha eine in M a r i a silbernes Bee-großen Perlen aragden, von ein Sobelstn Goldplataan S i a b e l l a amanten und dem Hofstaate seiten sinnige

Paris.) In nthalten, deren Die Anstalten erzielt und er-moralischer We-den nur auf's Barifer Speje-em menschen-vor dritthalb (Voion des e Frauen er-nd Gefahren, zur Stunde Arbeiterinnen t-Honore eine für weibliche g suberettete gften Breiten t Rue Jean-ast und rich-olg war ein d Behrmdchen e und Beamte egraphie, von auch all diese r Anständig-vollkommenes llen sich nach

t. (7 1/2 u. 10 fr.)

t. (7 1/2 u. 10 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

t. (5 u. 7 1/2 fr.)

mit heim für die arme Mutter oder für den Bruder. Wahre Heldenthaten der Entfaltung sehen diese Mar-

(Das heutige Jerusalem.) Der englische Konsul in Jerusalem gibt in seinem letzten Bericht an die Regierung einige interessante Mittheilungen über die heutige Beschaffenheit der heiligen Stadt.

(Bruder Jonathan auf Reisen.) Aus London schreibt man: Man muß es den Amerikanern lassen, daß sie aus ihren Touren den größten erzieherischen Vortheil zu ziehen wissen.

ob sie kurzfristig sei, richtete auch jetzt ihr Augenglas scharf auf das Mädchen, das Kind eigentlich, konnte man sagen, welches Frau Schuyler's Vertheidigung übernahm.

22. Gertie schien sich von allem Anfang an lebhaft für die jungen Damen aus dem Hause Schuyler zu interessieren; Alice ließ sich jedoch mehrere Tage nicht blicken, und so sah und hörte sie auch nichts von den

geht es nach der berühmten Erziehungsanstalt Barron, die ein Mr. Wellbon beschreiben wird; der Bischof von Peterborough wird den Amerikanern in seiner City über die sächsische Epoche Auskunft geben.

(Eine Improvisation seiner Art) wurde vorgelesen den in der Wiener englischen Bottschaftskapelle in der Metternichgasse zum sonntäglichen Gottesdienste Versammelten zuhören. Der Bottschaftskaplan Dr. Scheller war in dringenden Angelegenheiten verreist und um im Gottesdienste keine Störung eintreten zu lassen, trat der Botschafter Sir Edmund Monson an dessen Stelle.

(Die Nachzügler von Corey's Arme.) Die originellen Ideen, welche bekanntlich die Yankees auszeichnen, sind auch bei dem mißglücklichen Zuge von Corey's Arme wieder zutage getreten. Ein gewisser Springer, ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege, der in Harrodsburg in Kentucky lebte, zählte zu den enthusiastischen Anhängern Corey's.

(Noch ein „Gebetswunder“.) In der katholischen Kirche einer preussischen Stadt, worin sich eine als besonders „wunderthätig“ gepriesene und verehrte Madonna-Statue befand, entdeckte man eines Tages, daß diese ihres von frommer Hand gestiftet gewesenen kostbaren Schmuckes beraubt war.

Anderen. Eines Morgens nun sah sie mit der Lektüre eines Buches beschäftigt auf der Veranda ihres kleinen Häuschens, als plötzlich Fräulein Creighton vor ihr stand.

Alice blickte zu Emma hinüber, welche bejahend das Haupt neigte, während Gertie Stühle herbeiholte und sich dann selbst niederließ, nach ihrem Buche griff und Miene machte, es aufzuschlagen.

nen Verhören stets auf's Hartnäckigste behauptete, die von ihm zur mitternächtlichen Stunde um Hilfe in seiner Noth angelebte heilige Mutter-Gottes-Statue habe sein inbrünstiges Gebet zu ihr erhört und selbst ihm den fraglichen Schmuck gereicht! Der König nahm in Folge dieser Behauptung über das so eingetretene Gebetswunder Anlaß, vorerst von dem Episkopat ein Gutachten darüber zu verlangen, ob ein solches Wunder auf Grund inbrünstigen Gebets seitens eines Gläubigen wirklich möglich sei.

(Eine sehr kühne Hypothese) über die Ursache der Erdbeben in Griechenland wird von einem griechischen Provinzialblatt, dem „Agamemnon“ in Argos, aufgestellt. Der phantastische Verfasser des fraglichen Artikels erinnert an die merkwürdige, auch von Bädeler angeführte Thatsache, daß auf Kephallenia, an der Nordspitze der Halbinsel von Argos, das Meerwasser ununterbrochen in Spalten und Schlitze des Erdbodens einströmt, und zwar in solcher Menge, daß es seit vielen Jahren mehrere Mühlen treibt und noch viel mehr treiben könnte, indem die Spalten sich fortwährend vermehren und erweitern und der Zufluß vom Meer aus sich vergrößert.

(Die Stadt London) ist am Sonntag um einen neuen groben Park, den „Wembley-Park“, bereichert worden. Der Park, der 100 Acres umfaßt, rings um den großen Thurm angelegt, der eine Nachahmung des Eiffelturms, im Norden Londons gebaut wird. Der Thurm, auf 1150 Fuß berechnet, ist jetzt bald bis zur ersten Plattform, auf der Bäden, Restaurants und Konzerthallen angelegt werden, fertig. Bis jetzt sind für Thurm und Park etwas über 1.800.000 Mk. ausgegeben worden; für die weiteren 2.000.000 Mk., die seine Vollendung erfordert, wird sich die Gesellschaft an das Publikum wenden.

(Reise um die Erde in 65 1/2 Tagen.) Der Redakteur Griffith der „Pearson's Weekly“ hat die Reise um die Welt, wie berechnet, in 65 1/2 Tagen zurückgelegt und ist am 16. d. wieder wohlbehalten in London eingetroffen. Die Fahrt ging von London via Calais-Mont-Cenis-Neapel mit dem norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Yokohama, von dort mit dem Canadian-Pacific-Dampfer nach Vancouver, dann mit der Bahn nach Newyork und dann mit einem norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Southampton.

(Humoristisches.) In der höheren Töchter- und Lehrerin: „Also, Elise, hier in diesem Sage haben wir: „er liebt mich“; was ist das für eine Form?“ — Elise: „Das ist die thätige Form.“ — Lehrerin: „Nichtig, und wie würde die leidende Form lauten?“ — Elise: „Er liebt mich nicht!“ — Unnötige Diagnose. Arzt: „So, ich habe nun die Diagnose bei Ihnen gestellt!“ — Alter Student: „Und sie lautet?“ — Arzt: „Was für ein Student?“ — Student: „Doctorchen — machen Sie keine faulen Witze!“

Nähe Nora's zu weilen, die Tantschens Cousine und die Jose der Frau von Schuyler ist. Da bot sich ja eine herrliche Gelegenheit, um nähere Einzelheiten über Frau von Schuyler zu erfahren, und Alice war eben im Begriffe, weitere Fragen an Gertie zu stellen, als Frau Rogers erschien; sie war überrascht beim Anblick der Damen und fragte Gertie fast ärgerlich, warum sie dieselben denn nicht aufgefordert habe, in's Zimmer zu treten.

Es paßt uns das gar nicht! warf Alice rasch und in abweisendem Tone ein. Wir kamen nur in Geschäften; ich wollte Sie fragen, ob sie einfache Näharbeit für mich machen können?

Frau Rogers, welcher sehr viel daran gelegen war, Arbeit zu bekommen, erwies sich als äußerst zuvorkommend, und nachdem man sich rasch verständigt, bemerkte Alice: — Vielleicht lassen Sie morgen durch Ihr kleines Mädchen die Arbeit abholen?

Nein, ich werde selbst kommen, erwiderte Frau Rogers und fügte dann hastig in leiserem Tone hinzu: Es ist ja nicht, als ob sie mein eigenes Kind und von meiner Lebensstellung wäre; sie gehört einer anderen Sphäre an und soll auch anders behandelt werden. Sie soll die beste Erziehung genießen, ich will sie auch Klavier lernen lassen.

Alice startete die Sprecherin verwundert an und erwiderte hochmüthig, daß sie dies sehr überflüssig finde; dann, nachdem sie sich mit Emma entfernt hatte, bemerkte sie so laut, daß Frau Rogers es recht gut hätte vernehmen können: — Es wäre viel vernünftiger, das kleine Ding zu strenger, schwerer Arbeit heranzubilden, als demselben so überflüssiges Zeug in den Kopf zu setzen! (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 23. Mai 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.

Havibérlet 17. szám.

Virágfakadás.

Vígjáték 1 felvonásban. Irta Murray Károly.

Kovács Péter Ujházi
Mártha, neje Vizvári
Nelly, nuga Palotai
Ódón, úcsese Nyiregyházi
Laczi, keresztfia Dezső
Kati, szolgáló Lányiné

Huszárszerelm.

Vígjáték 2 felvonásban. Irta Murray Károly.

Barkos Gábor Gabányi
Barkos Zsigmond Sziget
Anna, leányuk Nagy I.
Hüppig Kázmér Vizvári
Hüppigné Helvey
Sárka, leányuk Tolnai
Kalmán, hadnagy Ujházi
Dér Pista Horváth
Berényi Pál Zilahi
Zsuzsi Gyenes
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

A szultán.

Eredeti operetta 3 felv. Irta és zenéjét szerzette Veró Gy.
Szolim, szultán Komáromi
Bimbasi Kassa
Bülbül Németh
Kartán Nánásy
Ali, főeunuk Tollagi

Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Denise“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Szeráfina“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Essex gróf“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 21) „L. Rákóczy Ferencz fogsága“.

Repertoire des Volkstheaters.

Donnerstag „Virágcsata“. — Freitag „Klári“. — Samstag „Cziterás“. — Sonntag (Nachmittags) „Gyilkos levél“. — Sonntag (Abend) „Felsőbb leányok“. (Abends) „Virágcsata“.

Repertoire der Christinenstädter Arena.

Donnerstag „Viola, az alföldi haramia“. — Freitag „A trapezanti hercegnő“. — Samstag „Az orleansi szűz“. — Sonntag „Az orleansi szűz“.

De Forain Gaston Dárdai

Roxelane Kéry
Délia, görögleány Bardy
Adelgunda Csatai
Fatime Gyöngyösi
Müezzim Várdai
1-ső apród Besenyei
2-ik Bódog
Kezdeté fél 8 órakor.

Budai szinkör.

Tricoche és Cacolet

vagy: egy udvartu tudakozó-intézet.

Bohózat 5 felvonásban. Irta Méilhac és Halévy.

Tricoche Szathmáry
Cacolet Kovács
Emil herceg Gréth
Van der Pouf Réthey
Bernardine Széy
Bombance Haraszthy
Oscar basa Berky
Boquet Berzsenyi
Brelouge Kormendy
Georgette Sárosi
Virgine Várnay
Hyppolit Sarlay
Des Escopettes Fűredy
Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.

A hiheletlen Tamás.

Bohózat 3 felv. Irta Laufs és Jakobi.

Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.

Heute auf vielseitiges Verlangen:

VENUSIA.

Königin von Pantalonien.

Von Caprice.

Borhet: Civil- und Mischehen-Vermittlungs-Bureau.

Von Caprice.

Etablissement

IMPERIAL.

Váci-körút 48.

Heute Sensations-Novität.

Amor vor Gericht

Tageskasse: Draffl Theresie Rotter, „Hotel Paris“, Váci-körút 25; Großtraffl Sopronyi, Kerepesi-ut 1, Nationaltheater-Zinshaus.

Arpád v. Feszty's

Kolossal-Rundgemälde:

DER EINZUG DER UNGARN.

Geöffnet von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Abends bei elektrischer Beleuchtung.

Gefe der Andrássystrasse im Stadtwaldchen.

Entrée 50 kr. Kinderkarten 30 kr.

Bad

Pistyán

Oberungarn (Bahnhstation).

Schwefelbad aus allen Welttheilen besucht. Heilerfolge gegen Gicht, Rheumatismus, Chron. Erkrank. der Knochen, Gelenke, Muskeln u. Haut (Weinbrüche, Weinfuß), alle Arten v. Neuralgie (insbes. Ischias), Strophulose, Erythema, bewährt in Fällen, welche sonst nirgends mehr Heilung.

Moderne Neubauten Kurhaus (luxuriös ausgestatt. Theater, Franzosen-Villa, Prospekte gratis. — Wohnungen in eigener Leitung der Bade-Direktion.

Cirkus Ed. Wulff.

Heute, Mittwoch, den 23. Mai, Abends 1/8 Uhr.

Grosse Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Spezialitäten ersten Ranges. Vorführung der besten Schul- und Freiheits-Pferde. Preise der Plätze wie gewöhnlich. — Karten sind von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Kertész, Draffl, Servitenplatz, zu haben. — Morgen, Donnerstag: Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, der Abendvorstellung 1/8 Uhr.

WANNEK és RUSZ,

VI. ker., Andrássy-ut 76. szám,

empfehlen ihr reichsortirtes Lager von fertiger Herrenwäsche.

das Neueste in Battist- und englischen TOURISTEN-HEMDEN

per Stück fl. 1, 1.35, 1.80; Schweißhaugen u. Rep. Unterleibchen per Stück fl. 1.60; gestricke Gacken 1/2 fl. 1.60; Sandalschuhe, Sacktücher, Schattensender in größter Auswahl. Provinzbestellungen werden prompt ausgeführt.

Präzise gratis und franco.

Budapest, Waisenhausgasse 12. Wien, VII/L. Lasterstrasse 22.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Präzise gratis und franco.

Etablissement Somossy Mulató

Vornehmstes Unterhaltungslokal der Haupt- u. Residenzstadt

Nagymező-utca 17. szám.

Eigentümer: KARL SOMOSSY.

Zufolge Luftkühl- u. Ventilationsapparates kühle Saaltemperatur.

Letzte Woche des Mai-Programms.

Baronin v. Rahden

Gechwister Barrison.

Jackson u. Joseph.

Am 1. Juni: Neues Programm. Darin die feinste und interessanteste Produktion der Jetztzeit:

Kampf der Miss Paula mit lebenden Krokodillen und Alligatoren.

HERZMANN'S

ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute und täglich:

SEMIRAMIS,

die Königin der Satrapen.

Tomisches Ausstattungsspiel von Anton Gross. Musik von Kapellmeister Josef Schindler. Die neuen Dekorationen gemalt von Arpád Molnár. Dekorationsmaler des Volkstheaters. Die neuen Bruchstücke aus dem Atelier Mme Etienne in Paris. Requisiten aus dem Atelier Pajor. Alles nach Zeichnungen des Kostümbildners der kgl. Oper Arpád Molnár. Die elektrischen Beleuchtungs-Effekte eingerichtet von der Firma Stern u. Merkl. In Szene gesetzt vom Regisseur Josef Müller.

PERSONEN:

Semiramis, Königin der Satrapen Cäcilie Carola

Seres XXVII., König von Persien Josef Müller

Sarattar, Wabiräger u. Traumdeuter der Königin Alex. Friedrich

Alibaris, Anführer der Gardisten der Königin Emma Reichstein

Amene, Anführerin der Amazonen des Königs Hans Reichberg

Gramene, ihre Abwärtin Theresie Breitmann

Almanfo, Premier-Ministerin des Königs Stella Schindler

Außerdem in kleineren Rollen 30 Damen und 8 Herren.

Auftreten der Budapester Lieblinge

Fräulein Cäcilie Carola

und Herr

Ferdinand Rück.

Auftreten der deutsch-englischen Sängerin

ELLY VAN SMITH,

preisgekrönte Schönheit von der Ausstellung in Chicago, des

Mr. D. Duveneck,

The Original Boa Constrictor, der hier so beliebten ungar.

Sängerin

SOPHIE FERENCZY,

des Hunde-Dompteurs

A. DAWONS

und aller engagirter Kunstkräfte.

Café Herzmann neben dem Orpheum, wo auch den

Tag über Logen für die Vorstellung zu haben sind.

MÖBEL

Telephon 5454. Behördlich bewilligter grosser Tischler- und Tapezierer - Möbel - Ausverkauf. Bis 1. August 1894. Gömöri Testvérek. Budapest, Eöke (Hatvani-)KossuthLajos- u. Ujvilág-utca 1, I. Stock, Eingang Ujvilág-utca

In Folge Beschlusses des Bauathes der Haupt- und Residenzstadt wird unser Möbelwaarenhaus am 1. August 1894 demolirt, deshalb hat diese Tischler-Gesellschaft ihre reichhaltig eingerichteten Möbel-Einrichtungen tief herabgesetzt.

Möbel-Preiscourant:

300 Schlafzimmer, englisch und barock früher fl. 700 jetzt fl. 550

400 " altdentscher Stil " fl. 300 " fl. 185

200 Speisezimmer, gothisch, englisch und barock " fl. 800 " fl. 655

500 " altdentscher Stil " fl. 400 " fl. 220

300 " " " " " " fl. 295 " fl. 200

200 Salon-Garnituren, Seiden-Brotat geschneit " fl. 200 " fl. 145

150 " " " " " " fl. 165 " fl. 115

300 " Boureit " " fl. 185 " fl. 100

Große Auswahl in Whantaste-Salon-Garnituren, sowie in barocken, englischen u. altdentschen Schlafzimmer-Einrichtungen, fernerhin Chiffoniere, Betten, Schreibtische und geschneit Schlafzimmer um fl. 170.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gehaus, 3424. 8. Bez., in der Nähe des Josephbrunnens...

Wohnung. Ein sehr solides Fräulein sucht freundliches Zimmer...

Ein im Herzen der Leopoldstadt gelegener, 550 Klafter großer Grund...

Hochelegantes großes Saalzimmer mit Entree an distinguirten Herrn zu vermieten.

Intelligente Herren mit ausgedehnter Bekanntschaft und guten Beziehungen...

Nebenbeschäftigung für die Abendstunden sucht ein Bankbeamter...

In einem Expeditionsbureau wird ein Praktikant aus gutem Hause gesucht.

Ziegelmeister mit langjährigen u. guten Zeugnissen sucht Stelle...

Freundliches, hübsch möbliertes Zimmer in der Nähe des Rondeau...

Praktikant für ein Engros-Geschäfts-Komptoir findet sofort Aufnahme...

Zu vermieten ein größeres Gassenge- wölbe Königsgasse Nr. 10...

Junger Kommiss der Spezererei, hauptsächlich aber der Convent-Waaren-Branché...

Ma Szordán felhatkor. Praktikum in einem Getreide-Kommissions-Geschäfte...

Nevelőnő, izr., magyar, az elemi tantervvel oktatója...

Reisebegleiterin. Norddeutsche, geprüfte Lehrerin, perfekt im Französischen...

Junger Mann, in der Getreidebranche thätig, mit Waarenkenntnis...

Praktikanten für Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Für meinen Bruder aus respektabler Familie, durch lange Jahre hindurch in einem Geschäft thätig...

Frachten-Requisiten, welcher die hiesige Kolonial-, Farb- und Fettwarenbranche genau kennt...

Kaffeehaus, lebhaftes feines, Caposten, Tag- und Nachtgeschäft...

In einer hiesigen Maschinenfabrik werden Techniker, Komptoiristen u. Praktikanten sofort aufgenommen...

Gyakornok, jó irású fiatal ember nagykereskedésben fizetéssel felvétetik.

Kereskedő-segéd, 25 éves, rövidára szakmában jártas, azonnali belépésre állomást keres...

Sächsisch-ungarischer Eisenbahn-Verband. Am 1. Juni l. J. treten die Nachträge I zu Heft I und 4...

Egy fiatal kereskedő, kinek 5 évig egy nagyobb vidéki városban vásár- és női divattulajozott...

Oberleitsch-Österr.-ung. Kohlenverehr. (Heft I. II und III.) Mit 1. Juni d. J. tritt zu dem seit 1. April 1892 gültigen Ausnahme-Tarif...

Praktikant mit 50 fl. Gehalt wird aufgenommen. Offerte unter „Strebjam“ an die Exp.

Sofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Speis, ist sammt altdeutschen Möbeln...

Klempner-Gehilfen finden dauerhafte Beschäftigung bei Leon Seiler in Wien...

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Kertész, ki a kertészetben minden munkának megfelelő, és óhaját egy uraságnál vagy városnál azonnal állásnyerni...

Ügyvédi irodába keresek egy a szorgalmazási, irattározási és könyviteli teendőkben teljesen jártas, jó írásművelő segéd...

Ein schön möbliertes Zimmer mit separirtem Eingang vom Steigenhaus ist für eine Dame oder für einen Herrn...

Egy intelligens fiatal ember, ki a zuglignál is ismerős és az ügykezelésben jártas, fix fizetésű és jutalék mellett foglalkozna...

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Praktikant für ein Komptoir und Lehrbüchsen werden aufgenommen.

Obermüller mit reichen Erfahrungen, welcher bereits 2 Budapester Dampfmaschinen selbstständig geleitet hat...

Dauernde Stellung finden Mädchen bei der Kleidermacherin. Nr. in der Exp.

Ein altrenommiertes Dinner-Restaurant ist wegen vorgerückten Alters zu verpachten.

Junger Banzeichner mit beiderseitigen Ansprüchen wird sofort acceptirt.

Sommerwohnung. Englische Familie sucht für die Sommermonate im Stadtwaldchen oder dessen Nähe möblierte Wohnung...

Heirathsvermittler die bei besseren Familien Zutritt haben, wollen ihre Adresse unter „J. K.“ in der Exp.

Eine Traffik mit Lottokollektur am Ring mit jährlichem Umsatz von 30,000 fl. francheitshalber billig zu verkaufen.

Zimmer in nächster Nähe der Deakgasse mit separirtem Eingange gesucht.

Küchenchef für ein großes Provinz-Hotel wird sofort aufgenommen.

Kautionsfähiger, kaufmännisch gebildeter Mann, mit allen Komptoirarbeiten vertraut...

Haushälterin mit gutem Gemüth zur Vernehmung eines Hauswesens am Lande unweit Budapest...

Verkauf 5 Stück 40 Hektoliter-Faß, 10 Stück 20 Hektoliter-Faß, 30 Stück Transport-Faß...

Wegen schleuniger Demolierung des Hauses Rondgasse 1 werden wegen Räumung des Platzes Mauerziegel und Mauersteine...

Ein Fakturist und ein Komptoirist, die beide in der Kolonialwaarenbranche thätig waren...

Eleg. möbliertes separirtes Gassenzimmer nebst guter bürgerlicher Pension Erzsébet-körut 88, 3. St., Th. 2.

Kautionsfähiger Mann, mit allen Hausreparaturen vertraut, tüchtig im Schreibfache...

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen...

Intelligente junge fremde Dame, spricht italienisch, deutsch, kroatisch u. etwas ungarisch...

Intelligente junge fremde Dame, spricht italienisch, deutsch, kroatisch u. etwas ungarisch...

Intelligente junge fremde Dame, spricht italienisch, deutsch, kroatisch u. etwas ungarisch...

Echte Brünner Stoffe für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon fl. 4.80 aus guter Wtr. 3.10 fl. 6. — aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9. — aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten...

Edelkrebse amerkanische, vorzüglichste, bestklassige Tafelart. Galtiens liefert mit Garantie lebender Anker in Postkörben...

Naphthalin rein weiss, offerirt à 30 kg. per 1 Hlg. B. Reiss chem. Fabrik, Budapest, Königsgasse Nr. 41. I. Stock. Naphthalin.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwächen, chronische Harnröhrenentzündung...

Siegel-Imhof in Brünn. Muster gratis u. franko. Mustergetreue Lieferung garantiert.

D. ANDERMAN, Monasterzyska I. (Galizien).

Naphthalin.

Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.

ger. Seite 14. Wulf. Abends 1/8 Uhr: tellung. RUSZ, 76. szám, res Lager von wäsche. BEMDEN, fänger u. Res. afhaus- hd fl. 1.60; pender in größter n prompt ausgeführt. AFISCHE, UTENSILIEN, & WACHTL. BLAU, Lubló-fürdő, der Podolin der Po. 5454. Verkauf. k. világ-utca, waarenhaus ingerichteten t: jezt fl. 550 fl. 185 fl. 655 fl. 220 fl. 200 fl. 145 fl. 115 fl. 100 altdeutschen die Schlaf.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 98032

Konditorgehilfe
wird aufgenommen bei Suber, Gr. Beckereker. 17160

Fabriklokalitäten zu vermieten.
Die bisher von der Aktien-gesellschaft für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen innegehabten Fabriklokalitäten mit Wohnhaus, VI., Bajzagasse 32, sind zu vermieten und eventuell am 15. Juni d. J. zu beziehen.Adr. des Eigentümers in der Exp. 17110

Verblendsteine
Prima Qualität für Rohbauten in rothen und gelben Farben, so auch Keramit-Matten für Trottoir-, Hof-, Gang- u. Küchen-Verkleidung offerirt die Szegebiner Keramit- und Steinzeug-fabrik Ferdinand Maner u. Sohn in Szegebin. Illustrirte Preis-Courante franco. Musterstücke werden unfrankirt, jedoch gratis gesendet. 17148

Ein schönes, in bestem Betriebe befindliches **Herrenmode- und Hutgeschäft** in Budapest wäre wegen einer größeren Industrie-Unternehmung zu verkaufen, oder eventuell auch nur das Lokal samt Einrichtung abzulösen. Nur ernste Reflektanten werden gebeten, ihre Anträge unter „L. L.“ an die Expd. dieses Blattes abzugeben. 97985

Reines, unaufgeschmittenes Makulaturpapier à 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 8 fl. Näh. in der Expd. 97985

Heirathsantrag.
Ein intelligenter älterer Mann (Ingenieur) wünscht auf diesem Wege behufs Ehe die Bekanntschaft eines alleinstehenden intelligenten häuslich und wirtschaftlich erzogenen Mädchens oder Witwe zwischen 20 bis 30 Jahre alt, mit etwas Baarvermögen, zu machen. Selbstgeschriebene Anträge mit Beischluß der Photographie, welche retournirt wird, an die Exp. d. Blattes unter „Eheglück 17“ erbeten. Dis-kretion Ehrensache! 17105

Praktikant
(Christ), gut erzogener Jüngling von 14 bis 15 Jahren, wird gegen freie Station auf 2 Jahre in einem Komptoir sofort aufgenommen. Kaufmännische Vorbildung nöthig. Näh. die Expd. 17121

Große Herzkränzen
5 Kilo fl. 1.50, Zudererbisen in Schotten 5 Kilo fl. 1.50, für Händler zum billigsten Marktpreis versendet franco per Postnachnahme Franz Janke, Götz. 97895

Mészárszék
auguszt. 1-re bérbeadandó. A feltételek a magy. állam-gépgyár B. 7. osztályában, köbányai ut, tudhatók meg. 17145

Pianino
in ganz gutem Zustand ist um 160 fl. zu verkaufen. Dehmal, IV., Károly-kört 20 sz. 98000

Bruteier
von orig. importirten Ge-flügelstücken:
Cochin Stück 45 fr.
Brahma Stück 35 fr.
Plymouth-Rocks St. 30 fr.
Langshan Stück 20 fr.
Italiener Stück 25 fr.
Bwandotte Stück 30 fr.
Pefingenten Stück 25 fr.
Kylesbury-Enten St. 30 fr.
Verfandt gegen Nachnahme.
Mar Duller, Importeur, Budapest, Allianzgasse 3. **Bruteier!!!** 16403

Was immer!
Eine Anstellung oder Beschäftigung wünscht ein anständiger junger Mann, der vom Getreidesache ist. Antr. unter „Ein Protektions-loser“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 98110

Edel-Krebse
garant. lebend. Ankunft, lief. franco per Nachn. Postkorb von 100 St. 3 fl. — 60 St. Riesen 3 fl. 90 fr. 40 St. Hoch-Riesen 4 fl. 80 fr. D. Bistreich, Monasterzyska Nr. 3. Galizien. 98039

Komptoirist
(Christ) wird zum sofortigen Eintritt in einer Provinzstadt gesucht. Erforderlich deutsche u. ungar. Korrespondenz und einfache Buchhaltung. Näh. die Exp. 17120

Gepr. Maschinist
für Stabilmaschinen mit Kondensation, gelehrter Schlosser, intelligenter junger Mann, sucht per sofort Stelle. Gest. Anträge an Johann Witt, Oppowa, Rom. Torontál. 97979

Von 100 Häusern
sind zu staunend billigen Preisen Thüren, Fenster, Dachstühle, Stufen, Mauer-Ziegel, Mauer-Steine und Dachziegel zu haben bei J. Temešváry, VII., Kerepesi-ut 69. 16307

Praktikant,
welcher der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird gegen Salair aufgenommen. Näheres in Friedenstein's Annoncen-Bureau, Bálvány-utca 2. 98083

Komptoiristen
sucht Joz. L. Kunz, Trauerwaaren-Fabrik in Sonnenberg, Erzgebirge, Böhmen. Solide tüchtige Kräfte, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtige, in der Buchführung ferne Bewerber, wollen eigenhändig geschriebene Offerte einbringen. Stellung dauernd u. angenehm. Dasselbst wird auch ein Praktikant aufgenommen. Näheres briefl. 17181

Vorzimmer-Wand mit Spiegel, 6 gothische Sessel, 1 Kanapé, tapezirt, sammt Heberzügen, zwei Fenster u. eine Alkov-Draperie sammt Kar-nisse, Glaskasten mit Spiegel, Petroleum-Gängelampe, zwei Petroleum-Luster, einer mit drei Armen für 9 Kerzen, einer mit drei Armen. Lampen, wegen Ueberfledung billigt zu verkaufen
Borsz-utca 9, 2. emelet 12. 98069

Ein Uhren- und Juwelen-Geschäft
in einem Arbeiterviertel, mit anstoßen der Wohnung, ist unter günstigen Umständen zu verkaufen. Selbes kann auch zu einem anderen Geschäft benützt werden. Adr. in der Exp. 98061

Von Herrschaften
abgelegte elegante Frühjahrs-Anzüge, Heberzieher, Salon-Anzüge und feine Dojens, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabeth-platz 12, im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 16938

Arany és ezüst
törmeléket legmagasabb árban bevált Ellinger Albert ékszerész, V. ker. Fűrdő-utca 1. sz. 16936

Butorüzlet
tulajdonosa, megyei szék-városban nagy ismeretséggel és népszerűséggel, kitünő szakember és kárpiros, keres kello tökével rendelkező társat, vagy pedig olyan pénzes egyént, ki hajlandó lenne az üzletet átvenni, azt tetemesen nagyobbítva tovább vezetni, és a vezetéssel a jelen tulajdonost megbizni. Szives ajánlatok <10000> jellege alatt a kiadóhivatalhoz 17192

Eladó ház
a 7. kerület külső Kerepesi-ut és Sziglieti-utca sarkán álló földszintes bérház eladó, esetleg egy a fő városban tres telekkel el-cserélendő. Bővebbet Moravetz Jozsef építómester irodájában, 7. kerület. Al-másy-tér 16/a 1. emelet ajtó 9. 97823

Ügyes alj-varrónó
elvállal lakásán, szalonok-ból vagy üzetekekből aljakat. Czim a kiadóhivatalban. 98034

Eine Fabrik,
Konsumartikel, im besten Betriebe, mit großem Kundenkreis, gut eingeführt, ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98028

Zu zwei Betten **Hofhaar-Matraken, Kredenz, Ringstich-Nähmaschine, ein Kinderbett,** sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98045

Praktikanten
werden aufgenommen im Bureau einer landw. Maschinen-Fabrik-Niederlage. Zu erfragen in der Exp. 17179

Wohnung
im 2. St., 3 gleichgroße schöne Cassenzimmer mit Balkon, elegant tapetirt, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Kloset, in unmittelbarer Nähe des Stadtwaldchens, reizend gelegen, per August billigt zu überlassen. Näh. in der Exp. 98062

Komptoirist
mit schöner Handschrift, gewandter ungarischer und deutscher Korrespondent, mit der Buchhaltung vertraut, wird in unserem Spezerei- und Nürnbergergewaren-geschäft per sofort acceptirt. Offerte, Zeugnis-kopien und Gehaltsansprüche bei freier Station an B. Fischer u. Sohn, Muraşombat. 17178

Erzieherin
zu zwei Kindern und zwei erwachsenen Mädchen wird gesucht. Solche mit Kennt-nis fremder Sprachen und Musik bevorzugt. Offerte mit Zeugnis-kopien und Angabe der Ansprüche zu richten an Julius Weiß, Dalsja. 17182

Tüchtiger Schmied
der Kurbelwellen biegen kann, findet dauernde Beschäftigung. Eisengießerei und Maschinenfabrik, Temešvár. 17183

Für Holzändler!
Aus meinem Grund- und Gebäudebesitz, an der Ecke der Buztáfer Straße und dem Ringdamm in Temešvár Vorstadt Fabrik, bin ich bereit, für ein Holzgeschäft äußerst günstig gelegenen entsprechenden Raum, etwa 1 Joch, mit erforderlichen trefflichen Magazinen und Wohngebäuden auszuweisen und zu vermieten. Johann Tedeşchi. 18184

Ein in allen Zweigen der Defonomie bewandeter intelligenter Mann wäre geeignet, eine Stelle als Defonomie-Verwalter anzutreten. Gest. Anträge unter „Defonom“ an die Expd. erbeten. 98024

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Cassenzimmern mit Alkov, 2 Hofzimmern, Badezimmer, Küche, Vorzimmer und Kloset, ist per 1. August zu verlassen. Andrássystraße Nr. 21, 2. Stod. Näheres dajelbst. 98023

Möbel,
elegant, fast neu, Speisezimmer, Schlafzimmer, sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98025

Ein tüchtiger **Friseurgehilfe,** der im Perückenfach gut bewandert ist, sowie eine gute Damenfriseurin werden sofort aufgenommen bei Theodor Mayer, Theater-Friseur, Hermannstadt. 98043

Zur Stütze der Hausfrau wird ein anständiges **Mädchen** (Jkr.) per 1. Juni l. J. aufgenommen; auch ein Fleischaugerhilfe (Jkr.) wird per 15. Juni aufgenommen bei S. L. Kohn in Bistritz, l. f. Schlesien. 98042

Ein praktischer **Damenschneider,** der im In- und Auslande thätig war, empfiehlt sich im Zuschneiden u. Arrangiren von Roben und Konfektion für Loco oder größerer Provinzstadt. Anträge unter „Zuschneider“ an die Exp. 98056

Creislerlei
mit Wein-, Bier- und Brantweinshant, guter Posten, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres in der Expd. 98058

Tüchtige Agenten, die sich mit dem Verkaufe von geleslich gestatteten Losen auf Raten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit festes Gehalt. Offerten an das Bankhaus J. Löry, Budapest, 4. Bez., Lud-wig Kofuthgasse 15. 16872

Kompagnon
wird gesucht mit 8—10,000 fl. zu einem überaus lebensfähigen Unternehmen, welches bereits besteht u. 35% reinen Nutzen abwirft. Gest. Anträge unter „Unsehlbar“ an die Exp. 97856

Wohnung
zu vergeben per August Elisabethring 23, 1. St. 4, bestehend aus 3 Cassenzimmern u. 1 Hofstubezimmer u. c. Näheres Karlsring 7, 1. St. 9. 97892

Ein am hiesigen Plage alt-renommirtes **Leinenwaaren-Groß-Geschäft** verkauft komplette **Bratt-Ausstattungen,** alle Gattungen **Leinenwaaren für den Hausbedarf,** sowie echte **Perler-Teppiche** zu Engros-Preisen. Auch an **Private,** nur in Budapest, gegen **Theilzahlungen.** **Idöş Stein Vilmos,** VI., Vaoz-kört 9. 17084

Praktikant
für eine Weingroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Deutsches und ungarisches Offert unter „M. L.“ an die Exp. 98012

Ein höchst anständiges gebildetes, intelligentes **Mädchen** wünscht in einem distinguirten, feinen Geschäft als Verkäuferin, oder an der Kasse unterzukommen. Adr. in der Exp. 97955

Baross-utca
20, villamos vasuti állóhely, a jözevárosi teher-állomás közelében, azonnal esetleg augusztus elsőjére kiadó: nagy vendéglő vagy kávéházhelyiség, egy ipar-üzemre, de raktárnak is alkalmas pince, több két-és háromszobás lakás, tégas előszobával, alkovval, fürdőszoba stb. Bővebbet a házfelügyelőnél. 97861

Ein Haus
ist in Veröze zu verkaufen oder zu verpachten, eventuell auch als Sommerwohnung zu vermieten. Näh. in der Exp. 97928

Stammwappen, adelige u. bürgerliche Wappen, Chroniken, Stamm-bäume, Orts- und Städte-wappen, Vereinswappen, Diplome u. liefert R. Günther, Wappenmaler u. heraldisches Institut, Salzburg. Gegen Ein-sendung von 1 fl. erhält Jedermann Auskunft über sein Wappen. Vertreter gesucht. 97889

Ein Haus
in Jissahg mit 4 Zimmern, Garten u. f. w. ist um 2000 fl. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 97852

2 Teppich-Speise-Divane sind zu staunend billigem Preis sofort zu verkaufen bei S. Deutsch, Tapezierer-Meister, Arany Jánosgasse 34. 98033

Absolvirter Handels-academiker, **Stenograph,** mit schöner Handschrift wird in einem Wiener Fabrikshause sofort acceptirt. Gehalt 50 fl. pro Monat. Offerte unter „S. 1“ in der Exp. 17192

Zu der Säckefabrik-Niederlage von **J. Fischer,** Budapest, gr. Kroneng. 18, sind wasserfeste **Decken** leihweise zu haben. Dasselbst sind auch neue und einmal gebrauchte wasserfeste **Decken** sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen** p. Stück von 3 fl. aufwärts. 17091

Haus oder Villa
mit mindestens 2 Wohnun-gen, bestehend jede aus 4 schönen, großen und einem kleineren Zimmer mit Neben-lokalitäten, modern gebaut, zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 97818

Die seit vielen Jahren bestehende, sich gutem Zuspruchs erfreuende **Gasthauslokalität** im Hause Bodmanigygasse Nr. 21 ist für den 1. November zu vermieten. **Gelegentlich, scharier Posten, Umsteigehäuser elektrischer Bahn, 5 eben, 7 Deckungen, große Kellereien, Gasthaus-küche, Anstandsorier im Solale, billiger Zins, dabei ohne Konkurrenz. Näheres dajelbst beim Haus-eigentümer.**

Für **Sommerwohnungen** empfehle zu **fire billigsten** **Fabrikpreise** meine all-seitig als die existirenden besten anerkannt **zu Betten** verwandelbaren **Fauteuils** und **Pouffons,** welche beim Tag als gewöhnliche Stuhl-möbel, des Nachts an jeder beliebigen **luffigen Stelle** als sehr vorzügliche und bequeme **Betten** dienen, das anderweitige Bettstellen vollständig ent-freilich sind.

Sárány Jg., Möbelfabrikant, Budapest, (innere Stadt). **Rosenplatz.** Illustrirte Preis-Courante gratis. 17157

Spezereigeschäft
mit jährlich 40,000 Gulden Detailverkehr, scharier Cap-posten, elegant eingerichtet, ist unter sehr günstigen Bedingungen Kaufpreis des Eigentümers halber zu verkaufen. Näh. bei **Nie-metz Gyula,** Rök Szilárd-utca 25. 97967

In der **Spiritusbranche** und Liqueur-Erzeugung ver-fürter junger Mann geles-ten Alters, versteht auf doppelte u. einfache Buch-führung, deutsche u. ungar. Korrespondenz, wünscht seinen Posten ebensich zu ändern. Gest. Anträge unter „Ausbauer 1000“ an die Exp. erbeten. 17169

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebraucht. Dasselben werden **leihweise** zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **S á c e,** neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfrüh-plagen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Wolf Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10. 16937

Wechsel-Kredite
und **Intabulations-Dar-lehen,** jeden Betrag, besorgt **Esompte-Agentur, Buda-pest, Fűrdő-utca 4.** 16957

Tüchtiger Kommiss
der Spezerei- u. Kurzwaren-branche, der längere Zeit in größerem Provinzgeschäfte servirte, findet Engagement unter Einsendung von Zeugnis-kopien und Angabe der äußersten Gehaltsan-sprüche bei S. Abraham, Apatin (Wäcker Komitat). 17131

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegen-heit, Aufnahme zur Ent-binding bei **Adelheid Seidrich,** dipl. Geburts-helferin, Fabrikergasse 34, Thür 1, Barterre rechts (nächt der Andrássystraße).